Nr. 230. | Einzelpreis 10 Mill. M. | Montag, den 8. Oktober 1923. | 37. Jahrgang.

Bezugspreis für die Woche vom 8. bis 14. Okt. 45 Millionen M. Erscheint wochentäglich. Anzeigenpreis: Grundzahl für 1 mm Höhe (36 mm breit) 150 M, prov. Familienanzeigen und Stellengesuche 60 M. Reklamen für 1 mm (71 mm breit) 700 M × Schlüsselzahl (100000). Erfüllungsort Elberfeld.

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. — Bergische Nachrichten.)

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an vorgeschriebenen Plätzen, für teleph. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskript wird keine Gewähr übernommen.

Die Geschäftsräume sind tägl. geöffnet von 8½—4½ Uhr, Samstags von 8—1 Uhr.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Stinnes bei Degoutte.

Paris, 6. Okt. Gestern hat eine Zusammenkunft zwischen Stinnes und General Degoutte stattgefunden. Diese Zusammenkunft bildet hier naturgemäß das Gespräch des Tages. Die Überraschung ist hier allgemein, und man scheint in dieser Begegnung einen ernsthaften Versuch für den wachsenden Verhandlungswillen der deutschen Regierung zu erblicken. Man hielt zuerst die Nachricht in ihrer ursprünglichen Form für unglaubwürdig und erwartete ein offizielles Dementi. Statt dessen wird die Tatsache von offizieller Seite unbestritten zugegeben.

Die Begegnung zwischen Stinnes und Degoutte hat nach französischen Meldungen ungefähr folgendes Vorspiel gehabt: Auf einer Konferenz der rheinisch-westfälischen Industriellen am 30. September in Ammen wurde der Beschluß gefaßt, mit den Spitzen der Besatzungsbehörden in Verhandlungen zu treten. Nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann begaben sich Stinnes, Dr. Klöckner, Vögler und Berghauptmann v. Velsen nach Düsseldorf und statteten Herrn Krupp von Bohlen-Halbach im Gefängnis einen Besuch ab. Hierauf empfing sie General Degoutte in Audienz, nachdem sie zunächst mit General Devignes eine kurze Besprechung gehabt hatten. Dem französischen Oberkommandierenden erklärten sie, von einem Teil der rheinisch-westfälischen Industrie als Delegierte entsandt worden zu sein. Tatsächlich wird hier angenommen, daß sie von Stresemann beauftragt worden sind. Über die wahre Tragweite der Unterredung ist man sich hier zunächst nicht recht klar.

GA **Paris**, 7. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Korrespondent des „Journal des Débats" schildert die Verhandlungen, die Hugo Stinnes mit General Degoutte gehabt hat. Er schreibt, die Schwierigkeiten, die der deutschen Industrie durch den passiven Widerstand entstanden sind, seien der Grund zu diesem Schritt gewesen. Den um Stinnes gruppierten deutschen Industriellen sei besonders schlimm der Umstand erschienen, daß die deutsche Kohle den Preis der englischen weit überschritten habe.

Nach dem Bericht des Düsseldorfer Berichterstatters der „Chicago Tribune" soll sich Hugo Stinnes nur in Begleitung eines französischen Offiziers zu Krupp von Bohlen und Halbach ins Gefängnis begeben haben. Die beiden Ruhrmagnaten blieben etwa eine Stunde zusammen. Nach der Unterredung begab sich Stinnes in das französische Hauptquartier zu General Degoutte, dem er ein Programm unterbreitete, das er mit Krupp im Gefängnis ausgearbeitet hatte.

WTB **Paris**, 7. Okt. (Drahtb.) Die Agentur Havas bestätigt die Nachricht der „Chicago Tribune", daß General Degoutte die Industriellen Stinnes, Klöckner, Vögler und den Bergwerksdirektor v. Velsen empfangen hat. Im Laufe der Unterredung seien die Bedingungen über die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiederherstellung eines provisorischen Modus über die Sachlieferungen durchgesprochen worden.

WTB **Paris** 7. Okt. (Drahtb.) Das „Journal des Débats" schreibt zu der Nachricht:

Es ist unanfechtbar, daß diese Verhandlungen nützlich sein können unter der Bedingung jedoch, daß sie sich beschränken, die Reorganisation des normalen Lebens im Ruhrgebiet und nicht etwa zur Regelung des Reparationsproblems führen sollen, für das die alliierten Regierungen zuständig sind. Wenn diese Verhandlungen fortgesetzt werden, dürfen sie unter keinen Umständen über eine Prüfung zur Wiederherstellung des normalen Lebens im besetzten Gebiet hinausgehen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal des Débats" bedauert, daß Degoutte niemand um sich gehabt habe, als er drei Stunden mit den deutschen Industriellen verhandelte.

Auf eigne Faust!

BB **Berlin**, 8. Okt. (Drahtb.) Pariser Telegramme hatten behauptet, die deutschen Industriellen Stinnes, Klöckner, Vögler und v. Velsen hätten im Auftrage der Regierung mit Degoutte verhandelt, ja, sie hätten für diese Verhandlungen sogar bestimmte Instruktionen von Dr. Stresemann bekommen. Demgegenüber verlautet hier bestimmt, daß beide Behauptungen unrichtig seien. Weder habe ein Empfang beim Reichskanzler stattgefunden, noch habe dieser Instruktionen erteilt. Die Industriellen hätten also auf eigene Faust gehandelt.

*

Ein französisches Dementi.

GA **Paris**, 7. Okt. (Drahtb.) Die Agentur Havas dementiert durch eine Depesche aus Düsseldorf die Nachricht, General Degoutte habe die Vertreter der Arbeitergewerkschaften empfangen und ihnen erklärt, er wünsche die Aufhebung des Achtstundentages und die Einführung des Zehnstundentages in dem besetzten Gebiet.

Das zweite Kabinett Stresemann.

Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Stresemann, Reichskanzler und Minister des Auswärtigen;

Robert Schmidt, Vizekanzler und Wiederaufbauminister;

Dr. Geßler, Wehrminister;

Oeser, Verkehrsminister;

Häfle, Postminister;

Dr. Fuchs, Minister für die besetzten Gebiete;

Dr. Radbruch, Justizminister;

Sollmann, Minister des Innern;

Dr. Luther (bisher Ernährungsminister), Finanzminister;

Dr. Koeth, Wirtschaftsminister;

Dr. Brauns, Arbeitsminister;

Das Ernährungsministerium ist vorläufig noch unbesetzt.

Ausgeschieden ist also nur Dr Hilferding, neu ist Dr. Koeth; Dr. Luther hat den Platz gewechselt.

GA **Berlin**, 7. Okt. (Eig. Drahtb.) Ob der innenpolitische Optimismus, den Dr. Stresemann in seiner letzten Reichstagsrede gezeigt hat, berechtigt ist? Das Kabinett ist im wesentlichen dasselbe geblieben. Dr. Hilferding ist aus seiner Stellung ausgeschieden und ein neuer Sozialist ist nicht an seine Stelle getreten. Eine kleine Verschiebung nach rechts ist also zu verzeichnen. Leider hat auch in diesem Falle die Finanz ihre Mitwirkung ebenso versagt wie die Industrie bei der Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums. Dr. Luther hat wieder das Opfer bringen müssen, diese schwere Bürde auf sich zu nehmen. Daß man im Reichstage und weit darüber hinaus die Zukunft des neuen Kabinetts mit einigem Skeptizismus betrachtet, darf nicht verschwiegen werden. Der Kanzler hat zwar mit einer liebenswürdigen Verbeugung vor dem Parlament festgestellt, daß die Krise nur entstanden sei durch Differenzen bei der Erörterung sachlicher Grundlagen der künftigen Regierungsmaßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet. Das ist nicht ganz zutreffend. Die Krise war da, ehe die Regierung mit ihren Absichten hervortrat. Durch ihre Vorschläge wurde der Konflikt nur akut. Sie waren der letzte Anstoß. Er gab den rechtsorientierten Kreisen aller Parteien, nicht etwa nur der Deutschen Volkspartei, den Anlaß, ihre Forderungen aufzustellen und zu versechten, die denen der Sozialdemokraten zum Teil entgegenstanden und so zum Bruch der Großen Koalition führen mußten. Die Aenderung in der Volksstimmung hat eben auf das Parlament übergegriffen, dessen Fraktionen heute nicht mehr die Stimmung im Lande repräsentieren. Das ist übrigens auch die wirkliche Auffassung des Reichskanzlers, der ganz genau über die Lage im Bilde ist und auch im richtigen Augenblick den richtigen Instinkt für die sich daraus ergebenden Konsequenzen hatte; nur hat nachher der Staatsmann Dr. Stresemann dem parlamentarischen Fraktionsroutinier Dr. Stresemann nachgegeben. In Wirklichkeit hatte es sich also um die erste große Auseinandersetzung zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Auffassung gehandelt. Der Kampf, der nun schon seit Jahren andauert, ist damit in ein neues Stadium getreten, ohne daß man überblicken könnte, welche Partei den endgültigen Sieg davontragen wird. Die letzte Entscheidung in diesem Ringen hat Deutschland also noch nicht hinter sich, sondern sie liegt noch vor uns. Die nächsten zwei oder drei Wochen bereits werden zeigen, was von dem Kabinett Stresemann zu erwarten ist, vor allem von dem mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten. Es wird alles davon abhängen, ob das neue Ministerium trotz seiner sozialdemokratischen Minister die notwendige Entschlußkraft aufbringen wird, in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen die Zügel straff zu fassen. Nur so besteht die Möglichkeit, das Staatsschiff noch einmal an den Klippen vorbeizusteuern. Aber die Zeit zu Experimenten, die Zeit zu Versäumnissen, ist vorbei. Es handelt sich jetzt darum, daß endlich einmal die Tat an die Stelle der Verhandlungen tritt, und daß mit rücksichtsloser Energie auf allen Gebieten der inneren Politik durchgegriffen wird, ohne danach zu fragen, ob die Linke oder die Rechte damit einverstanden ist. Der Kurs muß gerade sein! Dr. Stresemann wird aus den ersten acht Wochen seiner Regierungstätigkeit gelernt haben, daß nichts für ein Kabinett gefährlicher ist, als zum Spielball widerstrebender Parteielemente zu werden. Er, der selbst Parlamentarier ist und alle Schliche der Fraktionspolitik kennt, wird in Zukunft gut tun, sich vollständig davon fernzuhalten und den Weg unbeirrt zu gehen, den er für richtig hält. Nur so ist Deutschland noch zu retten.

Der neue Reichswirtschaftsminister.

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. h. c. Koeth hat im Kriege mit Rathenau zusammen die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums ins Leben gerufen und sich seitdem auf verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten nicht ohne Erfolg betätigt. Als er nach Kriegsende Demobilmachungskommissar wurde, hat er sich durch seine Energie große Verdienste um die Ordnung der zurückflutenden Heeresmassen erworben. Er war vordem bayerischer Offizier und hat im Kriege als Oberstleutnant gedient. Er ist aus der Feldartillerie hervorgegangen und war in der Feldartillerieabteilung des Kriegsministeriums tätig. Sein Amt als Demobilmachungskommissar erhielt er auf Vorschlag industrieller und gewerkschaftlicher Vertreter hin. Er erhielt außerordentliche Vollmachten in allen die Demobilmachung betreffenden Fragen. Seine Verdienste wurden durch die Verleihung des Dr. h. c. anerkannt. Bald nach Bildung des ersten regelrechten Reichskabinetts kündigte Koeth seinen Rücktritt an. In parlamentarischen Kreisen verlautete damals, daß er sich in schärfster Weise „gegen die oberflächliche und verantwortungslose Art, wie das Koalitionsministerium mit dem Sozialisierungsgesetz Wirtschaftspolitik treibt", ausgesprochen habe. Der Rücktritt erfolgte am 1. Mai 1919, nachdem er sich noch vier Wochen hatte halten lassen. Seitdem betätigte er sich auf wirtschaftlichen Gebieten in der Privatindustrie.

Die Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Stresemann

erklärte:

Ich will hier über die Neubildung des Kabinetts sprechen. Ich kann die Herren Zwischenrufer versichern, daß Herr Stinnes mit dieser Neubildung nichts zu tun hat. Der Vergleich mit der Kulisse ist daher sehr wenig angebracht. (Heiterkeit, Zustimmung.) Die Regierungsneubildung hat sich vollzogen auf parteipolitischer Grundlage. Die Vorgänge der letzten Tage haben eine sehr scharfe Kritik erfahren. Der Reichsverband der Eisen- und Stahlindustriellen sagte z. B., der Parlamentarismus habe versagt. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Gestatten Sie mir, nicht nur an diejenigen Herren, die aus der Wirtschaft heraus Kritik daran üben, daß unter der Herrschaft des Parlamentarismus und der politischen Entwicklung der letzten Jahre eine wirtschaftliche und finanzielle Zerrüttung eingetreten sei, die Gegenfrage zu stellen:

Hat denn nicht auch die Wirtschaft versagt,

indem sie sich dem Staate nicht zur Verfügung stellte? (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Sein der Zeit, wo das Kabinett Hehrenbach sich dem Reichstage vorstellte, haben die Bemühungen nicht aufgehört, für die Ministerien der Wirtschaft und der Finanzen und für unser Verkehrs- und Postwesen die Herren heranzuziehen, die ihrerseits auf Grund ihrer praktischen Lebenserfahrung der Ansicht sind, daß das Fehlen dieser Erfahrung wesentlich zu dem Versagen der Staatsverwaltung beigetragen habe. Die sich zur Verfügung stellten, waren fast immer noch solche, die aus dem Beamtentum hervorgegangen waren und dann in die Wirtschaft kamen. Wenn aber haben die Herren, die sagen, daß der Parlamentarismus versage, wann haben sie ihre Köpfe mit ihrer Lebenserfahrung dem Staate zur Verfügung gestellt, um zu zeigen, wie man es besser macht, wie man die Verkehrsanstalten finanziell aufzieht, um den Parlamentarismus ad absurdum zu führen? (Zustimmung bei der Mehrheit. Andauernde Unterbrechung bei den Kommunisten und den Deutschvölkischen.) Den Parlamentarismus führt man nicht ad absurdum durch Resolutionen, sondern

durch praktische Mitarbeit,

indem man zeigt, daß man die Dinge besser zu meistern vermag. (Erneute lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit. Unruhe rechts.)

Nun eine zweite Frage. Die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen abgespielt haben, geben gewiß auch zu beträchtlicher Kritik Anlaß, und es ist ein Irrtum, wenn es so hingestellt wird, als ob diese Vorgänge sich lediglich bezogen auf den Kampf um eine politische Einstellung. Es wird so hingestellt, als habe

das Kabinett die Führung verloren

und sie abgegeben an die Fraktionen, als habe es die Entscheidung in das Plenum verlegt. Ich würde ein solches Abgeben der Entscheidung vom Kabinett an das Plenum für einen ganz falsch verstandenen Parlamentarismus, für eine ganz falsch verstandene Demokratie halten. Nein, wir treten an den Reichstag heran, um

ein Ermächtigungsgesetz

zu erhalten, um den Reichstag zu veranlassen, auf ihm verfassungsmäßig zustehende Rechte für längere Zeit zu verzichten, dem Kabinett Vollmachten zu geben, die weit über das hinausgehen, was jemals ein Kabinett an Vollmachten besaß. Diese verfassungsmäßigen Bestimmungen erfordern hier im Hause

die Annahme mit Zweidrittelmehrheit

Es war ganz klar, daß bei der Bedeutung der Sachlage dem Kabinett nicht eine Blankovollmacht gegeben werden konnte, sondern, daß man sich klar werden mußte, wenigstens über die Grundzüge, denen wir in bezug auf Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik folgen wollten, und es handelt sich bei diesem Problem nicht um die Festsetzung von Prinzipien — über die könnte man sich leicht einigen — sondern um das, was praktisch geschehen sollte. Aus der Bedeutung dieser Frage entstand die Differenz, die sich bei der Neubildung der Regierung gezeigt hat.

Nach diesem Rückblick gestatte ich mir einzugehen auf die

außenpolitischen Verhältnisse.

Mit Bedauern habe ich eine deutschnationale Kritik gelesen, die sagt, die Regierung habe mehr Vertrauen zum Feinde, als zum eigenen Volke. (Pfuirufe.) Diese Kritik bezog sich auf die

Aufgabe des passiven Widerstandes.

Weiter habe ich gelesen, man bedauere, daß die Regierung bei der Aufgabe dieses Widerstandes die materiellen Gesichtspunkte zu sehr in den Vordergrund gestellt und die ideellen zurückgestellt habe. Eine sehr weitgehende Kritik spricht davon, daß man Mißerfolg gehabt habe, weil die Erfolglosigkeit der außenpolitischen Wirkung klar zutage trete. Dieser Kritik liegt eine falsche Auffassung zu Grunde über die Beweggründe für die Aufgabe des passiven Widerstandes. Das Kabinett fand folgende Situation vor: Der Ruhrkampf war seit Januar geführt worden unter Bedrückungen und Gewaltmaßregeln. Er hatte eine seelische Depression ausgelöst, die vielleicht gerade aus der Passivität des Widerstandes hervorging. Der Widerstand war aus der Bevölkerung selbst erwachsen; durch Machtmittel des Staates war er nicht zurückzuhalten, er war von der Regierung unterstützt worden. Beamte, Arbeiter und Regierung hatten zusammengestanden. Was war die Idee? Ich will nicht ex post etwas feststellen, das sich vielleicht nachträglich als Rechtfertigung der Aufgabe darstellen könnte. Als Mitglied des Hauses habe ich seinerzeit im Auswärtigen Ausschuß darauf hingewiesen, daß die Idee des Widerstandes nur sein könne, durch den Schaden, den er den Einbruchsmächten zufüge, uns dahin zu bringen, daß diese einsehen, daß die produktive Ausbeutung des Ruhrgebietes nicht gelingt, daß sie durch die Schwierigkeit der Lage gezwungen würden, mit uns den Weg der Verhandlungen zu gehen. Diese Verhandlungen sollten die Grundlage werden

für ein freies Rheinland

und für die Wiederverfügung über das Ruhrgebiet. Das ist eine Einschränkung gegenüber der mißverstandenen Formel des Reichskanzlers Cuno, dem man in den Mund gelegt hat, er werde nicht verhandeln, ehe das Ruhrgebiet geräumt sei. Er hat wiederholt betont, daß er das nie gesagt habe. Glaubt man denn, daß die größte Militärmacht der Welt sich einfach zurückziehen würde aus einem okkupierten Lande, wenn von dem Gegner ein solches Zurückziehen als Voraussetzung für Verhandlungen gemacht wird? Man kann die Frage wohl aufwerfen, ob wir den passiven Widerstand bedingungslos aufgeben durften oder ob wir zu einer früheren Zeit durch einen Abbruch des passiven Widerstands für uns die Möglichkeit gefunden hätten, Bedingungen zu stellen, damals, als der passive Widerstand auf der Höhe war und als die Enttäuschung derjenigen, die in unser Gebiet eingebrochen waren, das Höchstmaß erreicht hatte, Poincaré in Frankreich den schärfsten Angriffen wegen der Ergebnislosigkeit dieser Einbruchspolitik ausgesetzt war. Die moralische Widerstandskraft eines Volkes, das soviel durchgemacht hatte, wie das deutsche, kann schließlich nicht alles auf sich nehmen, und wer im Januar gesagt hätte, daß das deutsche Volk neun Monate lang dadurch derartiges ertragen würde, dem hätte wohl niemand geglaubt, sondern wohl alle würden geglaubt haben, daß diese Dinge viel früher ein Ende finden würden. Wehe demjenigen, der daraus der Bevölkerung einen Vorwurf machen würde, denn sie hat etwas ertragen, was über das Maß und die Grenzen dessen geht, was Menschen irgendwie ertragen können. (Lebhafter Beifall.) Mir liegt jede Beschuldigung vollkommen fern. Sie haben sich im Zusammenhang mit dem Sieg der moralischen Widerstandsfähigkeit auch gewisse Zeichen der Demoralisation gezeigt, durch weitgehende Inanspruchnahme von Reichsmitteln auch da, wo es nicht berechtigt war. Die Situation, die wir vorfanden, war die eines nicht mehr auf der Höhe stehenden Widerstandes. Es war infolgedessen klar, daß infolge der Ermattung, die eingetreten war, mit diesem Widerstand allein Frankreich und Belgier aus dem Einbruchsgebiet nicht mehr herauszubringen waren. Je schwächer der Widerstand wurde, desto schwerer wurde es, ihn irgendwie diplomatisch für Deutschland auszunutzen.

Weiter kommt das Wirtschaftliche und Materielle in Betracht. Mir liegt es durchaus fern, irgendwie in der ganzen Auffassung der Zeit das materielle Moment in den Vordergrund zu stellen. Wenn wir überhaupt den

Wiederaufbau Deutschlands

wollen, so kann dies nur aus Sittlichem hervorgehen.

Es fragt sich, ob wir noch weitere diplomatische Erfolge erringen konnten bei dem fortwährenden

Verfall der Währung,

den keine technische Maßnahme aufhalten konnte und der immer weitere Fortschritte machte, woraus man sah, daß Deutschland finanziell am Erliegen war, womit natürlich die Möglichkeit schwand, mit dem passiven Widerstand etwas zu erreichen. Dazu kam, daß aus dem besetzten Gebiete die Meldungen sich häuften, über den Wunsch der Bevölkerung nach Abbruch dessen, was sie zu erdulden hatte. Von diesem Augenblick an mußten Bemühungen eintreten, eine Formel zu finden, die uns die Möglichkeit gab, die Aufgabe des passiven Widerstandes zu politischen Verhandlungen zu benutzen. Diese Aufgabe ist nicht gelöst worden, ohne Zweifel. Wir haben in dieser Beziehung

einen Mißerfolg erlitten,

glauben aber nicht, daß Menschen oder Parteien daran die Schuld haben. Wir waren bemüht, die Diskussion wieder aufzunehmen über die Grundgedanken des Memorandums vom 7. Juni, wobei ich aber hinausging über die damalige Garantie der Wirtschaft, indem die mittelbare Haftung gegenüber dem Staat in eine unmittelbare umgewandelt und damit die Grundlage geschafft wurde für eine internationale Anleihe, wodurch die Möglichkeit gegeben wäre, Frankreich aus dem Ruhrgebiet herauszubringen, also Lösegeld für die deutsche Freiheit, wenn man es so nennen will, und dadurch eine Atmosphäre zu schaffen, die es möglich machte, nicht nur die Aufgabe des passiven Widerstandes zu erzielen, sondern auch die Freiheit der Gefangenen, die Rückkehr der Vertriebenen in ihre Heimat und die Wiederaufnahme der ganzen Verhandlungen. Wir haben Vorschläge ausgearbeitet und Verhandlungen geführt. Diese hoffnungsvoll begonnenen Verhandlungen wurden abgebrochen durch die von dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber den anderen Mächten durchgesetzte Forderung

der bedingungslosen Aufgabe des passiven Widerstandes.

Da habe ich nun Vorwürfe gehört, wir hätten einen völligen Kurswechsel vorgenommen, wir hätten nicht den moralischen Erfolg der englischen Note vom August ausgenutzt. Diejenigen, die unsere Haltung in dieser Weise kritisieren, sollten die Note lesen, welche Lord Curzon gestern gehalten hat. In dieser Rede hat Lord Curzon davon gesprochen, welche Ratschläge die englische Regierung der Regierung Cuno in bezug auf den Abbruch des passiven Widerstandes gegeben hatte. Darum war der Gedanke entfallen, daß ein früherer Abbruch des passiven Widerstandes den Reichskanzler Cuno dazu hätte führen können, ihn nicht bedingungslos aufgeben zu müssen. Ich glaube, man darf da wohl das eine sagen, daß es unrichtig ist, anzunehmen, daß wir einseitig einen Kurswechsel vorgenommen hätten. Ich darf auch auf das hinweisen, was ich hier früher wiederholt ausgeführt habe, daß

jeder Versuch unserseits den einen der Alliierten gegen den anderen auszuspielen,

eine politische Dummheit

sein würde. Die einzige Möglichkeit der Lösung des Reparationsproblems kann nur bestehen in einer Vereinbarung zwischen den Alliierten einerseits und Deutschland andererseits. Es muß zugegeben werden, daß kein außenpolitischer Erfolg erreicht worden ist. Ich verwahre mich dagegen, daß wir den passiven Widerstand aufgegeben hätten, weil es uns die Verhandlungen erleichtern würde. Ich habe in einem Gespräch mit den Vertretern der besetzten Gebiete vor jeder Illusion gewarnt, als ob die Aufgabe des passiven Widerstandes und eine Erleichterung in der Verständigung brächte. Ich habe ausgeführt, ich sei skeptisch, ja sogar stark pessimistisch nach dieser Richtung, und glaube, daß wir neuen, sehr schweren Bedrückungen entgegengehen, und daß der Kampf gegen diese neuen Bedrückungen vielleicht einen Höhepunkt erreichen würde, wenn wir in die neue Phase eingetreten wären. Ich verwahre mich dagegen, daß wir den Feinden genützt hätten. Wir haben den passiven Widerstand aufgegeben

dem deutschen Volke zuliebe,

aber nicht dem französischen Ministerpräsidenten zuliebe.

Was hätten wir dann erreichen können, wenn wir ihn weitergeführt hätten? Hätte er wieder zur deutschen Freiheit geführt? So liegen die Dinge nicht. Früher hat man von der Elastizität des passiven Widerstandes gesprochen. Im besetzten Gebiet sagte man, daß seine Stärkeheit ihn verbrauche. Es waren neun Monate vergangen; es war keine Waffe mehr, er brachte uns die finanzielle Zerrüttung, den Markverfall, so daß wir den Tag vor Augen sehen, wo die deutsche Mark aufhörte, im Auslande und im Inlande irgendein Zahlungsmittel zu sein. Infolge der finanziellen Zerrüttung mußten wir den Kampf aufgeben. Wenn die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" sagt, daß ein Reichskanzler, der das getan habe, vor den Staatsgerichtshof gehöre, so bin ich gerne bereit, mich vor jedem Staatsgerichtshof zu verteidigen, für das, was ich getan habe. (Lebhafter Beifall.) Wenn von nationaler Gesinnung gesprochen wird, so ist der Mut, die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verantworten, vielleicht mehr national als die Phrasen, mit denen dagegen gesprochen wird. (Beifall.)

Was fehlt uns denn im deutschen Volke?
Der Mut zur Verantwortlichkeit!

(Lebhafter Beifall — Zwischenrufe links.) Ich verwahre mich dagegen, daß ich aus Schlauheit und aus pazifistischen Ideen heraus Vertrauen gegen diejenigen gehabt hätte, die seit dem Frieden von Versailles uns noch keinen Beweis gegeben haben, daß wir ihnen irgendwie vertrauen können. (Sehr richtig!) Es ist unrichtig, nachträglich, weil der Kampf verloren ist, nun Kritik zu üben, als wäre er über uns von vornherein eine falsche Idee gewesen, die Schuldfrage aufzuwerfen, wer uns in diese Situation gebracht hat. Die Idee unterlag der machtpolitischen Einstellung der Verhältnisse, aber die Idee leuchtet weiter und hat der Welt gesagt, daß die, die die Welt belogen haben, die das gesagt haben, daß es im Rheinland einen deutschen Sturm gebe, der sich freuen würde, zu Frankreich zu kommen (Lebhafter Beifall), daß die Arbeiter sich mit den Franzosen verbünden. Dieser Kampf mit seinen schwersten seelischen Bedrückungen konnte nur von einer Bevölkerung geführt werden, die in Not und Elend zu ihrem deutschen Vaterlande steht. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) An dieser Behauptung kann es nichts ändern, wenn Separatisten unter dem Schutze französischer Bajonette irgendwelche Kundgebung machen. (Sehr wahr!) Was dort geschehen ist in den letzten Tagen, das zeigt gerade, wie wenig selbst das Zerrüttung des ganzen Landes und diese seelische Vergiftung die Gesamteinstellung des Volkes beeinflußt hat. Danken möchte ich an dieser Stelle den Männern der Schutzpolizei, die in Düsseldorf ihre Pflicht gegenüber unerhörten Gewalttaten getan haben. (Lebhafter Beifall.) Nach dieser Richtung wird auch der abgebrochene Kampf, der aufgegebene passive Widerstand nichts ändern, daß wir den Beweis vor der Welt liefern, daß wir denen danken, die alles dies erduldet haben. Das ist die

Pflicht des Dankes,

in der alle Parteien und das ganze Volk einig sein müssen. (Beifall.)

(Schluß in der Beilage.)

*

Unterredung Stresemanns mit einem Italiener.

GA. Rom, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Berliner Vertreter des „Popolo d'Italia" hatte eine Unterredung mit Stresemann, der ausführte, Deutschlands Lage sei hauptsächlich auf die Rücksichtslosigkeit zurückzuführen, mit der Frankreich den Sieg der Alliierten für sich auszunutzen suche. Frankreich fälsche schamlos die Tatsachen, wenn es für den gegenwärtigen Zustand allein die deutsche Regierung verantwortlich mache. Desto bedauerlicher sei es, daß Deutschland von allen zivilisierten Nationen allein gelassen werde. Ueber den Separatismus äußerte sich Stresemann dahin, daß dessen Mißerfolg gewiß sei, wenn er nur mit eigenen Kräften handeln würde.

Der Kanzler bezeichnete Mussolini als eine der markantesten Gestalten der Geschichte. Mussolini habe die Aufgabe des passiven Widerstandes empfohlen. Wenn er jetzt Deutschland in seinen berechtigten Bedürfnissen unterstützen wolle, so würde er eine Handlung begehen, die ihm die Geschichte danken werden.

Die Demobilmachungs-Verordnungen.

GA. Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtber.) Der sozialpolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem am 31. Oktober bevorstehenden Ablauf der Demobilmachungsverordnungen beschäftigt und ist zu der Auffassung gelangt, daß eine Beseitigung insbesondere der sozialpolitischen Verordnungen über Erwerbslosenfürsorge vom 1. Juli 1921, über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November und vom 17. Dezember 1918, über Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 zurzeit untunlich erscheint. Hinsichtlich der Verordnung über die Arbeitszeit hält der sozialpolitische Ausschuß Ergänzungen dahingehend notwendig, daß neben den bestehenden behördlichen Notmaßnahmen auch tarifmäßige Vereinbarungen und Ueberstundenarbeit zulässig sind. Die Reichsregierung wurde ersucht, die Gültigkeitsdauer der genannten Verordnungen bis zum 31. März 1924 zu verlängern.

*

GA. Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Haushaltungsausschuß des Reichsrats beschäftigte sich mit dem vierten Nachtragsetat für 1923. In der Begründung führte der Regierungsvertreter aus, daß die bisher bewilligten und angeforderten Betriebskredite von zusammen 10 845 Billionen nicht ausreichten. Zur Vermeidung von Zahlungsschwierigkeiten sei die Erhöhung des Betriebskredits um weitere 500 000 Billionen notwendig. Des weiteren wurde ausgeführt, daß die Kosten für die durch das Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vorgesehene Reserve von 1 Million Tonnen Brotgetreide 84 Millionen Gulden betragen. Inzwischen habe sich der Kurs der Mark so verschlechtert, daß der weitere Kreditbedarf für die Schaffung dieser Reserve sich auf rund 30 000 Billionen Mark belaufe. Nach längerer Diskussion wurde der vierte Nachtragsetat angenommen und der Ausschuß wandte sich der Beratung der Richtlinien für die Verwendung der Vorschüsse zur Unterstützung von Anstalten und Einrichtungen des Schul- und Bildungswesens zu. Der bayrische Vertreter betonte, daß die Entscheidung über die Gewährung der Zuschüsse den Ländern verbleiben müsse. Im Gegensatz zu dieser Auffassung beschloß der Ausschuß, daß zwar die Entscheidung, ob eine Anstalt oder Einrichtung nach diesen Richtlinien Reichszuschüsse erhalten könne, die zuständigen Landesregierungen treffen sollen, soweit es sich aber um Anstalten und Einrichtungen handelt, deren Tätigkeitsgebiet sich über das ganze Reich erstreckt oder die Aufgaben erfüllen, die für das Reich oder größere Teile davon von erheblicher Bedeutung sind, die Reichsregierung nach Fühlungnahme mit den Ländern entscheiden solle.

Der sächsisch-thüringische „rote Block".

FZ. Leipzig, 8. Okt. (Drahtb.) Die sächsische und die thüringische Landesregierung haben gestern unter dem Vorsitz des sächsischen Ministerpräsidenten und des thüringischen Ministers Fröhlich eine vertrauliche Zusammenkunft gehabt, worin man sich auf die Bildung eines „Roten Blocks" in Sachsen und Thüringen geeinigt hat.

GA. Leipzig, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Vorgänge in Bayern und die Kabinettskrise in Berlin haben in den beiden mitteldeutschen Staaten Sachsen und Thüringen den Zusammenschluß der Arbeiterparteien soweit gefördert, daß in diesen Tagen aller Voraussicht nach der Schlußpunkt unter diese Entwicklung gesetzt werden wird. In den beiden Staaten befanden in den letzten Tagen die gleichen politischen Konstellationen. Die Regierungen lagen in den Händen der Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten bedurften, da sie in der Minderheit waren, der Unterstützung der bürgerlichen Parteien oder der Kommunisten. Von beiden Seiten wurden den Sozialdemokraten für die Unterstützung Bedingungen gestellt, die von den Sozialdemokraten nicht bewilligt werden konnten. Unter dem Einfluß der von Bayern drohenden Gefahr haben die Kommunisten jetzt ihr radikales Programm so gemildert, daß die Einigung zustande gekommen ist, so daß Sachsen und Thüringen sozialistisch-kommunistische Regierungen erhalten werden, die der Unterstützung der bürgerlichen Parteien nicht bedürfen.

Gestern vormittag hat über diese Vorgänge hinaus in Leipzig eine Konferenz der sächsischen und thüringischen Ministerpräsidenten und einiger Minister der beiden Staaten stattgefunden, die unter dem Titel des strengsten Stillschweigens einberufen war, von der aber die Oeffentlichkeit durch Zufall Kenntnis erhielt. Die Konferenz galt einer einheitlichen Abwehrstellung gegen den anwachsenden bayerischen Faszismus. Es wird gemeldet, daß die Besprechung zu einer vollen Einigung in jeder Frage geführt habe. Die sächsische und thüringische Politik wird nach einheitlichen Gesichtspunkten geführt werden und eine einheitliche geschlossene Front gegen Bayern darstellen. Die Reichsregierung sieht dieser wachsenden Gegensätzlichkeit der nach Preußen bedeutendsten deutschen Länder nicht ohne Besorgnis entgegen. Dr. Stresemann hat die beiden Ministerpräsidenten Sachsens und Thüringens auf Montag nach Berlin zu einer Unterredung gebeten.

*

Der Zivilkommissar für Sachsen.

Dresden, 7. Okt. Der sächsischen Regierung ist vom Wehrkreiskommando IV folgendes von dem Reichswehrminister Geßler unterzeichnete Schreiben zugegangen:

Von verschiedenen Landesregierungen ist der Wunsch geäußert worden, für ihr Gebiet einen eigenen Regierungskommissar zu erhalten. Dieser Wunsch entspricht dem berechtigten Verlangen, nur solchen Persönlichkeiten einen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten der Länder zuzugestehen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Es liegt hier jedoch offensichtlich eine nicht ganz zutreffende Beurteilung des Wesens des militärischen Ausnahmezustandes und insbesondere der Aufgaben des Regierungskommissars vor. Der militärische Ausnahmezustand soll für Zeiten gespannter Lagen die sonst fehlende Reichsexekutive schaffen. Die Interessen der Länder werden hierbei dadurch am besten gewahrt, daß die Militärbefehlshaber und die Landesregierungen in engem, unmittelbaren Einvernehmen arbeiten. Die Militärbefehlshaber haben entsprechende Anweisungen, und es wäre nur erwünscht, wenn auch die Landesregierungen ihrerseits engste Fühlungnahme mit den Militärbefehlshabern anstreben würden. Die Tätigkeit des Regierungskommissars liegt auf einem ganz anderen Gebiet. Sie hat mit dem Verhältnis der Landesregierungen zu den Militärbefehlshabern nichts zu tun. Der Regierungskommissar, der ein Organ des Reiches ist, vertritt weder die Interessen eines bestimmten Landes, noch berät er den Militärbefehlshaber bei Maßnahmen, die ein bestimmtes Land angehen. Er vertritt in verwaltungstechnischen Fragen dem Militärbefehlshaber gegenüber lediglich ganz allgemein die Interessen der zivilen Auffassung. Die Ernennung von besonderen Regierungskommissaren für die einzelnen Länder ist deshalb nicht möglich, sondern sie kann nur für das gesamte Gebiet eines Militärbefehlshabers in Betracht kommen.

Damit ist Sachsen die Ernennung eines Zivilkommissars verweigert.

Mißstimmung in der Berliner Sozialdemokratie.

GA. Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Bezirkstag der Berliner Sozialdemokraten hat zu einem vollen Siege des radikalen Flügels geführt. Der Kampf in der sozialdemokratischen Partei hat Formen angenommen, die das Weiterbestehen der erst vor Jahresfrist geeinigten Partei in Frage stellen. Das beweisen auch die Verhältnisse in der Reichstagsfraktion, wo von 173 Abgeordneten eine Minderheit von etwa 30 nach der entscheidenden Abstimmung über die Teilnahme an der Großen Koalition eine Erklärung abgab, die unverhüllt mit dem Austritt drohte. Auch auf dem heutigen Berliner Bezirkstage wurde laute Unzufriedenheit mit der Führung der Partei und der Reichstagsfraktion gebucht. Die Anträge, die die Teilnahme der Sozialdemokraten am zweiten Kabinett Stresemann billigten, erhielten nicht einmal die nötige Unterstützung, um sie zur Abstimmung zu bringen. Dagegen fanden alle Anträge zur Mißbilligung der Politik des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion genügende Unterstützung. Eine Abstimmung fand jedoch nicht statt. Die Debatte soll erst heute in vierzehn Tagen zu Ende geführt werden. Die Versammlung wollte heute auch den Vorstand der Berliner Bezirksorganisation, der die Leitung der Partei und der Reichstagsfraktion unterstützte, davonjagen. Man einigte sich aber schließlich dahin, die Abstimmung auch in dieser Frage und ebenso die über die Absetzung der „Vorwärts"-Redaktion auf 14 Tage zu vertagen.

Uebereinkommen in Recklinghausen.

WTB. Münster, 7. Okt. (Drahtb.) Verhandlungen des Betriebsrates der Zeche Recklinghausen II mit den Franzosen haben unter Zusicherung von Lebensmitteln durch die Franzosen zu folgenden Vereinbarungen geführt: 1. Die Franzosen mischen sich in den unterirdischen Betrieb in keiner Weise ein, sondern behalten lediglich die Oberleitung im Kokerei- und chemischen Betrieb. 2. Die Deputatkohlen für die Belegschaft werden freigegeben. 3. Die französischen Posten werden von der Zeche zurückgezogen. 4. Die Kokerei wird wieder in Betrieb gesetzt.

Schwierigkeiten, die im Wege liegen.

FZ Frankfurt, 6. Okt. (Drahtb.) Die Frankfurter Eisenbahnbehörde hatte bei den Franzosen Verhandlungen wegen Durchführung der Wiesbadener Bahn bis Frankfurt ersucht. Die Franzosen lehnten es aber grundsätzlich ab, mit einer deutschen Eisenbahnbehörde zu verhandeln (!). Sie forderten die Eisenbahner zum Diensteintritt auf. Es hat sich auch eine ganze Anzahl gemeldet, doch wurde von den Eisenbahnern verlangt, daß sie den Eid nicht nur für die französische Regie, sondern auch für die französischen Zivil- und Militärbehörden schwören. Die Eisenbahner haben das als unvereinbar mit ihrem deutschen Diensteid abgelehnt. (Die Havasagentur hat aber, wie berichtet, dementiert, daß der Eid auch auf die Zivil- und Militärbehörden zu leisten sei.)

Neue Billionen-Beschlagnahme.

GA. Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Eine Düsseldorfer Havasmeldung besagt, daß die französische Polizei in Bohwinkel in einem Eilzuge von Berlin nach Köln 231 Billionen Mark beschlagnahmt hat, die die Berliner Reichsbank an die Reichsbanknebenstelle Köln sandte. Diese Summe war in einem Sack unter die Kohlen im Tender der Lokomotive geworfen.

Umwandlung von Todesurteilen.

WTB. Paris, 7. Okt. (Drahtb.) Wie die Agentur Havas berichtet, hat der Präsident der Republik, Millerand, am 4. Oktober die am 29. Juni wegen angeblicher Sabotage gegen sieben Deutsche vom Kriegsgericht zu Mainz verhängten Todesurteile in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt.

Paris über den englischen Rechtskonsulenten.

GA. Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Organe des Comité des Forges verbreiten die Auffassung, daß England bei den letzten Berliner Vorgängen eine Rolle spielte. Sie versichern, England habe Deutschland aufs neue Beistand für die Regelung der äußeren Fragen versprochen, falls es auf die Proklamierung einer Diktatur verzichten will. Daraus erklärt sich auch die für Paris überraschende Rede Curzons.

Die „Journal Industrielle" bemerkt in ihrem Leitartikel: Gewisse englische Diplomaten fahren fort, bei Deutschland die Rolle eines schlechten Rechtskonsulenten zu spielen, der dem Verschlechterer einer verlorenen Sache zu immer ruinöserem Verfahren verführt. Die Unterhaltungen zwischen General Degoutte und deutschen Großindustriellen erregt in den Kreisen der französischen Großindustriellen lebhafte Unruhe. Die vom Comité des Forges inspirierten Organe äußern schwere Bedenken dagegen, daß ein in wirtschaftlichen Dingen nicht erfahrener General ohne Hinzuziehung von Sachverständigen derartige Verhandlungen führen dürfe. Sie warnen die Regierung eindringlich vor übereilten Zugeständnissen und fordern dringend, daß die Unterhaltung, falls sie fortgesetzt werden sollte, unter anderen äußeren Bedingungen stattfinden.

Authentische Mitteilungen über den Verlauf der Düsseldorfer Unterhaltungen vom Freitag liegen aber noch nicht vor. Der „Temps" sagt im Sonntagsleitartikel, Stinnes und die anderen Großindustriellen hätten von den „Goldschwierigkeiten" gesprochen, unter denen sie leiden. Sie hätten erklärt, sie wüßten nicht, wie sie ihre Arbeiter bezahlen sollten.

Pertinax sagt im „Echo de Paris", die Großindustriellen hätten von General Degoutte erfahren wollen, welche Vorteile Frankreich nun als Belohnung ihren guten Willens zugestehen würde. Der Berichterstatter des „Journal des Débats" spricht von drei Wünschen, deren Erfüllung die deutschen Großindustriellen bei der französischen Besatzungsbehörde betreiben: Aufhebung des Achtstundentages, Aenderung der Lohntarife der Bergarbeiter, Aufhebung der Kohlensteuer. Der Berichterstatter behauptet, es sei einen Augenblick die Rede davon gewesen, daß Poincaré persönlich die Vertreter der deutschen Schwerindustrie empfangen werde.

In Regierungskreisen wird die Besorgnis des Comités des Forges allem Anschein nach nicht geteilt. In offiziösen Aeußerungen wird der Besuch der deutschen Großindustriellen bei General Degoutte als moralischer Triumph der Politik Poincarés gefeiert. Die linksdemokratischen und sozialistischen Organe machen Poincaré Vorwürfe, weil er Stinnes eine Vorzugsbehandlung gewährt, die er weder dem Kabinett Stresemann noch den deutschen Gewerkschaften zugestehen will.

Die gestrige Rede Poincarés ist nach der hier vorherrschenden Auffassung vor allem für England bestimmt. Die Blätter heben als wichtigste Stelle die Worte hervor: „Warum sollen wir, statt uns unter Verbündeten herumzuzanken, nicht lieber versuchen, uns zu verstehen?"

*

Morel reist nach Berlin.

GA. Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Der frühere liberale Abgeordnete des englischen Unterhauses, E. D. Morel, kommt am Donnerstag

Poincaré gegen Curzon.

WTB Paris, 7. Okt. (Drahtb.) Ministerpräsident Poincaré hielt heute in Ligny-en-Barrois die angekündigte Rede. Er behandelte darin zunächst die Geschehnisse im Ruhrgebiet in der bekannten Weise. Unter anderem hielt er die französische Darstellung der blutigen Vorgänge in Düsseldorf trotz des längst erbrachten Gegenbeweises nicht nur durch die amtlichen deutschen Feststellungen, sondern auch durch Berichte englischer Zeitungsmänner, aufrecht. Sodann kam er auf die Ruhrfrage im allgemeinen und auf die Rede Lord Curzons zu sprechen. Er führte aus:

Welches auch immer die Männer seien, die morgen die Geschicke Deutschlands lenken, wir wollen uns treu bleiben. Wir werden fortfahren, dauernde Bürgschaften für unsere Sicherheit und für die Entschädigungszahlungen zu verlangen, und wir werden erst genaue Vorschläge entgegennehmen, wenn wir an Ort und Stelle festgestellt haben, daß der Widerstand aufgehört hat, und daß die geschuldeten Sachlieferungen wieder einen normalen Verlauf genommen haben. Ich hoffe, daß mit der Zeit diejenigen unserer Verbündeten, die unsere Haltung noch nicht gebilligt haben, sie schließlich beurteilen lernen. Die Schriftsteller, die in England eine demnächstige Aenderung der öffentlichen Meinung in Frankreich erhoffen, täuschen sich schwer. Sie brauchen nur die jüngst abgehaltenen Beratungen der Generalräte in Betracht zu ziehen. Außerdem werden sie ja auch sehen, daß die Mehrheit in den beiden Kammern die Regierungspolitik billigen wird. Wollen wir uns übrigens unter Verbündeten zanken und nicht versuchen, uns zu verstehen? Gewisse Freunde sagen uns: Ihr habt unrecht, euch an den Versailler Vertrag zu klammern; er ist unausführbar. Warum sollen wir nicht antworten: Wenn er unausführbar ist, weshalb habt ihr ihn unterzeichnet? Was schlagen uns diejenigen vor, die uns kritisieren? In letzter Linie immer eine Herabsetzung unserer Forderungen. Man sagt, daß Deutschland nicht bezahlen könnte, was es schulde, und gibt nicht zu, daß wir durch die Ruhrbesetzung ein gutes Mittel in Händen halten, um uns bezahlt zu machen. Man vergißt, daß in dem Augenblick, in dem wir nach Essen zogen, Deutschland sich für unfähig erklärt hatte, zu bezahlen, und daß es ein Moratorium für mehrere Jahre verlangte. Hätten wir das Ruhrgebiet nicht besetzt, so würden wir angesichts eines versagenden Schuldners mit leeren Händen dastehen. Jetzt haben wir aber Pfänder in den Händen. Gewiß hat Deutschland alles mögliche unternommen, um uns daran zu hindern, sie auszubeuten. Aber das wird ihm nicht gelingen, denn es hat selbst ein Interesse daran, daß die Industrie im Ruhrgebiet nicht paralysiert wird. Ich glaube nicht, daß es zwischen dem Standpunkt des englischen Ersten Ministers und dem unserigen einen unüberbrückbaren Gegensatz gibt. Ich habe das französische Programm in dem Gelbbuche entwickelt. Ich habe daran nichts zu ändern. Freundschaftliche und vertrauensvolle Verhandlungen, wie die, die jüngst mit Baldwin geführt wurden, können erneuert werden, um den Verband wieder fester zu gestalten. So bedeutsam übrigens auch die Entschädigungsfrage ist, es ist nicht der einzige Gegenstand, den Frankreich und England miteinander gemeinsam zu behandeln haben. Hoffen wir, daß die Regelung, die uns am meisten interessiert, die Bezahlung unserer Schäden und die Liquidierung der Verbandsschulden, bald durch gemeinsame gute Absichten glücklich gelöst werden kann. Keine Nation hat einen aufrichtigeren Wunsch danach als Frankreich.

*

In einem ausführlichen Bericht, der uns in einem Telegramm zugeht, heißt es noch, Poincaré habe gesagt, selbst die deutschen Nationalisten hätten den französischen Truppen in Düsseldorf für ihre Haltung Anerkennung zollen müssen. Er rief aus: „Kann es etwas Erhebenderes für unsere tapferen Truppen geben? Irgend etwas Schmeichelhafteres für Frankreich?" Poincaré irrt. Die deutsche Anerkennung galt nur zwei Alpenjägern, die den Brutalitäten der Sonderbündler gegen einen wehrlos am Boden liegenden Schutzpolizeibeamten ein Ende machten, während französische Gendarmen untätig dabeigestanden hatten. Zu der deutschen Regierungskrise sagte Poincaré noch: Wir hätten glauben sollen, daß das Deutsche Reich tatsächlich und ehrlich die bisherige Widerstandspolitik verleugnet in demselben Augenblick, in dem den Eisenbahnern ein Vierteljahrsgehalt, das sind 30 bis 100 Milliarden (!) pro Mann, im voraus gezahlt wird? So brach das deutsche Budget jeden Tag immer mehr zusammen, und das deutsche Kabinett, in sich uneinig, befand sich unlösbaren Schwierigkeiten gegenüber, an denen auf einmal Frankreichs Politik schuld sein mußte. (Die doch auch tatsächlich der letzte Grund ist.)

England zieht wieder zurück.

GA. London, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Der offiziöse „Daily Telegraph" veröffentlicht heute einen längeren Artikel, der sich eingehend mit der Kritik der französischen Presse an der Rede Curzons beschäftigt. Der Artikel ist darauf aufgebaut, den Nachweis zu führen, daß der englische Außenminister nicht die Absicht gehabt habe, Frankreich zu verstimmen, sondern daß seine Rede, die auf Grund eines Beschlusses der Reichskonferenz teilweise veröffentlicht wurde, darauf angelegt war, den leitenden Politikern des britischen Weltreiches hinter verschlossenen Türen eine ungeschminkte und infolgedessen undiplomatische Darstellung der politischen Ereignisse zu geben. Zum Schluß erinnert das Blatt die französischen Kritiker daran, daß England selbst, nachdem das Hindernis des passiven Widerstandes beseitigt sei, ein Recht darauf habe, Frankreich darauf hinzuweisen, daß jede Verzögerung in der Reparationsfrage eine auch England interessierende Gefährdung der Aussichten, Reparationen überhaupt zu erhalten, bedeute.

nach Berlin. Er wird hier Unterredungen mit den führenden Staatsmännern, in erster Linie mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann haben. Morel, der sich zuerst durch seinen energischen Kampf gegen die belgische Kongowirtschaft bekannt gemacht hat, verschiebte bei Kriegsausbruch auf den Sitz in einem Parlament, das den Krieg gebilligt hatte. Er gründete dann die Union of Democratic Control und wurde der gefährlichste Vorkämpfer der imperialistischen Geheimdiplomatie.

Lokales.

Elberfeld, 8. Oktober.

e.— **Personenstandsaufnahme.** In diesen Tagen werden den Haushaltungsvorständen die Vordrucke für die diesjährige Personenstandsaufnahme zugestellt. Diese gesetzlich vorgeschriebene Aufnahme dient in erster Linie als Unterlage für die Aufstellung der Steuerlisten, daneben aber auch sonstigen Verwaltungszwecken. Es empfiehlt sich, auf die Ausfüllung der Vordrucke die größte Sorgfalt zu verwenden, um der Verwaltung ihre Tätigkeit zu erleichtern sowie sich selbst vor Nachteilen zu schützen. Die Aufnahme geschieht nach dem Personenstande vom 10. Oktober ds. Js. Alles Nähere ist aus dem Vordruck ersichtlich. Vom 11. Oktober ab werden die ausgefüllten Formulare wieder abgeholt.

e.— **Eisenbahnfahrkarten zum alten Preise.** Bekanntlich wird von morgen ab bei der Reichsbahn die Schlüsselzahl für den Personen- und Gepäckverkehr auf 60 Millionen erhöht. Die viertägige Geltungsdauer der Fahrkarten bleibt unverändert, so daß also heute noch Gelegenheit geboten ist, Fahrkarten zum bisherigen Preise zu kaufen, die bis zum 12. Oktober, abends 12 Uhr, Gültigkeit haben. Zu dieser Zeit muß die Reise beendet sein. Die zum alten Preise gelösten Monatskarten für Oktober behalten ohne Nachzahlung Gültigkeit.

e.— **Neue starke Preissteigerungen auf dem Viehmarkt.** Auf dem heutigen städtischen Viehmarkt ergaben sich wieder ganz gewaltige Preissteigerungen für alle Viehgattungen. Schweine waren fast dreimal so teuer wie in der vergangenen Woche. Die Barmer Metzger übten diesen Preisen gegenüber passiven Widerstand und verzichteten auf den Einkauf.

e.— **Ein Ministerialerlaß für Vogelschutz.** In den letzten Jahren haben sich die Fälle der Vogelquälerei erschreckend gemehrt. In vielen Gegenden werden Vogelherde von Unbefugten in ständig wachsender Anzahl errichtet. Tausende von Vögeln werden zu Tode gequält. Damit erleidet die Allgemeinheit einen großen Schaden; da die Vögel bis auf wenige Ausnahmen die nützlichsten Bundesgenossen des Menschen im Kampfe gegen die tierischen Schädlinge des Fruchtbaues und des Waldes sind. Das Gesetz vom 8. Juni 1920, das den Fang und Abschuß nützlicher und seltener Vögel untersagt, hat noch nicht genügt, unsere Vogelwelt auf die Dauer zu sichern. Da viele Kinder infolge schlechter Leitung Verfolger unserer Nutzvögel sind, erklärt jetzt das preußische Ministerium für Volksbildung in einem Erlaß es für notwendig, immer wieder in den Schulen und auf Elternabenden auf den Nutzen der Vogelwelt und die strenge Bestrafung von Uebertretungen hinzuweisen.

e.— **Tarifbewegung der kaufmännischen Angestellten.** Eine von den drei Spitzenverbänden der kaufmännischen und technischen Angestellten und Werkmeister der Industrie des Wuppertales einberufene Versammlung beschäftigte sich gestern mit den Ergebnissen der letzten Tarifverhandlungen. Es wurde berichtet, daß die in den vergangenen drei Monaten zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Angestellten geführten Tarifverhandlungen nie zu einer Einigung geführt haben, daß nämlich der Schlichtungsausschuß bezw. der Reichs- und Staatskommissar in allen Fällen angerufen und die endgültigen Tarifsätze durch einen Schiedsspruch festgelegt werden mußten. Die Gehaltsbewegung der kaufmännischen und technischen Angestelltenschaft der Industrie seien nur einseitig durch die Arbeitgeber festgesetzt worden, nachdem der Regierungskommissar die Fällung eines Schiedsspruches abgelehnt habe, da die Arbeitgeber bei den betreffenden Verhandlungen die Teilnahme an der Abstimmung verweigerten. Am Mittwoch werde eine nochmalige Verhandlung unter dem Reichs- und Staatskommissar stattfinden. Sollte sie zu keinem befriedigenden Ergebnis für die Angestelltenschaft führen, so werde die Angestelltenschaft die gebührende Antwort darauf zu geben wissen". Die Erklärung der Arbeitgeber, daß die Industrie höhere Gehälter nicht tragen könne, treffe nur auf einen ganz kleinen Kreis von Industriellen zu; der größte Teil der Arbeitgeber könnte sehr wohl die Gehaltssätze bezahlen, die die Angestelltenschaft zur Fristung ihrer Existenz fordern müsse. Die Absicht der Wuppertaler Arbeitgeber, mit der Zehnerkommission der Angestelltenschaft überhaupt nicht mehr zu verhandeln, sondern die Tariffrage für jeden einzelnen Betrieb gesondert zu lösen, werde an dem einmütigen Widerstand der Angestelltenschaft scheitern. Der weitaus größte Teil der Angestelltenschaft der umliegenden kleineren Orte habe im September ein um eine bis eineinhalb Milliarden, in Solingen sogar ein um zwei Milliarden höheres Einkommen gehabt, als die Angestellten des Wuppertales. In einer angenommenen Entschließung wurde u.a. zum Ausdruck gebracht, daß man in der einseitigen Festsetzung der Gehaltsätze durch den Arbeitgeberverband auf das 2½fache der Augustgehälter einen versteckten Gehaltsabbau sehe, gemessen an der Kaufkraft des Geldes. Die Angestellten des bergischen Tarifbezirks seien nicht gewillt, sich durch einen Gehaltsabbau die Lebens- und dadurch die Arbeitsmöglichkeit nehmen zu lassen. Sie ständen auf dem Standpunkt, daß die auf dem Deutschen Reiche ruhenden Lasten entsprechend der Tragfähigkeit verteilt werden müssen und nicht nur auf die Schultern der Angestellten abgewälzt werden dürfen. Die Organisationen wurden beauftragt, die nötigen Schritte in die Wege zu leiten, um der Angestelltenschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen.

e.— **Das freie Umherlaufen von Hunden** ist in allen öffentlichen Park- und Waldanlagen bei Strafe verboten. Hunde, die nicht an der Leine geführt werden, kann die Polizei einfangen lassen und braucht sie nur gegen Erstattung des Fanggeldes und Ersatz der etwaigen Futter-, Unterhalts- und Bekanntmachungskosten freizugeben. Werden die Hunde innerhalb einer Woche nach Benachrichtigung von ihrer Gefangennahme nicht eingelöst, so können sie getötet werden.

Barmen, 8. Oktober.

b.— **Stadtverordnetenversammlung.** Das Stadtverordnetenkollegium ist für morgen nachmittag zu einer Sitzung berufen, um über eine Erhöhung der Müllabfuhrgebühren, der Kanalbenutzungsgebühren, der Straßenreinigungsbeiträge und der Wohnungsbauabgabe zu beraten und weiterhin über einen Antrag der Verwaltung auf Schließung der Lehranstalt Beschluß zu fassen. Die Verwaltung beantragt außerdem die Bereitstellung von zwei Milliarden Mark für den Einbau einer Zementdielenwand im Keller des Kassenflügels des Rathauses, von einer Milliarde Mark für die Instandsetzung des Ehrenfriedhofes in Nächstebreck und von Mitteln für die Errichtung einer Abortanlage auf dem Gelände der Nordbahn. Die Verwaltung wird in der Sitzung außerdem Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung der Stadt machen.

b.— **Erhöhte Krankenkassenbeiträge** treten mit Beginn dieser Woche wieder in Kraft. Die neuen Sätze werden im Anzeigenteil bekanntgegeben.

b.— **Die Sperrzeiten für Tauben** während der Herbstbestellzeit ist festgesetzt auf die Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. November jeden Jahres. Die Taubenbesitzer sind verpflichtet, ihre Tauben während dieser Zeit in den Schlägen festzuhalten, anderenfalls sie sich einer empfindlichen Geldstrafe aussetzen.

b.— **Preußische Höhere Fachschule für Textilindustrie, Barmen.** Am 28. September fand unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Niemann von hier die Abschlußprüfung für die Tageskurse der Handweberei-, Riemendreherei- und Weberei-Abteilung statt. Außer zwei Schülern bestanden sämtliche Prüflinge die Prüfung. Den Schülern Alfred Röllinghoff, Schweim, und Adalbert Bader, Barmen, wurde das Prädikat: „Mit Auszeichnung bestanden", dem Schüler Alfred Graf „mit Gut bestanden" zuerkannt. Die neuen Kurse beginnen am 9. Oktober.

b.— **Im U.-T. Barmen** läuft bis einschließlich nächsten Donnerstag ein Film aus der Zeit Ludwig des Geächteten. Er schildert das ergreifende Schicksal zweier Waisen und gibt nebenher einen Einblick in das Schmarotzertum des damaligen französischen Adels. Ein Lustspiel, Spannend ist auch das Schauspiel „Der Hai", zweiter Teil dieses Films wird im nächsten Spielplan „Pallier", während im humoristischen Teil eine in Wild-West spielende Komödie für gute Unterhaltung sorgt.

e.— **Wertloses Papiergeld.** Um die infolge der furchtbaren Markverschlechterung wertlos gewordenen Banknoten und Kassenscheine noch einem edlen Zweck zuzuführen, hat die Firma Karl Kessler an ihrem Geschäftslokal Wall 17 einen Einwurfkasten aufgestellt, in den Geldscheine gelegt werden können. Die Sammlung dient dazu, die in Deutschland noch bestehenden vier Kriegerwaisenhäuser zu unterstützen, welche große Not leiden. Laßt daher das wertlos gewordene Papiergeld nicht achtlos zu Hause liegen, sondern führt es diesem Einwurfkasten zu, damit die bestehende große Not etwas gelindert werden kann. Jede Gabe ist willkommen.

Verlängerte Schichtzeit im rheinisch-westfälischen Bergbau

Antrag auf Ermäßigung der Kohlenpreise um 6 Goldmark pro Tonne. — Schichtzeit wie vor dem Kriege. — Keine höheren Löhne.

b.— **Aus dem Ruhrgebiet**, 8. Okt. (Drahtb.) Auf den Zechen des Ruhrgebiets ist heute durch Anschlag folgende Mitteilung bekanntgegeben worden:

Der überstürzte wirtschaftliche Zerfall bedroht aufs schärfste die Ernährung unserer Bevölkerung. Sofortige Abhilfe ist nur durch Steigerung unserer vernichteten Ausfuhr zu schaffen. Vorbedingung hierzu ist eine weitgehende Herabsetzung der Preise der für unsere Wirtschaft maßgebenden Rohstoffe, insbesondere der Kohle, was nur durch eine starke Herabsetzung der Selbstkosten zu erzielen ist.

Nachdem die Regierung den passiven Widerstand aufgegeben, ist es das Gebot der Stunde, durch äußerste Anspannung aller Kräfte auf schnellstem Wege möglichst große Mengen von Kohlen zu fördern. Hierzu ist eine Schichtverlängerung erforderlich. Sie wird bei entsprechender Leistungssteigerung eine Ermäßigung der Kohlenpreise um etwa 6 Goldmark für die Tonne ermöglichen, die gleichzeitig beantragt wird. Demgemäß sieht sich der rheinisch-westfälische Bergbau gezwungen, ab Dienstag, den 9. Oktober 1923, die vor Ausbruch des Krieges geltenden Schichtzeiten wieder einzuführen. Entsprechend werden die Einschichtzeiten für die Untertagearbeiter, Untertagearbeiter und Kokereiarbeiter geändert. Die in der Lohnordnung für die bisherigen Schichtzeiten festgesetzten Löhne gelten nunmehr für die neuen Schichtzeiten.

Letzte Telegramme.

Das Ermächtigungsgesetz.

GA Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Das Ermächtigungsgesetz hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, welche sie auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich erachtet. Dabei kann von den Grundrechten der Verfassung abgewichen werden. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf die Regelung der Arbeitszeit und auf die Einschränkung der Renten und Unterstützungen der Versicherten und Rentenempfänger der Sozialversicherung sowie der Kleinrentner. Die erlassenen Verordnungen sind im Reichstag und im Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind auf Verlangen des Reichstages sofort aufzuheben.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem Wechsel der jetzigen Reichsregierung oder ihrer parteipolitischen Zusammensetzung, spätestens am 31. März 1924, außer Kraft.

Vdz. Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Ermächtigungsgesetz mit 43 gegen 17 Stimmen bei Stimmenthaltung Thüringens zu.

Das Ende des Markenbrotes.

WTB Berlin, 6. Okt. Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: Die Beschlüsse des Reichsrats zu dem Entwurf über die Brotversorgung werden in der Oeffentlichkeit zum Teil dahin gedeutet, als ob die Brotversorgung auf Marken über den 15. Oktober hinaus nun doch wieder eingeführt werden solle. Diese Auffassung entspricht nicht den Tatsachen. Nach dem Entwurf der Regierung und den zu ihm gefaßten Beschlüssen des Reichsrates bleibt es dabei, daß die Markenbrotversorgung am 15. Oktober ihr Ende findet. Da mit es jedoch nicht zu Stockungen in der Brotversorgung der Bevölkerung kommt, gibt der Entwurf — wie er von der Reichsregierung vorgelegt und vom Reichsrat angenommen worden ist — die Möglichkeit, daß die Reichsgetreidestelle in die Kommunalverbände, in denen etwa Schwierigkeiten aufzutauchen könnten, auf Antrag des Kommunalverbandes Brotgetreide bis zu 200 Gramm Mehl täglich für den Kopf der bisher versorgungsberechtigten Bevölkerung hinaus liefert. Der Kommunalverband wird die Möglichkeit gehabt haben, den Absatz dieses Getreides und des daraus gemahlenen Mehles zu überwachen.

Absage des bergbaulichen Vereins für Rheinland und Westfalen.

GA. Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Zu den Pariser Meldungen über die Verhandlungen, die eine Reihe von Industriellen mit General Degoutte gehabt hat, wird festgestellt, daß diese Herren — u. a. auch Stinnes — nicht als Sachverständige verhandelt haben, sondern als Delegierte des Bergbaulichen Vereins für Rheinland und Westfalen. Wie bereits gemeldet, haben sie in Berlin versucht, mit dem Reichskanzler eine Besprechung herbeizuführen. Der Reichskanzler war aber in den Tagen, da die Krise auf ihrem Höhepunkt stand, nicht in der Lage, sie zu empfangen. Sie sind infolgedessen ohne Aussprache geblieben, haben aber auch der Verhandlung mit General Degoutte sofort dem Reichskanzler Bericht erstattet.

GA. Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Von französischer Journalisten wurde gestern abend erklärt, General Degoutte habe die deutschen Großindustriellen nicht etwa als Vertreter der Reichsregierung, sondern lediglich in ihrer Eigenschaft als Mitbesitzer des besetzten Gebietes empfangen. Die Unterhaltung sei auf dem entsprechenden Rahmen nicht herausgekommen. Verhandlungen mit der deutschen Regierung dürften nur auf dem normalen diplomatischen Wege erfolgen. Sie würden erst beginnen, wenn die deutsche Regierung ihren guten Willen gezeigt habe.

Englische Urteile.

GA London, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Während der Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle" in einem ebenso freundlichen Artikel hervorhebt, daß die glänzende Leistung des Kanzlers es gewesen sei, drei Tage und drei Nächte mit fast übermenschlichen Kräften an einer guten Lösung der Krise gearbeitet zu haben, hält es der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" für nötig, in einer offenbar aus französischen Quelle stammenden Notiz darauf hinzuweisen, daß Dr. Stresemann unter dem stärksten Druck Hberts, der sich ständig gesteigert habe, die Verfassung zu verletzen, davon abgehalten habe, eine außerparlamentarische Diktatur einzurichten.

Ausdehnung der Polizeistunde und Tanzerlaubnis.

Berlin, 8. Okt. Die bisher auf 12 Uhr festgesetzte Polizeistunde soll für Samstag und Sonntag für Berlin und die großen Provinzstädte auf 1 Uhr ausgedehnt werden. Es schweben auch Verhandlungen über die Freigabe eines vierten Wochentages für das öffentliche Tanzen.

Ende des Bergarbeiter-Ausstandes in der Tschechoslowakei.

FZ. Frankfurt, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Aus Prag wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Nach siebenwöchiger Dauer ist der Bergarbeiterstreik in der Tschechoslowakei beendet worden. Die Bergarbeiter erhalten Lohnreduzierungen bis zu 30 Prozent. Infolgedessen werden die Kohlenpreise um 20 bis 23 Prozent herabgesetzt.

Selbstmord aus getränktem Ehrgefühl.

GA Frankfurt, 7. Okt. (Eig. Drahtb.) Der im 52. Lebensjahre stehende Bürodirektor der Gutsverwaltung Hanau, Theodor Boden, hat sich nach einer dienstlichen Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister Dr. Blaum in Main erschossen. Die Zentrumsfraktion der Stadtverordneten-Versammlung wird den Oberbürgermeister über diesen Fall interpellieren und die Einsetzung einer Untersuchungskommission beantragen.

Das Ende einer dreitausendjährigen Buche.

Bayerns ältester Baum, die dreitausend Jahre alte Bibenberger Buche bei Kulmbach im Fichtelgebirge, wurde gefällt. Sie gibt dreißig Ster Holz.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung bis zum Abend des 9. Oktober: Veränderlich mit weiteren Regenfällen; Temperaturen wenig geändert.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Stadttheater Barmen-Elberfeld.

Wallensteins Tod. Von Schiller.

Nachdem in der vorigen Spielzeit unser größtes historisches Schauspiel von Dr. Legband herausgebracht wurde, gibt er jetzt nur Wallensteins Tod, zum größten Teil mit neuen Kräften. Wir haben nur wenigstens den alten Wallenstein behalten, und einen, der sich sehen (und hören) lassen kann. Und es ist wahrhaftig kein Kleines, einen Friedländer, an den man glauben soll, auf die Bühne zu stellen. Wenn Eugen Eisenlohr auf den rechten Platz gebracht wird und Gelegenheit hat, ein eindringendes Studium auf seine Rolle zu verwenden, vermag er schon etwas zu leisten. Eisenlohr imponierte durch das Hoheitsvolle der Erscheinung wie durch sein natürliches, klug abgewogenes Spiel. Er betonte den mystischen Zug im Wesen Wallensteins nicht mehr als notwendig und stellte den Feldherrn in den Vordergrund, den Mann, der an die Sterne glaubt, aber wenn sie versagen, das Geschick auch in die eigenen Hände zu nehmen durchaus gewillt ist. Verständlicherweise vermied der Künstler auch den tyrannosanten Ton, die Monotonie in der Sprechweise, die manche seiner sonst guten Leistungen unvorteilhaft beeinflußt haben. (Eisenlohrs Wallenstein war einer der besten, die wir hier gesehen haben. Unter den zahlreichen übrigen Darstellern stelen noch einige mit besonders guten Darbietungen auf, so Carola Bauer als Gräfin Terzky, Seebald als Illo und Piccolomini. Vollkommen ungeeignet für den Max Piccolomini war Paul Henn, den die Pappenheimerrüstung schier erdrückte. Auch seine Geliebte Thekla hatte nicht das nötige Format, ebensowenig der alte Oberst Buttler.

Für die Außenregie bietet Wallensteins Tod keine besonderen Schwierigkeiten. Der Höhepunkt des „dramatischen Gedichtes" ist die Szene im dritten Akt, wo die Pappenheimer ihren Obersten holen wollen. Wer das einmal von den Meiningern gesehen hat, dem wird der Eindruck nie verlöschen. Ueber eine enge Treppe durch eine enge Tür im Hintergrunde schieben sich die ersten Kürassiere. Sie drängen sich noch nicht recht nach vorn, wo der Feldherr ist. Aber die Hintenstehenden drücken nach, und nachweise schiebt sich die eiserne Schlange vor, mit einem Rasseln, das durch Mark und Bein geht. Ist Wallenstein ganz umfaßt hält. Die Wirkung ist überwältigend. Warum die modernen Regisseure das nicht einfach nachmachen, da sie Besseres nicht erfinden können, versteht man nicht. I.

Der Wildschütz. Von Albert Lortzing.

Man gab den „Wildschütz" in einer zu erfreulichen Eindrücken sich steigernden Form. Wohl rangen einige Neulinge unter den Solisten anfangs merklich mit der Materie, aber das milderte sich im Laufe der Aufführung, der vor allem der musikalische Leiter Fritz Mechlenburg ein frisches, lebensvolles Gesicht und viel von der anmutvollen Leichtigkeit gab, die gerade in diesem Werk Lortzings dem Geiste eines Mozart näherkommen läßt. Den Grafen sang und spielte Otto Füllenbaum gewandt und recht eindrucksvoll, und Richard Dreßler ließ als Baron Krontal zwar nicht alle Glanzlichter seines lyrischen Tenors spielen, aber er zeigte sich doch als ein Sänger von Geschmack und gutem Können. Lisa Frank, eine figürlich etwas gar zierliche Baronin Freimann, verriet in ihren Arien Uebung und künstlerischen Ausdruck ihres hübschen Soprans, zeigte aber in manchen Szenen noch Unsicherheit und mangelhafte Beherrschung der Rolle. Hilde Speyer gab gesanglich Gutes und stolzierte nicht übel auf dem Kothurn des „Sophalez". Den Höhepunkt der Leistungen sahen wir in dem ausgezeichneten, auch gesanglich nicht üblen Schulmeister Baculus von Sanders Schier. Seine Komik hat selbst vor derjenigen berühmter Gäste den Vorteil, daß sie sich weniger beleibt äußern kann. Eine Partnerin von gefälliger Stimme, hübschem Aeußern und natürlicher Drolligkeit hatte er in Ruth Beyer als Gretchen, und Kurt Klemisch hatte als Haushofmeister Sacher „wie närrisch". Wieder fiel in der frischen Gestaltung der Szene das geschickte Walten des Spielleiters Hans Lange auf. Auch dekorativ sah die Bühne gut aus.

K.—

Volkschor Cronenberg.

Eine Ueberraschung sehr erfreulicher Art wurde den Wuppertaler Musikfreunden geboten. Der Volkschor des Nachbarstädtchens Cronenberg gab ein Konzert, und die Kunde von seinen trefflichen Leistungen hatte sich offenbar rasch rundgesprochen, denn der große Saal der Elberfelder Stadthalle konnte die Schar der schon zwei Stunden vor Beginn Nachströmenden längst nicht fassen. Daß sich in Cronenberg ein gemischter Chor von mehr als zweihundert Mitgliedern auftun kann, ist an sich schon ein ehrendes Zeichen für die Sangesfreudigkeit der dortigen Bürgerschaft. Es gewinnt aber noch an Bedeutung durch die durchaus achtbaren Leistungen des Chores, der sich an Aufgaben wie die Meistersinger-Festwiese wagen darf und diese mit einer Sicherheit und Frische hinlegte, daß man seine helle Freude daran hatte. Dem Dirigenten Max Bechle aus Krefeld, der mit diesem stimmlich zwar ausgezeichneten, aber musikalisch naturgemäß nicht höchste Voraussetzungen erfüllenden Material solches zuwege bringt, ist hohe Anerkennung zu zollen. Man merkt es: er ist Musiker bis in die Fingerspitzen, von lebendigem Temperament, rhythmisch gefestigt und in der Kunst der Taktsockführung kundig und sattelfest. Mit größter Aufmerksamkeit folgen ihm Sänger und Sängerinnen, und nichts, aber auch nichts, gerät daneben. Wie man uns mitteilt, war Fritz Bechle früher Opernkapellmeister in München, leitete im Kriege eine Regimentskapelle und ließ sich dann in Krefeld als Leiter von Gesangvereinen nieder.

Neben dem konzertmäßig gestrichenen Meistersingerschluß und einer Chorbearbeitung der Aufforderung zum Tanz brachte Bechle zum ersten Male von für Männerchor, Soli und Orchester geschriebenen Columbus von Heinrich Zöllner zum Wuppertale, ein mit der Meisterschaft des bewandeten Musikers komponiertes, in zehn Sätze gegliedertes, zum Schluß zu einem Doppelchor wirkungsvoll sich steigerndes, wenn auch überwiegend reichlich laut instrumentiertes Werk, zu dem der Komponist einen volkstümlichen, allerdings stark naiven Text selbst geschrieben hat. Zöllner läßt die abfahrenden Seeleute in einem fort davon singen, daß sie eine „neue Welt" entdecken wollen, dabei weiß man doch schon aus der Schulgeschichte, daß Columbus lediglich eine Seeweg nach Indien, nicht eine neue Welt entdecken wollte. Daß bei der Abfahrtsszene im Orchester der Yankee doodle ertönt, soll doch wohl nur ein Witz sein — oder hatte der selige Tutenchamon ein Pistolenduell gehabt? Und dann überhaupt ....

Außer dem städtischen Orchester, dem man die Freude über den jungen, sehr eifrigen Dirigenten am Gesicht absah, wirkten einige Solisten mit. Der bekannte rheinische Bariton Gerhard Toebie gab den Partien des Sachs und des Columbus seinen warmen, vollstimmigen und ausdrucksvollen Bariton, Hans Bonhoff sorgte in Stolzings Preislied und im „Columbus" als Rodrigo einen gehaltvollen und die Höhe leicht bewältigenden Tenor von gleichfalls guter Schulung und seine ebenfalls am Krefelder Stadttheater wirkende Gattin Mete Bonhoff in der Partie der Hedwig, einer Art Fidelio — „Also erst sein Weib!" —, einen recht klangvollen Sopran dramatischer Prägung. Kleinere Soloaufgaben in Mahers „Aufforderung" hatten Annie Neuhoff und Werner Schupp. Das sich erfreulich rasch abwickelnde Konzert — auch darin ein Muster für andere — rief stürmische Beifallskundgebungen wach. Mit Recht! K.—

Vereinigte Stadttheater

Barmen (Dienstag, 9. Oktbr.) **Elberfeld**
7½—9¼: **Stella.** Ein Schauspiel von Goethe. A 4. III. | 7-10½: **Tannhäuser** Von Rich. Wagner. A 4. IV.

Im Salamander.
Uebern großen Teich.
Operettenposse. Anf. 7½. Kasse ab 5 Uhr. Tel. 212

Bavaria-Variété Abends 8 Uhr: August Schrey-Männer-Quartett: **Maria und Montes, span. Tänzerpaar: Reka, Musikal-Phänomen.**

Rosenhof-Elberfeld
Gastspiel: **Emil Spielmann Grete Fluss.**

MODERNES THEATER
Wall 28 **Elberfeld** Fernspr. 605

Einen beispiellosen Erfolg
brachte der moderne amerikanische
Sensationsfilm

Taifun

Sensations- und Abenteurer-Drama allergrößten Stils
in 7 überaus spannenden Akten.

Mit diesem ersten amerikanischen Sensationsfilm bringen wir eine Spitzenleistung der amerikanischen Filmindustrie in unserem Programm zur Aufführung. „TAIFUN" erzielte bei seiner Uraufführung in Berlin vor wenigen Tagen den größten Erfolg, den je ein Sensations-Film bisher errungen hat. Ganz ungewöhnliche Leistungen, wie die Aufnahmen von einem absturzenden, sich mehrmals überschlagenden Flugzeug, sowie die Aufnahmen des fürchterlichen Taifun mit Donner, Blitz und brechenden Sturzseen sind Meisterleistungen mod. Filmtechnik. Von besonderem Interesse dürfte die Mitwirkung der amerikanischen Kriegsflotte sein, welche bei der Herstellung dieses amerikanischen Großfilms eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Hierzu der **II. Teil** (Schlußteil) des herrlichen amerikan. Großfilms:

Zwei Waisen im Sturm der Zeit

Das große Revolutions-Schauspiel in **12 Akten**, mit den beiden Geschwistern
Dorothy und Lilian Gish
Der Film, welcher uns in seinem ersten Teil in meisterhafter Weise den Auftakt der großen französischen Revolution vor Augen führt, erreicht in dem heutigen zweiten Teil den Höhepunkt der überaus packenden Handlung.

Außerdem
Charlie Chaplin
in seiner neuesten Groteske:
Chaplin schlägt Alles!!

Kassenöffnung 2½ Uhr. h257

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 9. Okt., nachm. 3 Uhr, werde ich in **Barmen, Fischertalerstr. Nr. 5,** folgende Sachen meistbietend versteigern:

1 nußb. Büfett, 1 4tlg. Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Trumeauxspiegel, 1 Serviertisch, 1 Schreibtisch, guter Teppich 3×4 Mtr., 1 mah. Bett mit Roßhaaraufl., Plümo und Kissen, 1 tann. Bettstelle mit Matratze und Bettwerk, 1 Kohlenofen, 1 Gasofen, 1 Schneidernähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Papierschneidemaschine, 1 Grammophon, 1 Glasabsperrwand, 1 gr. Aufschnittmasch., Stühle, Gondel, Waschtisch, Aufstellsachen, Küchensachen, Bilder, Kleidungsstücke, Tennisschläger usw.

Besichtigung von 2—3 Uhr. 955a

Hermann Tackelier, vereid. Sachverst. des Elberf. Landgerichtsbezirks, **Barmen,** Cleverstr. 77, Tel. 1722.

Verkäufe

1 St. Drehstr.-Mot. mit Scheitr., 7½ PS, 220/380 V., 1450 Umdr., Ia Fabr., Kupfer, Org. fabrikneu, mit R.-Scheibe, 200 Goldmark. Heinr. Breitbach & Co., Gleitstr. Gel. m. b. H., Barmen, Wertherstraße 19. Teleph. 2436. 966a

Drehstrom-, Wechselstrom-, Gleichstr.-Motoren sowie **Zubehör** zu **konkurrenzl. Pr.** **Dipl.-Ing. Kurt Gesse,** Elektrot.-Ges. m. b. H., V., Berlinerstraße 36, Fernruf 85 und 86. k2534

Rähmasch., neu u. gebr., verk. z. bill. Preisen Hastel, E., Kloobahn 30, II, gegenüber Rath. *
*F. u. Nähmasch. d. E., Königstr. 288, T. 6982

Gebr. Waschmasch z. v. E., Schleswigstr. 23, pt*

Musik-Instrumente

Steiner-Geige und **Ledermantel,** schwarz, neu, f. gr. Fig. z. ¾ Tagespr. zu verkaufen. 441b Dr. Richter, Schwelm, Tel. 245.

Mobiliar

Speise- u. Herrenz., Schlafz. u. Küchen s. Einzelmöbel noch sehr preisw. R. Höfer, E., Rathenaustr. 20. *

Eichen- b193
Schlafzimmer, neuestes Modell, best. Fabrikat. **Jüdell's Möbellager,** Elb., Karlstr. 4, Ecke Bachst.

† **Schlafz. u. Einzelmöbel** unstyl. abzug. Büdicker, E., Zeibuschstr. 76a, n. 4 U. nehm.

Eisenbetten mit Auflage, 90 und 100, 120 und 200, **Ruhebetten,** 1 **Plüschgarnitur,** 1 **Truhenbank,** 1 **nußb. Büfett,** 2 **Nachttische,** b60 **Trumospiegel** usw. Möbelhalle Himmelmann, Elbf., Bökel Nr. 11.

Schreibtisch, f. neu Eiche, z. vk. Seeligerstr. E., Sadowastr. 35. *

Mantelof. u. Gefreitr priv. zu vk. U.-B., Hesselnbergstr. 15, pt. *

Gr. Dauerbrenner f. neu, zu vk. Oberdorf. E., Weststr. 3.

Fahrzeuge

Neue Fahrräder * **unt. Tagespreis** abz. Gtsf., Marienstr. 31.

Tiere

Doppelpony preisw. zu verk. U.-Barm., Hesselnbergstr. 15, pt. *

Kaser. Schäferhund zu vk. od. geg. sehr scharf. Hofhund z. tsch. Ang. B 1060 a. Gst. B., Neuerweg 57. †

5 acht Wochen alte **Hunde** billig zu vk. f2539 E., Bahnhofstr. 22.

Kaufgesuche

Kleiner 258a
Bauernhof
in der Nähe Barm. od. Beyenburg gegen Auszahlung in Goldmark zu kaufen ges. Angeb. unter B 449 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57.

Maschinen

Einige gebr., g. erh. **Drehbänke** zu kf. ges. Angeb. u. E 7599 an Geschst. *

Tisch- oder Säulen-
Bohrmaschinen, bis 13 mm bohrd., bis 10 Stück zu kaufen ges. 960a Hamag A.-G., Barm. Gerberstr. 6, Telephon 4856.

Hochdruckkupfer-Gebläse, für 1—1½" Rohranschluß sofort gegen Kasse zu kf. gesucht. Ang. an 954a **„Hamag" A.-G.,** Barm., Gerberstr. 6.

Schreibmaschine, neu oder gut erhalt., zu kf., evtl. gegen Möbel od. Posamentenwaren zu tausch ges. Ang. Barmen-Wichlinghausen, Postfach 56†

Mobiliar

Gebr. Holzab. Fräse g. Ang. E 7870 Gst. *

AGA
6/20 PS.
Der sparsame Gebrauchswagen
mit allen Neuerungen als Viersitzer offen und als Limousine lieferbar.
Besichtigung erbeten.
Vertreter:
M. MAGNER
Elberfeld, Mäuerchen 30.
Telephon 2533.

Motorräder, f2284
2½ PS Zetge, Bleha, 3 PS Bleha, Viertakt, mit Getriebe, fabrikneu, sofort lieferbar. **B. Loerke,** Elb., Bankstr. 4.

Personenwagen
10/30 PS. Phänomen-Limousine,
14/34 „ Mercedes-Limousine,
15/35 „ Neo-Limousine.

Lastwagen b467
3 to Stoewer, 4 to Daag,
3 „ Türkopp, 4 „ Hansa-Lloyd
sofort lieferbar.
Kraftwagen-Akt.-Ges., Bohnwinkel,
Telephon 5316, 5291.
Elberfeld, Herzogstraße 42. Tel. 5491.
Lüdenscheid, Wilhelmstraße 27. Telephon Nr. 1232.

Zu kaufen gesucht: T
Strickwolle, Stopfzwirn, N.-Garn.
Angeb. u. B 447 an d. Geschst. B., Neuerweg 57.†

Partiewaren und Lagerposten
Barmer Artikel, ständig zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 446 an Geschst. B., Neuerweg 57.†

Gebisse einzelne Zähne, goldene u. silberne Armbänd., Ketten, Ringe, Brennstifte, bis **500** Millionen Uhren kauft * **Frau A. Höpfner, E.,** Walter-Rathenau-straße 6, 4. Etage.

Abgefahr. Autoreifen, b256
spez. Vollgummi kauft laufend zu Tagespreisen. — Ausk. i. d. Gesch. 92

Möbel,
neu u. gebr., einz. sow. ganze Haushaltungen kauft zu höchstem Tagespreis: 9-90 Hüttemann, Barm., Bedanst. 93, Tel. 3836

Kleidungsstücke
Kindergarderobe
f. 4jähr. Jungen a. g. Hause zu k. ges. Ang. E 7812 Gst. *

Zahle hohe Preise für noch gut erhalt. **Schuhe.** Küsters, Barmen, Ziegelstr. 13. †

Fahrzeuge
Zweisitziges b9115
Auto
zu kf. ges. Angebote ausführlich an Gebr. Schmidt, Gummersbach, erbeten.

Verschiedene
Lieferanten
von Gummibändern u. Zubehörteilen für **Hosenträger-Fabrikation** b172 belieben bemusterte Angeb. einzul. an: G. Kiurseid, Ing., Basel, Meyerstr. 6.

Stanzen für Kettengürtelgarnitur zu kaufen gesucht. * Ang. E 7834 an G.

Gut weiche b9114
Reisig Blechabfälle
in kleinen und groß. Posten laufend zu kaufen ges. Ang. an Aluminium, und Metallwerke Dogenhardt & Sippel, Halver in Westfalen.

Perfekt Schraubenzieh. Zehnloch- und Stahlschlüssel sowie alle anderen Werkzeuge u. Masch. kauft gegen sofortige Kasse: f590 Ronsdorf Postf. 80.

Offene Stellen

Für unser Lohnbüro strebsam., kfm. gebildeter 296a
junger Mann
zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß durchaus sicherer Rechner sein. Angeb. mit Lebenslauf erbeten. **Vorwerk & Co., Barm.**

Gewandte jüngere
Persönlichkeit
für die **Hosenträger-Konfektion** eingef. Betriebes nach Köln ges. Ausführl. Angebote über bisherige Tätigkeit u. Gehaltsansprüche u. E 1590 an die Geschst. b9116

Von **Elberfelder Privat-Bank** wird kaufmännisch ausgebildeter

Buchhalter

möglichst mit banktechnischen Vorkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter E 7817 an Geschäftsst. *

Größeres Werk der Papierverarbeitung sucht jüng., perfekten
Kontokorrent-Buchhalter und gewandten Lohnbuchhalter
zum sofortigen oder bald. Eintritt.
Angebote unter E 582 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. f2516

Tücht. Dekorateur,
guter Lackschreiber, zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. oder pers. Vorstellung: **Julius Steinberger, Ohligs,** Manufakturwaren, Konfektion. f364

Selbständiger
Färber
für **Kunst- und Natur-Seide** gesucht. Schriftl. Angebote unter B 445 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. 963a

Taffet aus Kunstseide
in 4¾ und 6 Linien auszugeben. f2522
Seiler & Co., Elberfeld, Königstr. 153.

Wir suchen für unser Büro tüchtige, zuverlässige
Buchhalterin.
Es kommt nur erste Kraft, die an exaktes, flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt ist, in Frage.
Angebote mit Angabe des Alters und Zeugnisabschriften unter B 450 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. erbet. 959a

Tüchtige jüngere Kontoristin
mit allen Bürоarbeit. vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. —
Angebote unt. Z 2270 an die Ann.-Exped. Jak. Bowinckel, Elberfeld. a456

Perfekte k2540
Stenotypistin
per 15. Oktober gesucht.
Otto Klischan & Co., Elb.

Großes Speditionsgeschäft sucht gewandte, jüngere
Stenotypistin
per sofort. Ferner wird ein
Lehrling (in)
mit höherer Schulbildung eingestellt. — Schriftliche Angebote unter B 454 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes Barmen, Neuerweg 57. 970a

Tüchtige Telefonistin
die auch kleine Kontorarbeiten mit zu erledigen hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. — Schriftl. Angebote unter E 7758 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Perfekte Oberhemden-Näherin
in aussichtsreiche Stellung ges.
Barm., Jägerstr. 15a u. b. Eingang Dienstagstr. 487b

Jüngeres 441b
Fräulein
für Kontorarbeiten, insbesondere z. Bedienung der Registratur, von Barmer Fabrikgeschäft p. sofort oder bald ges. — Ang. mit Zeugnisabschriften erbeten unt. Nr. 6925 an A. Baumgarten, Barmen.

Junges Mädchen
das Lust hat, das Wäschenähen zu erlernen, ges. Barm., R., Jägerst. 15a u. b

Hauspersonal
Fräulein,
Frau oder besseres Mädchen für nachm. von 2—8 Uhr zur Hilfe im Haushalt, bes. wegen Nähen u. Bügeln, gesucht. — Angeb. u. E 586 a. die Geschst. f2524

Fabrikant sucht für seinen Haushalt
Fräulein,
unabhäng. od. Waise, zur Unterstützung d. Wirtschaft und für Geschäft, bei Familienanschluß. Erwünscht gut. Ruf u. Gemüt, verträgl. Charakter, mögl. musikalisch. — Ausführl. Angebote unt. B 451 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. 963a

Tücht. Küchenmädchen sofort ges. Hotel zur Post, Elberfeld.

Besseres, tüchtiges
Zweitmädchen
für 1. oder 15. Nov. in guten Haushalt gesucht. Kenntnisse i. all. Hausarbeit, Bügeln und Servieren erwünscht. Küchenmädchen sowie tägl. Hilfe für grobe Arbeit vorh. Frau Ed. Zimmermann, Elb., Jägerhofstraße 43. Fernspr 5626. f2524

Sauberes Mädchen
für fl. beff. Haush. (2 Pers.) sofort ges. Frau Ravens, B., Paradestr. 34. 963a

Zum 15. Okt. ein in allen Hausarbeiten u. im Kochen erf.
Mädchen
für fl. Haushalt (2 Pers.) gegen hohen Lohn gesucht. 180 Frau Helmuth Dörten Gevelsberg-Vogelsang, Hagenerstr. 361

Tücht. Mädchen für Haushalt, das event. kochen kann, per sof. nach Aachen ges. Näheres bei Krautmacher, Elbf., Döppersstr. 113 b9117

Ordtl. Putzfrau oder Mädchen sofort ges. E., Hörringerstr. 57, 2 Kch. f2548

Stellengesuche

Kaufmann,
26 J., engl. franz. Vorkenntn., in allen Arb. erf., sucht sich zu veränd. Ausk.-Export bevorz. Ang. B 440 B., Neuerweg 57. †

Kaufmann,
27 Jahre, Leiter ein. Verkaufsabt., sucht **Vertrauensstellung** in Rheinland oder Westfalen. Gefl. Ang. ged. E 7809 Gst. *

Js. Polierer f. Besch. Ang. E 7906 Gst. *

Schmied, 20 J., sucht Arbeit irgdw. Ang. Ang. E 7908 Gst. *

Ord. jg. Mann, 18 J., f. St. als Mitfahr. od. Autoyfl. Hin gel. Fach. Ang. E 7867 a. G. *

Kassiererin und Lohnbuchhalterin in allen Nebenarbeit. erfahr., möchte sich a. 15. 10. oder 1. 11. veränd. Ang. B 1058 B., Neuerweg 57. †

Junge alleinst. Frau sucht Stellung als **Haushälterin** in frauenlos. Haushalt bei ein. älteren Herrn. Angeb. unter R 692 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 40. f477

Frl., 26 J., f. Stelle als **Haushälterin.** † Ang. u. B 1064 a. G. B., Neuerweg 57.

Beff. jung. Mädchen sucht St. als Haustochter z. w. Erlernung d. Haush. in gut bürgerl. Hause ohne gegs. Vergütg. Ang. E 7865 Gst. *

Zwei ord. Frauen, wo Männer schwer kriegsbesch., f. Stelle z. Putzen gr. Läger u. Kontor od. Banken. Ang. L 807 Fil. Barm., Allee 171. †

Teilhaber-Vertreter

Teilhaber m. gr. Kapital z. Vergröß. ges. Gardinenfachm. bevz. Ang. E 7755 a. G. *

Beteiligung gesucht.
Geschäftsmann, der im Zentrum der Stadt an Hauptstr. part. ein Ladenlokal von 12 Meter Breite u. 22 Meter Tiefe sowie Telephon und Büro, ev. auch größeres Barvermögen zur Verfüg. stellt, sucht sich an nur reeller Sache zu beteiligen. Vermittler verbeten. Angebote u. E 7922 an die Geschäftsst. d. Bl. f2550

Heiratsgesuche

Beff. Frl., m. gut. Ruf, ev., 33 J. alt, sucht desgl. ein. sol. Herrn k. zu l. zw. H. Wohn., Msb. od. Br. B 10578, Neuerw. 57†

Jng. Kaufm., 42 J., kath., Junggef., in gut. Pos., einger. 5-Z.-Wohng. vorhd., sucht zw. Heirat Verbindung mit Dame aus Handels- oder landwirtsch. Kreisen. Vertr. Briefe erb. u. E 7911 an Geschst. *

Für kleinen Haushalt (3 Pers.) wird ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
besseres Mädchen
für sofort gesucht. 956a
Frau Georg Göbicke, Barmen, Wertherstraße 13.

Mehrere Eisenbahnbedienstete,
darunter solche mit Reifezeugnis für Obersekunda u. kaufmännischer Vorbildung,
suchen sich sofort zu verändern.
Selbige sind mit dem Tarif-, Kassen- und Abfertigungswesen durchaus vertraut. — Angebote unter E 7903 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. a2262

Ingenieur
mit langjährigen Erfahrungen auf technisch. und kaufm. Gebiete **sucht sich mit größ. Kapital an gut fund. Unternehmen der Metall- od. anderer Industrie in Elberfeld-Barmen tätig zu beteiligen.** Gefällige Angebote unter E 7868 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *

Vertreter

für meine
Holzwaren-Fabrikation
in Elberfeld-Barmen
gesucht.
Gefl. Angebote unter E 1583 an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. b2110

Leistungsfäh. Garngroßhandlung sucht für den Vertrieb von **Baumwollgarnen** tüchtigen, energischen und bei der Kundschaft bestens eingeführten a78
Vertreter
für Barmen und Umgebung. Angebote mit Referenzen unter A V 398 an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Vermischtes

Komplette 441b
Webstühle
u. Hilfseinrichtungen für Stoffe, 1 Meter breit, Baumwollgarne u. Kunstseidenschuß, sucht: Aug. Martmann & Cie., Barm. Breddenstraße 23.

D. R. G. M.
Exportneuheit (kl. Maschine). — Die Schutzrechte sind zu verk. Angebote unter E 7871 an Gschst. *

Bauaufzug,
neu oder gebraucht zu mieten oder zu kaufen (gesucht 180 V. & E. Rau, Gevelsberg.

Selbstsohler, ausschneiden!
Verkaufe wied. Mittwoch u. folg. Tage Sohlleder zum halb. Tagespreis. D. Beg. lehnt sich. — Wilh. Freund jr., Sonnb., Remigiusstr. 24. *Krim.-Pol. Barm. †

Waren vom u. ins besetzte Geb. prompt, Ang. E 7810 Gst. *

Achtung!
Waren in u. aus dem Besetzten befördert. Angeb. erbet. unter E 7907 an Geschst. *

Verloren-Gefunden

Eine Busennadel
m. Perlenkranz, für Eigentümerin als Andenken unersetzlich, Freitag ab. vor od. im Thalia-Theater verlor. Wiederbringer angemessene Belohnung. f2438
Ernst Hüttemann, Elb., Sternstr. 19.

*Gold. Armbanduhr m. sch. Band Dienst. verl. Geg. Bel. abzg. Vogel, E., Aue 94.

* 500 Mill. Belohn. Samstabd. Bestend Handtasche v. Wirtsch. Fromm, E., Carnapst.

Disch. Schäferhündin entl. Name Tell, Stehohr., Säbelrute, grau, Halsband fehlt. Warne vor Ankauf. Wiederbr. gute Bel. Schrödder, B., Bertinerstr. 13, III. od.

Luftbereifter, leichter
Liefer-Kraftwagen
gegen einen wenig gebrauchten, schwereren ca. 1—2 Tonner, gutes Fabrikat, zu tauschen gesucht. — Angebote an Schließfach 156, Elberfeld.

Welcher Buchhalter (in) schreibt täglich einige Stunden Bücher bei?
Angebote unter E 593 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. f2447

2745
Verlangen Sie stets Original ½-Pfd.-Pakete.



Hier müssen kluge Leute wohnen — Es riecht nach Kikuth-Kaffee bohnen

20% Bohnen-Kaffee Rote Packung.
30% Edel-Mischung Grüne Packung
40% Bohnen-Kaffee Blaue Packung.

Unterricht
Schnellförd. Privat- u. Einzel-Unterr. in
Stenographie
Masch.-Sch., Deutsch, Korresp. u. Kont.-Arb. Stunden nach Belieb. bis 9 Uhr abds. 4ed
C. J. HILGERS
Barmen, Stennertstr. 5.

Sprachen! Schroeder-Methode. Elb., Herzogstr. 46 II, 1 Tr. **Uebersetzungen**

Sorgfält. Ausb. in **Buchführung** Wechsellehre, Korresp. Sprachen (Engl., Franz.). Klassen-, Gruppen- od. Einzel-Unterr. Kaufm. Privatschule **Förster,** Elb., Alexanderbrücke, Eing. Brückenstr. 4. *

Der Sport vom Sonntag.

Fußball

Meisterschaftsspiele im Bergischen.

In der Durchführung der Kreisliga-Diplomspiele ist insofern eine Aenderung eingetreten, als die Gauligavereine nicht mehr teilnehmen. Bisher von diesen Vereinen ausgetragene Spiele werden nicht gewertet. Die Termine der Gauliga-Meisterschaftspflichtspiele kollidierten doch zu sehr mit denen der Diplomrunde. Und außerdem scheint man auch erkannt zu haben, daß es ein Unding ist, Vereine, wie in diesem Falle die der Gauliga, in einer Spielzeit in zwei ganz verschieden zusammengesetzten Klassen Pflichtspiele austragen zu lassen. Zu Gesellschaftsspielen zwischen Vereinen der Gauliga und Kreisliga wird es in der jetzigen Zeit der Verkehrsschwierigkeiten, die das Zusammentreffen mit Vereinen aus entfernt gelegenen Städten stark beschneidet, noch oft genug kommen.

Sport- u. Spielv. Elberfeld — Borussia Solingen 1:0.

Elberfeld spielte in der gleichen Aufstellung wie vor 14 Tagen gegen B. C. Düsseldorf, nur mit einem anderen Mittelstürmer und Ersatz für Halbrechts. Ob es an dieser ungewohnten Sturmaufstellung gelegen hat, wollen wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls lieferte die Elf ein wenig schönes und vor allen Dingen gänzlich unzweckmäßiges Spiel, das die Zuschauer nur in geringem Maße in Spannung hielt. Als Hauptfehler sei das allzu starke Aufrücken der Läufer erwähnt, die in ihrem Eifer der Angriffsreihe keinen Raum zur Entfaltung ließen und recht unverwertbare Vorlagen gaben. Vorn sah man von der sonst gewohnten Kombination wenig. Lichtpunkte bildeten das auch heute glänzend spielende Verteidigerpaar Haftrich-Erlenbruch. Ebenfalls konnte der Torwart gefallen. Das einzige, übrigens recht schöne Tor des Tages fiel durch Ammerbacher nach einer Ecke. — Die Solinger Borussen, die einige Wochen unter der Leitung eines Lehrers der deutschen Hochschule für Leibesübungen stehen, enttäuschten nach der angenehmen Seite. Sie lieferten ein flottes, kombinationsreiches Spiel, dem der Erfolg nur infolge der geschickten Abwehrarbeit der heimischen Hintermannschaft versagt blieb. Die Elf ist unbedingt als eine der stärksten Kreisligamannschaften im Bergischen anzusprechen. — Das Spiel stand unter der sicheren Leitung von Herrn Haus-Barmen. — Elberfeld muß seinen Angriff in den am kommenden Sonntag wieder einsetzenden Gauligaspielen unbedingt verstärken, wenn es siegen will. W.

T.V. „Zur roten Erde" von 1848 I — Sportverein Union Elberfeld I 2:3 (1:2).

Durch Nichterscheinen des angesetzten Schiedsrichters einigt man sich auf Herrn E. Hahne vom Platzverein. Union hat Wahl und spielt mit dem Winde. In der zehnten Minute wird ein Flankenlauf rechts vom Schwelmer Linksaußen angenommen und eingesandt. Nach kurzem Feldspiel zieht Union gleich und geht bis zur Halbzeit mit 2:1 in Führung. In der zweiten Spielhälfte liegt der Sturm von Rote Erde im Angriff; allerdings gelingt es ihm erst nach längerem Feldspiel, den Ausgleich zu schaffen, da Elberfeld über eine sehr gute Verteidigung verfügt. Kurz vor Schluß rückt die Verteidigung von 1848 zu weit auf, was dem Elberfelder Halbrechten die Gelegenheit gibt, ein weiteres Tor einzusenden und so für Elberfeld den Sieg zu sichern.

Rote Erde 2 — Union 2 0:3 (0:2).

Elberfelder Ballspielver. I — Hatzfeld I 3:2 (3:0).

Unter Leitung des Schiedsrichters Greens standen sich obige Mannschaften im Diplomspiel gegenüber. Elberfelds Sturm zeigt heute eine gute Durchschlagskraft. Auch das übrige Mannschaftsgefüge zeigt gutes Können. Hatzfeld war eifrig, konnte jedoch der Technik Elberfelds nichts entgegensetzen. Die Tore für Hatzfeld fielen aus Mißmeter und krassen Fehlern des Elberfelder Verteidigers. Die Tore für Elberfeld, bis Halbzeit 3, wurden in feiner Manier vom Halbrechten und Mittelstürmer gebucht. Länferreihe Elberfeld durchweg gut. Verteidigung bis auf eine Sache zufriedenstellend. Torwart gut, bei hohen Bällen energischer eingreifen. Schiedsrichter gut.

2. Mannschaft Elberf. — 2. Mannschaft Hatzfeld 7:0.

S. C. Vorwärts gegen S. S. V. Nächstebreck

Im Diplomspiel standen sich gestern obige Vereine gegenüber. Nach wechselvollem Spiel trennte der Schiedsrichter die Gegner mit einem Unentschieden von 2:2, nachdem Vorwärts bei Halbzeit 2:1 führte. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. S. C. Vorwärts 2 gegen S. S. V. Nächstebreck 2 1:0.

Sportklub Sonnborn — Sportverein Hattingen 4:0 (Halbzeit 2:0).

Der Gast von der Ruhr mußte sich in seinem ersten Spiel im hiesigen Kreis eine 4:0-Packung von den Sportfreunden gefallen lassen. Der Platzverein hatte das Spiel dank seines guten Zusammenwirkens jederzeit in der Hand. Gegen Spielende kommen die jugendlichen Hattinger mächtig auf. Das Ehrentor bleibt ihnen aber bei der guten Sonnborner Hintermannschaft versagt.

Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft

Düsseldorf gewinnt 3:1 (Halbzeit 1:1).

Die Entscheidung, wer deutscher Handballmeister wird, ist nun endlich gefallen.

Düsseldorf hatte Anwurf. Beide Mannschaften waren zunächst reichlich aufgeregt, wodurch das Spiel recht zappelig und zerfahren wurde. Stuttgart fand sich zuerst. Nach etwa fünf Minuten trug es eine recht gefährliche Sache vor. Der Pfosten kam aber dem Düsseldorfer Torwächter zu Hilfe. Verschiedene Freiwürfe und Strafstöße aus 25 Meter Entfernung brachten nichts ein. Stuttgart konnte seine spielerische Ueberlegenheit zunächst nicht zahlenmäßig ausdrücken. In der 25. Minute gelang es dem Düsseldorfer Halblinken, Pfilipps, über den gefallenen Torwächter hinweg den ersten Ball einzusenden. Ein wegen zweimaligen Fangens über Düsseldorf verhängter 13-Meterwurf brachte den Ausgleich, doch war das Tor zweifelhaft, weil der Unparteiische zu früh gepfiffen hatte, was er später selbst zugegeben haben soll. Ein 13-Meterwurf für Düsseldorf wird glatt von dem Stuttgarter Torhüter gehalten. Düsseldorf taute nun etwas auf, und die Stuttgarter Hintermannschaft bekam reichlich zu tun. Mit 1:1 ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit war das Spiel anfangs verteilt, dann bekam aber Düsseldorf das Heft in die Hand. Ein Durchbruch des Düsseldorfer Rechtsaußen wird von dem Stuttgarter Torwart noch glänzend gehalten. Buschen von Düsseldorf wird dann umfaßt, und der deswegen verhängte Dreizehnmeter wird von Buschen unhaltbar verwandelt. Düsseldorf ging nun ganz energisch in Stellung. Bei Stuttgart sieht oft die ganze Mannschaft in der Verteidigung. Der Stuttgarter Torwächter findet reichlich Gelegenheit, sein großes Können zu zeigen. Buschen ist noch einmal glücklich und erzielt ein weiteres Tor. Bis zur Pause wird an dem Ergebnis nichts mehr geändert. Düsseldorf hatte verdient gewonnen. Denn in der ersten Halbzeit war Stuttgart unzweifelhaft überlegen. Es brach aber nach der Pause vollständig zusammen. Der Beifall für die Düsseldorfer war groß. Ihre Anhänger trugen sie auf den Schultern vom Platze.

Leichtathletische Wettkämpfe für Turnerinnen in Barmen.

Wuppertaler Turngau.

Leichtathletische Wettkämpfe im Herbst zu veranstalten, ist der Witterungsverhältnisse wegen immer eine riskante Sache. Angesichts der Regengüsse am Wochenende waren die Aussichten auf ein Zustandekommen der Veranstaltung sehr gering geworden, und man muß es den Turnerinnen hoch anrechnen, daß sie sich auch durch das naß-kalte Wetter am Sonntagvormittag nicht abhalten ließen, fast aus, nahmslos anzutreten. Erfreulicherweise fiel tagsüber kein Tropfen Regen, so daß das Programm ungestört abgewickelt werden konnte. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch eine 12mal-100-Meter-Straßenstaffel, bei der unter Berücksichtigung der wenig guten Pflasterung ganz gute Zeiten erzielt wurden. Es folgten dann in bunter Reihenfolge die Kämpfe im 75-, 100-Meter- und Hürdenlauf, Hoch-, Weit-, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und Ballweitwürfe, ein 4-Kampf und ein Mannschaftskampf im Kugelstoßen, je ein Faust- und Schlagballspiel und Staffelläufe. Wenn am Nachmittag sich die Aufeinanderfolge der Kämpfe etwas verlangsamte, so lag das wohl in der Hauptsache daran, daß eine größere Anzahl Turnerinnen an fast sämtlichen Kämpfen teilnahm; auf jeden Fall hat die Veranstaltung gezeigt, daß sich unter den Turnerinnen des Wuppertaler Gaues recht tüchtige Kräfte befinden. Unerfreulich war das total unsportliche Verhalten einer Anzahl jüngerer Leute (Zuschauer), die durch lautes und störendes Benehmen auffiel; ihnen sei ein eifriges Studium „Knigges" empfohlen. Die Wettkämpfe ergaben folgendes Bild:

12mal 100-Meter-Straßenstaffel (7 Staffeln): 1. BTV. 46 3,30¾; 2. Oberb. Tdd. 3,39¾; 3. Gld. Tgde. 3,39¾.
4mal 100-Meter-Staffel (9 Staffeln): 1. BTV. 46 1. M. 56 Sek.: 2. Velberter TuSpV. 59,3; 3. Oberb. Tdd. 60,4.
6mal 75-Meter-Staffel (6 Staffeln): 1. BTV. 1,13¼; 2. Ronsdorf. TuSpV. 1,14½ Sek.
Fünfer-Mannschaftskampf im Kugelstoßen (6 Mannschaften): 1. BTV. 46 35,20 Mtr.; 2. TuSpV. 72 34,20 Meter; 3. Oberb. Tdd. 31,20 Meter.
Hochsprung (20 Tln.): Gaumeisterin G. Maurer BTV. 46 1,40 frei. 1. B. Metzing, Addi Groß und H. Seibach, alle BTV. 46, 140 berührt.
Weitsprung (71 Tln.): Gaumeisterin M. Barrenberg, Langenberg. MTV., 4,50. 1. A. Groß BTV. 4,90; 2. O. Rothe TuSpV. 72 und Olga Krämpisch je 4,20 Meter.
Kugelstoßen (68 Tln.): Gaumeisterin M. Barrenberg, Langenberg. MTV., 8,40 Meter. 2. E. König BTV. 46 8,20 Meter; 3. G. Maurer BTV. 46 8,10 Meter.
Speerwerfen (14 Tln.): Gaumeisterin H. Heuser, BTV. 46, 24,80 Meter. 2. H. Seibach BTV. 46 23,20 Meter; 3. A. Schreiber Gld. Tgde. 21,90 Meter.
100-Mtr.-Lauf (70 Tln.): Gaumeisterin Lene Strauß, Elberf. MTV., 13¾; 2. A. Groß BTV. 46 14; 3. M. Barrenberg, Langenberg. MTV. 14¼ Sek.
75-Meter-Lauf (48 Tln.): 1. H. Löcherbach TuSpV. 72 und H. Herzog BTV. 46 11,1; 2. J. Göthe und G. Böhmer, beide BTV. 46, 11,3; 3. L. Bigge und K. Dicke, BMTV., E. Hütter, TuSpV. 72, J. Eichmann, BTV., A. Saalweber, BTV., G. Hamel, Od. Tdd. Lauder und Beller Barm, Tgde. je 11,4 Sekunden.
Hürdenlauf (100 Meter, 2 Hürden 70 Zentimeter, 44 Tln.): 1. A. Groß, BTV. 46, 14,4 Sek.; 2. M. Barrenberg, Lgd. MTV., 15; 3. A. Heining, BTV. 46, und G. Bremicke, BTV. 46, je 16¼ Sekunden.
Dreisprung (20 Tln.): 1. A. Groß, BTV. 46, 10,20 Meter; 2. M. Barrenberg, Lgd. MTV., 9,80 Meter; 3. H. Roche, TuSpV. 72, 9,40 Meter.
Stoßballweitwurf (79 Tln.): 1. H. Haas, Elberf. Tgde., 21 Meter; 2. G. Maurer, BTV. 46, 20 Meter; 3. H. Gilche, BTV. 46, 19,50 Meter.
Schlagballweitwurf (27 Tln.): 1. M. Barrenberg, Lgd. MTV., und A. Schreiber, Gld. Tgde., je 50 Meter; 2. K. Moos und H. Seibach, beide BTV. 46, und H. Haas, Gld. Tgde., je 48 Meter.
4-Kampf (Stoßball, Weitsprung, Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf, 62 Tln.): 1. Gaumeisterin M. Barrenberg, Lgd. MTV., 85 Punkte; 2. E. König, BTV. 46, 77 Punkte; 3. H. Rothe, TuSpV. 72, 75 Punkte.
Faustball, TuSpV. 72 — Süttringh. TV. 51:31.
Schlagball: Oberb. Tdd. — Gld. Tgde. 50:17.

Hockey.

Sport- u. Spielverein Elberfeld I — Bonner Fußballverein I 4:1 (1:0).

Auf dem Platz des V. f. B. an der Richard-Wagnerstraße standen sich die obigen, in Westdeutschland bestens bekannten Mannschaften in einem Treffen gegenüber, dem von der ganzen westdeutschen Hockeygemeinde mit Spannung entgegengesehen wurde. Die Bonner Elf, die am vergangenen Sonntag in Köln die Mannschaft des Kölner Hockey- und Tennisklubs Rot-Weiß 2:1 schlagen konnte, trat komplett mit den ständigen Spielern der westdeutschen Silberschildmannschaft Aschemer, von Mengden, Welsch und von Grote an, außerdem wirkten in ihr Haller im Tor und Dr. Dolf als Mittelläufer mit, die beide auch verschiedentlich die westdeutschen Farben vertraten; Sport und Spiel wies ebenfalls keinen Ersatz auf. — Beide Mannschaften legen gleich in einem hollischen Tempo los, und das Spiel wogt auf und ab. Elberfeld, vor allem die Außenläufer, haben auf dem ungewohnten Rasen schwer zu kämpfen. Bald ist eine Ueberlegenheit Elberfelds deutlich zu erkennen, doch Haller imponiert dem ausgezeichneten Verteidiger Höller klärt alles. Kurz vor Halbzeit gelingt es dem Halbrechten Sport und Spiels nach einer guten Kombination im Innensturm das erste Tor für seine Farben zu erzielen. Bonn stellt in der Pause um und wirft alles nach vorn wobei ein gewisses massives Spiel dem Sturm den nötigen Nachdruck verleihen soll. Er findet jedoch bei der aufmerksamen Elberfelder Hintermannschaft keine Gegenliebe. Der unermüdliche Mittelläufer Sport und Spiels schickt seinen Sturm immer wieder vor, und nach einer kurzen Ueberlegenheitsperiode Bonns ist Elberfeld bis zum Schluß dauernd tonangebend, was seinen Ausdruck in drei weiteren schönen Toren findet. Nach dem dritten Erfolg kommt Bonn durch den Mittelstürmer Welsch aus einem Gedränge zu seinem Ehrentor, wobei dem Elberfelder Torwart die Aussicht versperrt ist. — Beide Mannschaften waren technisch und taktisch gleichwertig. Der Wille zum Sieg, der bei der Elberfelder Mannschaft, die eines ihrer besten Spiele lieferte, und in der jeder sein Bestes gab, zweifellos in verstärktem Maße vorhanden war, entschied das Treffen. Die einheimische Elf bewies durch dieses Spiel aufs neue, daß sie nicht gewillt ist, sich ihre führende Stelle im westdeutschen Hockeysport nehmen zu lassen. Das Rückspiel steigt bereits kommenden Sonntag auf dem Freudenberg. Die Bonner werden alles daran setzen, ihre gestrige Scharte auszuwetzen, was der Begegnung einen erhöhten Reiz verleihen wird.

Sport- und Spielverein Elberfeld 2 — Hagen 60 2 2:3 (2:0).

C. C. Sonnborn

spielte am gestrigen Sonntag in Hamm und zwar die Damenmannschaft mit 9 Spielerinnen 0:0 unentschieden und die 1. Herrenmannschaft gewann nach durchaus überlegenem Spiele 5:3. Lediglich die Unkenntnis der Hockeyregeln seitens des Schiedsrichters aus Hamm gestattete keine günstigere Gestaltung des Resultates. Zu bemängeln wäre noch die durchaus ungeeignete Platzanlage der Hammer Spielvereinigung für Hockeyspiele, hand doch an einigen Stellen bis zu 30 Zentimeter hohes Gras. Sonnborns Mannschaft war auf allen Plätzen gut besetzt, nur Rechtsaußen fiel etwas ab. Besonderes Talent zum Torschlag zeigte der Mittelstürmer und die übrigen Spieler waren jederzeit Herr der Situation.

Leichtathletik.

Deutsche Gehermeisterschaft 1923.

Als letzte der deutschen leichtathletischen Meisterschaften des Jahres 1923 kam am Sonntag mit dem Ausgangs- und Zielpunkt Radrennbahn Leipzig die deutsche Gehermeisterschaft über 50 Kilometer zum Austrag. Der Berliner Meister Köhler behauptete sich, nachdem Mitmeister Hermann Müller auf dem letzten Drittel des Weges ausgeschieden war. Er konnte sicher in 5 Stunden 20 Min. 14,8 Sek. siegen und den Deutschen Meistertitel an sich reißen. Zweiter wurde Haupt (Berlin) in 5:20:57,3; Dritter Groß (Landshut) in 5:21:20,4; Vierter Peitsch (Chemnitz.)

Ein neuer Weltrekord im 500-Meter-Lauf.

Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Bei den internationalen Wettkämpfen im Berliner Sportklub stellte Hoff-Christiania im Lauf über 500 Meter mit 1 Minute 5 Sek. einen neuen Weltrekord auf.

Radsport.

Radrennen zu Breslau.

20 Klm.-Rekordfahren: 1. Weiß 18 Min. 40 Sek., 2. Rosellen (30 Meter zurück), 3. Lewanow (180 Meter zurück), 4. Schubert (210 Meter zurück). Stundenrennen: 1. Rosellen 63,400 Klm., 2. Weiß (350 Meter zur.), 3. Lewanow (600 Meter), 4. Schubert (800 Meter zur.).

Pferderennen.

Rennen zu Neuß (6. Okt.). Erstes Rennen: 1. Separator (Ehnert), 2. Probefahrt, 3. Einerlei. Ferner liefen: Sagnot, Tänzer, Pallnut, Hanserin. Tot.: Sieg 33, Platz 19, 13, 29. — Zweites Rennen: 1. Donnerr (Stolfen), 2. Atraune, 3. Fromm. Ferner liefen: Annemarie, Setzter Richam, Heim. Tot.: Sieg 19, Platz 18, 24. — Drittes Rennen: 1. Truthahn (Buchmann), 2. Charlotte II, 3. Tullhahn. Tot.: Sieg 15. — Viertes Rennen: 1. Combattant (Ackermann), 2. Wikkär, 3. Fiktus. Ferner liefen: Semmelweis, Donna. Tot.: Sieg 11, Platz 11, 13. — Fünftes Rennen: 1. Tonkunst (Wermann), 2. Sonnenkönig, 3. Medea. Ferner liefen: Forelle, Rindenwirtin, Lucifer II. Tot.: Sieg 35, Platz 18, 30. — Sechstes Rennen: 1. Trianon (Jorgas), 2. Fischarlet, 3. Eva. Ferner lief: Rote Rose. Tot.: Sieg 23, Platz 15, 13. — Siebtes Rennen: 1. Perseus (Kühl), 2. Serenade, 3. Trauerweide. Ferner liefen: Draufgänger II, Turban, Föhn. Tot.: Sieg 28, Platz 20, 33.

Rennen zu Grunewald. Erstes Rennen: 1. Paderi, 2. Simona, 3. Walküre. Tot.: Sieg 16. — Zweites Rennen: 1. Da Capo, 2. Sarazener, 3. Hannar, ferner liefen: Cardinal II, Hanseat, Sonnenstrahl. Tot.: Sieg 127, Platz 43, 26. — Drittes Rennen: 1. Ganzinniller 3. Wettrit, 3. St. Thomas. Ferner liefen: Odberit, Manklus, Roderich, Minenhof. Tot.: Sieg 83, Platz 19, 14, 15. — Viertes Rennen: 1. Hampelmann, 2. Anatreon, 3. Eigildert. Ferner lief: Ferrara. Tot.: Sieg 27, Platz 14, 14. — Fünftes Rennen: 1. Rufklärung, 2. Cebria, 3. Basalt. Ferner liefen: Moloch, Sabrina, Max, Pennemädchen, Eisenkrone und Sorette. Tot.: Sieg 47, Platz 19, 20, 26. — Sechstes Rennen: 1. Abbazia, 2. Casa Bianca. Tot.: Sieg 18. — Siebtes Rennen: 1. Goldstrom, 2. Piaski, 3. Japs. Ferner liefen: Alarmsd, Young Star, Markgräfin, Fier, Eva II, Flemba, Pudel, Ammonia, Cicero, Modepuppe. Tot.: Sieg 86, Platz 31, 18, 13.

Rennen zu Neuß (7. Okt.). Erstes Rennen: 1. Goldwert (Ehnert), 2. Dante, 3. Freischütz, 3. Galgenstrick. Ferner lief: Sonatine. Tot.: Sieg 11, Platz 13, 31. — Zweites Rennen. 1. Maunta (Schütte), 2. Bismar, 3. Occino. Ferner liefen: Mitz Bigorous, Mufette ged., Blumengala ged., Setzter Richam ged., Prinz Udi. Tot.: 23, 14, 42, 98. — Drittes Rennen: 1. Tümmer (Wellmann), 2. Mazeppa, 3. Trauerweide. Ferner liefen: Lucifer, Imperialist. Tot.: Sieg 29, Platz 11, 11. — Viertes Rennen: 1. Seeräuber (Ackermann), 2. Kritischer Tag, 3. Christides. Tot.: 11. — Fünftes Rennen: 2. Daddy (H. Müller), 2. Amtra, 3. Thusa ged. Tot.: 14. — Sechstes Rennen: 1. Combattant (Ackermann), 2. Magdare, 3. Perstque. Ferner liefen: Rondo, Plate Forms, Cassierer. Tot.: Sieg 31, Platz 18, 31. — Siebtes Rennen: 1. Tanl (Unruh), 2. Bittschrift, 3. Wikkär. Ferner liefen: Kunsperchen, Salas y Gomez, Haseloff Richt, Tullhahn, Separator, Patti. Tot.: 38, 13, 17, 29.

Kastell Janicsary.

8] Roman von Walter Angel.

„Du wirst einen Zwanziger bekommen, einen blanken neuen Silberzwanziger, und eine Katze außerdem. — Sie darf sich unter den jungen Katzen eine aussuchen", wandte sich Janicsary zur Papini. „Jetzt leg deine Cica hier vor mich nieder, so, und tritt zur Seite."

Er gab Pista ein Zeichen, die beiden Übeltäter vorzuführen.

Bis zum Kreis der Hunde gebärdeten sich Zsuzsa und Bethar überaus aufgeräumt, sie schienen voll Entzücken, endlich auch zu ihrem Herrn kommen zu dürfen. Doch als sie der toten Katze ansichtig wurden, änderte sich mit einem Schlag ihr Benehmen; sie kniffen die Ruten ein, stemmten sich gegen ein Weitergehen und wollten in anderer Richtung davonrennen. Pista mußte sie bis zum Baron geradezu schleifen.

Janicsary übernahm die Beinen. „Kennt ihr die Katze da?"

Die zwei Teckel winselten mit abgewandten Köpfen und versuchten, Janicsary die Hände zu lecken.

„Ich frage, ob ihr die Katze kennt?" Er packte die Hunde am Nackenfell und stieß ihre Schnauze auf die Katze. Sie heulten auf und wollten sich mit aller Kraft dem festen Griff entziehen. Ihr entsetztes Gebaren kam einem völligen Geständnis gleich.

„Verdammtes Gesindel!" Der Baron warf sie ein paar Schritte weit von sich und reichte die Beinen Pista zurück. Er stand auf. „Hoch!" kommandierte er. Die ganze Hundeversammlung fuhr in die Höhe. Dann verkündete Sandor Janicsary den Spruch mit mächtig über den Hof schallender Stimme: „Man höre: Bethar und Zsuzsa sind schuldig, der Bäuerin Maria Zarga ihre Katze aus [illegible] und Schändlichkeit getötet zu haben. Zur Sühne dieser Untat und zur Warnung für alle, die gleich schlechte Gelüste in ihrem Herzen hegen, befinde ich es für gut, folgende Strafe zu verhängen und sofort vollziehen zu lassen. Bethar bekommt zehn Peitschenhiebe, wird auf vierundzwanzig Stunden allein in einen Käfig gesperrt und erhält während dieser Zeit nur Wasser. Zsuzsa in Berücksichtigung ihres trächtigen Zustandes bekommt nur drei Hiebe, wird im übrigen ebenso wie Bethar auf vierundzwanzig Stunden allein eingesperrt und muß sich mit Wasser begnügen. — Ferencz, walte deines Amtes!"

Ein alter, hinkender Knecht, der neben der Stalltür schon mit der Peitsche gewartet hatte, näherte sich humpelnd. Er versah das Amt des Büttels bei den Hunden. Denn Pista, der Wärter, durfte solche Dienste nicht verrichten, sonst hätten ihn seine Schützlinge gefürchtet und gehaßt.

Als Ferencz herankam, geriet die Meute in heftigste Unruhe; es hätten einige nicht übel Lust gehabt, sich zu trollen. Aber Janicsary ließ jeden, der Miene machte, auszureißen, von Lajos zurückjagen.

Ferencz, neben dem Baron, zählte also Bethar und Zsuzsa ihre Hiebe auf. Die Dackel winselten und schrien aufs kläglichste, und einige besonders feinnervige Freunde aus der Versammlung stimmten in das Heulen ein. Alle Hunde aber gaben Zeichen von Bangigkeit und Scheu.

Nur Bodry, der alte Bernhardiner, der sich wieder auf allen vieren niedergelassen hatte, leckte gemütlich, ohne von der Züchtigung Notiz zu nehmen, an seiner rechten Vorderpfote, die er sich gestern an einer Glasscherbe verletzt hatte.

IV.

Bethar und Zsuzsa waren abgeführt worden; die anderen Hunde hatten sich über den Hof verstreut.

Janicsary sagte zur Papini: „Ich will jetzt mit Baroczy sprechen, wegen der Kirchenfenster. Aber wenn der alte Esel glaubt, daß er mich herumkriegt und ich tue, was er will — und was auch noch jemand anderer will . . ." — er blitzte die Papini streng an — „und ich bestell die teuren Scheiben aus Pest, so wird er sich und der Jemand irren. Solche blaue und grüne und rote Gläser wie die, die der Hagel jüngst zerschlagen hat, sind schön genug für Erdös."

„Ich möchte Sie bitten, Baron Sandor, noch einen Augenblick mit mir ins Haus zu kommen", meinte die Papini. „Ich habe einen Brief für Sie."

Dann möge sie ihn doch herunterholen, befahl er.

Aber die Papini, die, wo es anging, es so einzurichten pflegte, daß nicht das ganze Gesinde und das halbe Dorf Zeugen seiner Zornausbrüche wurden, entgegnete: „Es ist besser, Sie lesen ihn oben. Vielleicht wollen Sie gleich eine Erledigung schreiben. Er ist vom Steueramt." Dabei schritt sie auch schon die steinerne Stiege hinauf, die vom Torweg ins Haus führte, den Baron solcherart nötigend, ihr zu folgen.

„Daß doch gleich der Teufel dreinfahre! — Wann ist der Brief gekommen? Wie, gestern? — Warum gibt man mir ihn erst heute?!"

Wie die Papini es erwartet hatte, entlud sich das Gewitter zuerst über sie. Ruhig hielt sie stand; sie befanden sich ja bereits im gelben Zimmer, dessen Fenster sie vorsorglich vor einer Stunde schon geschlossen hatte, und sie wußte, daß sein Zorn bald von ihr weg die Richtung auf das gesamte Beamtenpersonal des Steueramtes nehmen werde.

Er stand breitspurig mit dem aufgerissenen Schreiben in der Mitte des Zimmers. „Das versteh ich nicht! . . . Wollen diese dummen Bummel mich zum besten halten? — Sie mahnen, sie mahnen mich plötzlich wieder! Sie mahnen mich — hat man so eine Blödheit schon erlebt! . . . Ah — aber denen will ich zum Tanz aufspielen, wie ihnen keiner noch aufgespielt hat! — Man soll mir satteln, sofort, ich reite auf der Stelle hinüber. Und das ganze Nest soll gut der Straße stehen und hören, was ich den Kerlen zu sagen habe. Lajos kommt mit. — Na, was stehst du noch hier und schaust?"

„Kann man die Sache nicht auch schriftlich —"

„Ich reite, hab ich gesagt! Soll ich dir Beine machen?"

Sein Fluchen Schimpfen, Toben schüchterte sie wenig ein. „Es ist für heute schon zu spät, Baron Sandor, Sie kommen vor zehn nicht weg, die Straßen liegen in Sonnenglut. Verschieben Sie den Ritt auf morgen."

Da hob Janicsary, schon an der Tür zu seinem Zimmer, den Reitstock gegen sie. —

Er hatte sie noch nie geschlagen. Aber sie spürte genau, wann Widerstand gegen seinen Willen gefährlich werden konnte. Sie kehrte ihm den Rücken und ging.

Und weniges später trabten Janicsary und Lajos die Dorfstraße hinab. Ein sehr flinker Trab, der zum Galopp wurde, nachdem sie jenseits der Berezava auf die Landstraße eingebogen waren. Nur zwischen diesen beiden Gangarten wechselnd, ritten sie fast eineinhalb Stunde.

Rotter wie Pferde waren schweißgebadet, als in der Ferne, in flimmernden Sonnendunst gehüllt, die Felsenfestung und die Weinberge der Stadt auftauchten. Jetzt erst ließ Janicsary seinen roten Fuchs in Schritt fallen. Die hohen Tschismen waren von einer dicken weißen Staubschicht bedeckt, die dunkle Reithose und der lange, verschnürte blaue Rock, den er an Hals und Brust geöffnet hatte, schimmerten wie mit Mehl bestäubt. Vom Hengst die Zügel an den Hals hängend, nahm er den Hut ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn und der glühenden Wange und dem Nacken. Dabei warf er einen Blick hinter sich nach Lajos. Der hockte, ganz erschöpft, auf seinem Klepper, gottseligen schwarzen Wallachen, mit tiefliegenden Augen, schlaffen Zügen, flatterndem Atem, und sein Hemd klebte an der nassen Haut. Der am Morgen so schön aufgezwirbelte Schnurrbart hatte seine ganze Zierde verloren. (Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Dollar=835905000 M G. (amtl.)
Reichsbankdiskont . . . . 90 v. H.
Goldzollaufgeld (10.–13.10.) 13699999900 v. H.
Großhandelsindex (Stichtag 2.10.) 84500000 fach
Lebenshaltungsindex (Stichtag 1.10.) 10400000 fach
(Durchschnitt September 15000000 fach)

Reichsbankausweis.

Notenumlauf 8627,73 Billionen Mark. — Verminderung des Goldbestandes um 20 Millionen.

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. September zeigt eine weitere gewaltige Anspannung des Standes der Bank. Die gesamte Kapitalanlage hat sich gegenüber der Vorwoche mehr als verdreifacht. Von dieser Zunahme entfiel wieder der weitaus größte Teil auf das Schatzanweisungskonto. Das Wechselkonto stieg jedoch ebenfalls auf mehr als das Dreifache gegenüber der Vorwoche. Die Steigerung des Lombardkontos hängt zum Teil damit zusammen, daß Kreditansprüche von den Darlehnskassen infolge Erschöpfung des Kontingents (welches unterdes am 27. September von 300 Billionen Mark auf 5000 Billionen Mark erhöht worden ist) nicht befriedigt werden konnten, sondern an die Reichsbank verwiesen werden mußten. Mit der riesenhaften Vermehrung der Anlagen der Reichsbank trat eine entsprechende Vermehrung der Passiven, insbesondere des Notenumlaufs ein; in den 8627,73 Billionen, worin eine Zunahme von 5444,05 Billionen Mark enthalten ist, kommt jedoch die bereits bis zum Stande vom 30. September bekannte Höhe der schwebenden Schuld nur erst teilweise zum Ausdruck. Immerhin ist es zu begrüßen, daß die Reichsbank jetzt wieder schon nach acht Tagen über ihren Stand berichtet. — Der Goldbestand verminderte sich um 20 Millionen Goldmark, die zum Zwecke der Devisenbeschaffung verpfändet wurden; dieser Betrag kann also als der Preis für die vorige Stützungsaktion angesehen werden. Der Darlehnsbestand bei den Darlehnskassen erfuhr eine geringe Abnahme.

Neuer Weg zur Errechnung der Einzelhandelspreise.

Köln, 7. Okt. Der Einzelhandel hat hier wie vielerorts für die Verkaufspreise das System der Grundzahlen und eines Multiplikators angewandt. Grundzahl wie Multiplikator wurden vom Verein der Detaillisten herausgegeben.

Beide waren anfechtbar, die Grundzahl, weil sie nur schwer nachzuprüfen war, und dem Käufer willkürlich gegriffen erschien, der Multiplikator, weil er zu gleichen Teilen aus dem Dollar, dem Goldzollaufgeld, dem Großhandelsindex, dem städtischen Lebenshaltungsindex und dem Transportarbeiterlohn-Index zusammengesetzt wurde. Die Preisprüfungsstelle hat sich eingehend mit dieser Berechnungsmethode befaßt, und bei Verhandlungen mit Vertretern des Einzelhandels und der Verbraucher soll jetzt eine neue Methode platzgreifen. Danach soll die Grundzahl künftig den Wert der Ware am Tage der Bezahlung der Lieferantenrechnung darstellen, und zwar in Goldmark, zuzüglich der festgelegten Verdienstspanne. Die Ware wird also nach dem Fakturenwert nebst Geschäftsunkosten und Gewinn ausgezeichnet. Schwierigkeiten macht eine solche Errechnung nicht, da die Warenrechnungen in neunzig von hundert Fällen in Goldmark ausgestellt sind. Ist in Papiermark fakturiert, so wird der Rechnungsbetrag mit derjenigen Valuta dividiert, in der der Einzelhändler Gutschrift erhielt, wobei die letzte Friedensparität als Grundlage dient (1 Dollar gleich 4.20 Mark, 1 englisches Pfund gleich 20,— Mark, 1 Frank gleich 0,80 Mark, 1 Gulden gleich 1,70 Mark usw.). Der sich hierbei ergebende Betrag ist zuzüglich des gestatteten Gewinnaufschlages die Grundzahl. Der Multiplikator soll sich nunmehr aus drei Faktoren zusammensetzen: Lebenshaltungsindex zu 25 Prozent, Lohnindex zu 25 Prozent, Geldveränderungsindex zu 50 Prozent. Der Lebenshaltungsindex wird errechnet auf Grund der Zahlen des Kölner statistischen Amtes. Als Lohnindex ist ein Lohn eines städtischen Arbeiters maßgebend. Der Geldveränderungsindex wird von der besonderen Kommission, die den Multiplikator täglich bei der Preisprüfungsstelle ermittelt, festgestellt. Beispiel: Ein Paar Schuhe kosten im Einkauf 20 Goldmark (besondere Unkosten sollen der besseren Uebersichtlichkeit halber außer acht gelassen werden). An Gewinnaufschlag sind 25 Prozent gestattet, gleich 5 Goldmark, ergibt Grundzahl 25 Goldmark. Am Tage der Bezahlung der Großhandelsberechnung beträgt der Lebenshaltungsindex 60 Millionen Mk., hiervon kommen zur Anrechnung 25 Prozent gleich 15; Lohnindex 78 Millionen Mk., hiervon kommen zur Anrechnung 25 Prozent gleich 20; Geldveränderungsindex 150 Millionen Mark, hiervon kommen zur Anrechnung 50 Prozent gleich 75. Zusammen 110.

Der Multiplikator ist danach 110 Millionen, mit welcher Summe die obige Grundzahl von 25 zu vervielfältigen wäre gleich 2750000000 Papiermark als Verkaufspreis. Der Multiplikator soll lediglich von der Preisprüfungsstelle errechnet und in der Tagespresse bekanntgegeben werden. Die nächste Aufgabe der Behörden soll sein, mit den Verbänden der Handwerker, Spediteure, Wäschereibesitzer usw. eine ähnliche Vereinbarung zu treffen. Denn mehr noch wie über den „Wucher" im Einzelhandel wird über den „Wucher" der Leistungen geklagt. Ab 8. Oktober beträgt der Multiplikator für den Kölner Einzelhandel 180 Millionen.

Geldentwertungsschaden. Hypothekenaufwertung?

Rechtsanwalt Dr. Lehning schreibt uns:

In Nr. 224 berichtet ein Richter in teilweisem Gegensatz zu der von mir gegebenen Darstellung, daß Ersatz der Geldentwertung auch ohne Verzug des Schuldners gefordert werden könne. Nun ist wohl eine Tageszeitung nicht der richtige Ort, um juristische Auseinandersetzungen zu pflegen; ich will aber kurz darauf eingehen, soweit die Frage für das Publikum von praktischer Bedeutung ist. Mein Aufsatz wurde schon im vorverflossenen Monat geschrieben, er ist von der Schriftleitung wegen Raummangels längere Zeit zurückgestellt worden. Inzwischen hat die Geldentwertung bekanntlich einen derartig katastrophalen Umfang angenommen, daß die Rechtspflege dem vielfach — nicht allgemein — folgen mußte. So ist es gekommen, daß nunmehr der Verzug nicht mehr die alleinige Voraussetzung oder Grundlage zur Aufwertung entwerteten Geldes ist. Daß der Verzug aber grundsätzlich die Bedingung für Schadenersatz bleibt, kann nicht geleugnet werden. Der Kollege auf dem Richterstuhl führt selbst ein derartiges Beispiel an, und deshalb kann ich meinen Rat im Interesse der Ersparnis von Weiterungen und Prozessen nur wiederholen, nämlich bei Rechnungserteilung dem Schuldner eine kurze, nach dem Kalendertag bestimmte Frist zur Zahlung zu setzen, wenn es auch dieser Frist in zahlreichen Fällen nicht bedarf. Nicht unterschreiben kann ich aber in dieser Allgemeinheit die Behauptung, daß sich die Rechtsprechung von dem Satz „Mark gleich Mark" entfernt habe. Dies zeigt sich am besten bei dem Streit um die Aufwertung der Hypotheken. Es ist bekannt, daß das Kammergericht zu Berlin und das Landgericht zu Köln sich nicht auf diesen Standpunkt gestellt und die Rückzahlung der Hypotheken zum alten Papiermarkwert gestattet haben; selbst am Landgericht in Elberfeld entscheiden — wenn ich recht berichtet bin — zwei verschiedene Kammern in entgegengesetzter Weise. Ich verweise auch auf die Rede des Justizministers Heinze im Reichstag, der gleichfalls gegen die Aufwertung der Hypotheken sich mit eingehender Begründung aussprach; daß Stadtanleihen (Elberfeld!) noch jetzt in nicht aufgewerteter Papiermark zurückgezahlt werden, war noch in allerletzter Zeit Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit.

Wirtschaftliche Tagesübersicht.

Saatenstand in Preußen im Oktober.

Der Stand der Feldfrüchte und Futtergewächse in Preußen ergibt folgende Bewertung (1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel): Kartoffeln 3,2 (Anfang September 3,1), Zuckerrüben 3,1 (2,9), Futterrüben (Runkeln) 3,0 (2,9), Kohlrüben 2,8 (3), Mohrrüben 3,0 (3), Weißkohl 3,1 (3), andere Kohlarten 3,1 (—), Klee, auch mit Beimischung von Gräsern 2,7 (2,5), Luzerne 2,8 (2,6), Rieselwiesen 2,6 (2,5), andere Wiesen 2,8 (2,7). Trotz der leichten Verschlechterung kann nach den Vorschätzungsangaben über den voraussichtlichen Ertrag im ganzen mit einer leidlichen Mittelernte gerechnet werden.

Die Außenhandelsstelle für Eisen- und Stahlerzeugnisse,

die mit dem 27. September in Liquidation getreten ist, wird für die nächsten Monate noch die ihr verbleibenden Aufgaben, wie Rückerstattungsanträge, Bearbeitung der Anträge auf Befreiung von der Devisenablieferungspflicht, sowie Ausfuhranträge erledigen. Letztere werden auch künftig in erster Linie vom Standpunkt der Deckung des Inlandbedarfs, sowie der Devisenlage beurteilt. Wenn alle Anträge erledigt sind, wird die Außenhandelsstelle sich endgültig auflösen.

Aus der Industrie.

Neue Aktiengesellschaften. Langenfelder Maschinenfabrik Alexander Lohmann A.-G. in Langenfeld mit 30 Mill. Mark Grundkapital zur Herstellung und zum Vertrieb aller Arten Rotations- und Druckmaschinen. — Deutsch-Skandinavische Export-A.-G. in Hamburg mit 122 Mill. Mark Grundkapital. Beteiligt sind u. a. die Hanseatischen Möbelwerke A.-G. und die Handels- und Verkehrsbank A.-G. in Hamburg.

Berliner Wertpapierbörse.

Fest und im weiteren Verlauf lebhaft.

GA Berlin, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Börse begann die neue Woche nicht so lebhaft wie die vergangene Woche geschlossen hatte, war aber fest. Allerdings hält die Steigerung der Wertpapiere mit der Erhöhung der Devisenkurse nicht Schritt. Das Publikum hatte wieder zahlreiche Kaufaufträge erteilt, während die Spekulation zunächst noch Zurückhaltung beobachtete. Die höchsten Steigerungen erfuhren wieder schwere Werte, namentlich Montan- und Schiffahrtsaktien sowie Petroleumwerte. Lebhaft ging es von Anfang an bei den Bankaktien zu. Im Verlaufe verteilte sich die Belebung über sämtliche Marktgebiete. Auch waren wieder vereinzelt Kursverdoppelungen zu verzeichnen.

Am Devisenmarkt hat der riesige am vergangenen Samstag im Auslande erfolgte Marksturz nicht die starke Wirkung ausgeübt, die man vielfach befürchtet hatte. Bemerkenswerter Weise hat sich ja an der Neuyorker Nachbörse von Samstag der Markkurs auf eine Parität von 800 Millionen gebessert, nachdem er mit einer solchen von 909 Millionen geschlossen hatte. Der Berliner Markt stand natürlich unter dem Einfluß des besonders ungünstigen Reichsbankausweises und der für die Wiederherstellungsfrage wenig günstigen Sonntagsrede Poincarés. Die Nachricht über die Verhandlungen von Stinnes mit Degoutte und die Nachricht eines Berliner Mittags-Blattes über einen bevorstehenden großen amerikanischen Kredit für die neue Währungsbank blieb dagegen völlig einflußlos.

Vormittags war das Geschäft gering, die Haltung aber fest. Das englische Pfund begann mit 3,9 Milliarden, ging dann auf 3,6 zurück und zog später auf 3,7 Milliarden wieder an. Dementsprechend setzte der Dollar mit 865 Millionen ein, ging dann auf 810 zurück und war später 820 Millionen. An der Börse schwankte der Kurs für das englische Pfund im freien Verkehr zwischen 3,8 und 4 Milliarden. Dollarnoten wurden mit 880, teilweise auch mit 900 Millionen umgesetzt.

Bei der Kursnotiz zeigte sich das gewohnte Bild der Repartierungen, die sich im Ausmaß der Freitagsbörse hielten. Die Kurse mußten natürlich wesentlich heraufgesetzt werden. Auszahlung Neuyork amtlich bei sechsproz. Repartierung 835905000. Auszahlung London bei achtproz. Repartierung 3790500000.

Am Notenmarkt betrugen die Repartierungen 15 bis 30 Prozent. Dollarnoten stellten sich auf 838 Millionen bei 15proz. Repartierung. Große Pfundnoten wurden mit 15 und kleine mit 25 Proz. zugeteilt bei einem Mittelkurs von 3,8 Milliarden.

Die Börse schloß auf den meisten Gebieten sehr lebhaft und fest. Von den Bankaktien wurden namentlich Mitteldeutsche Kredit mit 405 Millionen gehandelt, ferner Barmer Bankverein. Von Petroleumwerten stiegen Deutsche Erdöl auf 14,5 Milliarden, von den Schiffahrtswerten Norddeutscher Lloyd auf 1,75 Milliarde. Von den Montanaktien wurden Hohenlohe mit 605 Millionen, Oberbedarf mit 5 Milliarden gehandelt. Dollarschatzanweisungen 855 und Goldanleihe 797,5 Millionen. Der Geldmarkt behielt seine Festigkeit. Tägliches Geld 2½ bis 3 Prozent. Kassapapiere waren sehr fest.

Berliner Freiverkehrskurse vom 8. Oktober.

(In Millionen Prozent.)

Adler Kohle 4000, A. G. f. Montan —, Allg. Hochbau 650, Althoff-Ambos —, Bayernwerk —, Becker Kohle 2000, Becker Stahl 2000, Benz 575, Berl. Halb. Ind. 100, Brk. u. ch. Ind. 52, Ceres —, Chem. Hahn 55, Chem. Lübbe —, Chem. Oberk. —, Chem. Schulz —, Christ & Unm. —, Dauerwäsche 40, D. am Schmirg. 255, D. Hb. Tuchsch. 135, D. Lastauto —, D. Wald-Ind. —, D. Webstoff 200, Dortm. Zement 325, Durer Porz. —, Dux Auto —, Elitewagen 70, El. Osmose Leder 180, Evaporator 200, Flexiliswerke —, Fraureuth Porzellan 750, Frister & Roßm. —, Grade Auto 80, Grade Motoren 180, Großkr. Frank. —, David Grove —, Grünew. Hintz 50, Guggenheimer —, Gummiw. Elbe 500, Hochfrequenz 610, Holsatia 90, Holzmind. Gl. —, Houbenwerke 340, Hünlich —, Hüttenlocher 170, Ifa 85, Indag —, Ind.-Beteilig. 68, Kabel Rheydt 3400, Karstadt 280, Keram. El. Osm. 65, Köln-Lindenthal 3500, Kurf. Braunk. 550, Lamberts & Sohn 120, Lerche & Nippert 50, Lichtb. Wolle —, Lindcar Auto —, Lloyd Dynamo —, Lehr Zement —, Magnet Motoren —, Manoli 65, Marg. Schröder —, Martins & Bl. 63, Masch. Geisling. —, Mech. Treibr. 50, Meurer Spritzmetall 120, Muldenthal 82, Müller Kaffee —, National Film 75, Nicolai Tabak 55, Nienb. Eisen 170, Niwel 65, Nordd. Union 240, Oeynhaus. Masch. 68, Olea 1250, Oswald Film 25, Phönix Zahnb. —, Pinguin 75, Pose Leder 92, Roth —, Rußland Waggon 120, Ruß. A. E. G. —, Sächs. Tüll —, Schebera 275, Schl. Trier & C. —, Schles. Zink —, F. Sichel 8500, Schwerdtfeger 70, Oskar Scaller —, Spann. 60, Stahlw. Krone 345, Stahlw. Oese 190, Steatit Magnus 75, Stock & Kopp 200, Stoewer Auto 600, Stralauer Glas —, Technik Aktien —, Teichgraeber —, Terra Film 85, Textil Meyer 100, Trierer Walzw. —, Tiag —, Ufa Film 750, Veva Film 35, Vema —, Thür. Uhren 400, Ver. Zeitzer 1400, Voigtl. & Sohn —, Warenkreditb. 24, Westd. Ind. Bau —, Westf. Bergw. —, Winkelhausen —, Ronnenberg —, Heldburg —, Heldburg Vorz. 5500, Niedersachsen 1000, Krügershall 1400, Hallesche Kali 1600, Hannov. Kali 1700, Adlerkali 1400, Unmend. Eisl 500, Kaoko 80, Sloman Salpeter 1400, Pomona —, Südsee Phosph. 1800, Diamond 4200, Salitrera 52000, Comp. Hisp. Am. de El. Arg. 6 proz. 112000, Span. 5proz. Renten 112000, do. Aktien Lit. A 535000, A. G. f. Petr.-Ind. 1350, Deutsche Erdöl 15000, Deutsche Petrol. 1750, Ypu 20000.

Devisenkurse.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief	rep.
Holland 1 Guld.	235410000	236590000	329175000	330825000	5
Buenos Aires	197505000	198495000	275310000	276690000	50
Belgien 1 Fr.	29725500	29874500	41895000	42105000	8
Norwegen 1 Kr.	94164000	94638000	131670000	132330000	10
Dänemark 1 Kr.	105735000	106265000	148627500	149372500	10
Schweden 1 Kr.	158602500	159397500	221245000	222555000	10
Finnl. 1 finn. M.	16059750	16140250	22543500	22657500	—
Italien 1 Lire	26733000	26867000	37506000	37694000	10
England 1 Pfd. St.	2723175000	2736825000	3790500000	3809500000	8
Amerika 1 Dollar	598500000	601500000	835905000	840095000	6
Frankreich 1 Fr.	35311500	35488500	49875000	50125000	5
Schweiz 1 Fr.	107131500	107668500	149625000	150375000	10
Spanien 1 Pes.	80797500	81202500	112717500	113282500	50
Japan 1 Yen	289275000	290725000	413962500	416037500	—
Süd-Slav. 1 Din.	7182000	7218000	9975000	10125000	25
Rio 1 Milreis	57855000	58145000	80797500	81202500	—
Oest. abgst. 100 K.	8379000	8421000	11770000	11830000	12½
Prag 1 Kr.	17755500	17844500	24738000	24862000	20
Ungarn 1 Kr.	31920.00	32080.00	4438.00	44612.00	—
Sofia 1 Lewa	5785500	5894500	7980000	8020000	—
Lissabon 1 Milr.	23940000	24060000	33316500	33483500	—

Züricher Devisen vom 8. Okt. Wechsel auf Berlin 0.000000750, Wien 00078⅝, Prag 16.55, Holland 219.75, Neuyork 559, London 25.43, Paris 33.60, Italien 25.40, Brüssel 28.50, Kopenhagen 99.75, Stockholm 148⅞, Christiania 88.50, Madrid 75.50, Buenos 183, Budapest 0.03, Agram 6.55.

Der Markkurs in Neuyork erfuhr am Samstag eine stärkere neue Abschwächung. Der niedrigste Kurs war 0,00000011, was einer Parität von 909,1 Mill. Mark für den Dollar entspricht. Somit lag die Neuyorker Parität für die Mark noch unter Berliner Kurs, denn hier war der Dollar zwar bis 880 Millionen im Verkehr von Bureau zu Bureau genannt, ging dann aber auf 700 Millionen zurück. Der höchste Kurs war 0,00000016 gleich 625 Millionen, der Schlußkurs im Mittel 0,00000011½ gleich 869,6 Millionen Mark für den Dollar.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 8. Oktober.

Weizen, pomm. 1040–1060, fest, Weizen, schles. 1020 bis 1040, fest, Roggen, märk. 970–990, fest, Roggen, schles. 970–990, fest, Gerste, Sommer, märk. 950–1025, fest, Hafer, märk. 850–875, behauptet, Weizenmehl (1) 4000–4400, fest, Roggenmehl (1) 3800–4100, fest, Weizenkleie (2) 650–475, steig., Roggenkleie (2) 650–475, steig., Erbsen, Vikt. 3000–3300, Erbsen kleine 2250 bis 2750, Futtererbsen 500, Peluschken 800–1000, Rapskuchen 675–700, Kartoffelflocken 875–900.

Berliner Metallnotierungen vom 8. Oktober.

Preise in 1000 Mark für 1 kg	
Elektrolytkupfer wire bars	—
Raffinadekupfer (99–99,3%)	245000–250000
Original-Hüttenweichblei	100000–105000
Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
dto. Preis des Zinkhüttenverbandes	125000–130000
Remelted Plattenzink	100000–110000
Original-Hütten-Aluminium 98–99%	470000–480000
dto. in Walz- oder Drahtbarren	—
Banka-Straits-, Australzinn	830000–850000
Hüttenzinn, mindestens 99%	810000–830000
Reinnickel 98–99%	470000–490000
Antimon, Regulus	105000–110000
Silberbarren 900 fur 1 kg fein	18250000–18750000

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 8. Okt. Auftrieb: 823 Stück Großvieh, davon 243 Ochsen, 142 Bullen, 397 Färsen und Kühe, 41 Fresser, 917 Schweine, 230 Kälber, 307 Schafe. 1. Rinder. A. Ochsen: a) 58–60, b) 55–57, c) 45–50, d) 37–42. B. Bullen: a) 53–55, b) 45–50, c) 35–40. C. Färsen und Kühe: a) 58–60, b) 55–57, c) 40–45, d) 33–38, e) 25–32. D. Jungvieh: 30–40. 2. Kälber, a) —, b) 68–70, c) 60–65, d) 50–58, e) 40–50. 3. Weideschafe: a) 40–50, b) —. 4. Schweine, a) 85–90, b) 90–95, c) 98–100, d) —, e) 80–85, f) —. (Für 1 Pfund in Millionen Mark.) Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Schweine, Kälber und Schafe mittleres Geschäft. Wegen der hohen Schweinepreise haben die Barmer Metzger vom Viehankauf abgesehen.

Berliner Börse vom 8. Oktober.

Kurse der Aktiennotierungen in Millionen Prozent.

Einheitskurse.

Anlage-Papiere in 1000000 M

	Zins	5. 10.	8. 10.
Goldanleihe		560	795
Dollar-Sch.-A.		600	838
D. R.-Schatzscheine V u. V	4½	1	—
D. R.-Schatzscheine VI-IX	4½	—	2
D. R.-Schatzscheine 1924	4½	—	—
D. Reichs-Anl.	5	0.36	2.30
D. Reichs-Anl.	4	20	27
D. Reichs-Anl.	3½	7.5	16
D. Reichs-Anl.	3	100	160
Schutzgeb. Anl.	4	26	49
Sparpr.-Anl.	—	—	5
Preuß. Konsols	4	10	18
Preuß. Konsols	3½	6	10
Preuß. Konsols	3	16	22
Türk. 400-Fr.-L.	—	5500	6250

Nach Sachwert verzinsl. Schuldverschreibungen

	Zins	in 1000000 M	
Anhalt Roggen	6	—	1400
Bd. Ld. Kohle	5	3000	6000
Elektro Kohle	5	500	1500
Evang. Roggen	7	650	1100
Ld. Zr.-Rogg.	5	1000	1050
Meck.-Schwer. Roggenwert		800	—
do. do. II 1923	5	—	1400
Old. Roggenw.		3000	4000
Preußen Kali	5	1000	2000
„ Roggen	5	—	1200
Roggenrt.-Bk.	5	900	1400
Sächs. Braunk.	5	400	990
Sächs. Roggen	5	800	900
Thür. Roggen	6	—	1300
Westf. Kohle	5	5000	5000

Schiffahrts-Aktien

	Div		
Dtsch.-Austral	14	—	5000
Hamb. Paket	30	5000	6300
Hamb.-Südam.	220	6500	6000
Hansa Dampf	50	1600	2000
Nordd. Lloyd	30	800	1100
Roland	60	1150	—
Ver. Elbschiff.	150	600	840

Eisenbahn-Aktien

	Div	5. 10.	8. 10.
Schantungb.	—	350	500
Baltim. Ohio	—	6000	—
Canadabahn	—	690	—

Banken

	Div	5. 10.	8. 10.
Bk. elek. Werte	25	1200	2600
Barm. Bankv.	150	550	800
Barm. Kreditb.	100	—	300
Berg. Märk. Ind.	50	60	—
Berl. Hand.-G.	200	3800	5050
Berl. Hyp.-Bk.	7	50	31
Comm. u. Pr.-B.	150	460	600
Darmstädt. Bk.	200	800	900
D.-Asiat. Bank	—	—	6000
Deutsche Bank	300	950	1640
Disc.-Komm.	250	2100	2400
Dresdner Bank	200	580	740
Essen. Cr.-Anst.	100	450	550
Osnabr. Bank	100	150	300
Bodenkredit	12	70	80
Reichsbank	—	1800	1809

Brauereien

	Div	5. 10.	8. 10.
Berliner Kindl	48	—	—
Engelh. Berlin	30	410	800
Patzenh. Berl.	[illegible]	410	800
Boch. Viktoria	30	250	—
Aktbr. Dortm.	60	800	1500
Union Dortm.	40	1000	1500
Isenb. Brauer.	12	—	—
Löwbr. Dortm.	10	—	—
Reichelbräu	20	—	—
Schlegelbräu	50	—	—
Schwabenbr.	45	—	—
v. Tuch. Brau.	22	600	800
Wick. Küpper	20	—	—

Industrie-Papiere

	Div	5. 10.	8. 10.
Aachen. Leder	70	430	800
Aach. Spinner.	50	120	180
Accumulat. Hag.	25	2750	2810
Adl. Portlandz.	100	380	650
Ad.-Hütt.-Glas	125	270	590
Ad. Fahrr.-Gen.	130	270	480
A.-G. Anilinfbr.	300	1800	2200
Alexanderw.	25	300	375
Allg. Elek.-Ges.	25	700	1100
Alsen Zement	300	—	—
Ammo. Glas.	50	300	400
Ammend. Pap.	60	310	475
Anglo. Guano	100	3000	5000
Ankerwerke	50	1000	—
Anneger Guß	15	2000	2300
Augsb. Nürnb.	25	3200	6000
Bachm. & Lad.	100	1500	2000
Bad. Anilin	300	2600	3200
Balcke, Masch	500	500	700
Bauming Masch.	30	—	—
Barop. Walzw.	50	1800	4000
Basalt, A.-G.	250	3825	3800
Bedbg. Wolle	150	590	590
Bemberg, J. P.	60	1200	1300
Berg, Carl	66	6000	4000
Berger, Julius	100	300	410
Bergm., Elekt.	200	1150	1500
Berl. Anh. Masch	100	600	700
Berl.-Burg. Eis	40	180	—
Berl. Gub. Hutf.	200	1600	2000
Berl. Holzkom.	833	600	800
Berl. Karlsr.-I.	250	7000	12000
Berl. M. Schw.	67	910	1500
Berzelius	175	1500	2000
Beton u. Monierb.	100	100	130
Bing Nürnb. M.	150	500	575
Boch. Gußstahl	90	18500	16500
Böddingh.-Ret.	100	200	400
Böhler Gebr.	80	3500	5500
Bösperde Wls.	50	1000	1200
Braunk. Brik.	30	1500	2000
Braunschw. K.	75	3500	4000
Braunschw. J.	20	—	—
Breitenb. Port.	80	400	600
Bremen B. Oel	75	900	2000
Bremer Linol.	250	530	1000
Bremer Vulk.	50	3800	8000
Bremer Wollk.	250	—	—
Büchnerwerke	100	—	—
Buderus, Eisen	100	3300	4000
Busch, Opt.	500	205	340
Busch, Lüdsch.	45	1000	1500
Busch, Wagg.	75	1600	2000
Butzke, Metall	100	300	450
Byk, Guldenw.	25	130	475
Calmon Asbest	70	250	400
Capito & Klein	50	—	—
Chem. Buckau	100	—	—
„ Griesheim	300	2100	2650
„ v. Heyden	200	800	720
„ Weiler	360	180	3200
„ Ind. Gels.	560	8500	—
„ Wk. Alb.	380	3500	7000
Chillingworth	100	400	500
Concord. Spinn	80	130	180
Cons. Schalke	36	—	—
Corona Fahrd.	66	250	380
Cröllw. Papier	40	600	—
Daiml. Motor.	200	205	300
Delmenh.-Lin.	250	510	1100
Dessauer Gas	50	675	950
Dtsch. Atl. Tel.	7	1350	1400
Dtsch.-Lux.-B.	80	9700	11900
Dtsch. Eis.-Sig.	350	550	620
„ Erdöl A.G.	400	8000	13500
„ Gußst.-K.	100	350	580
„ Jute-Sp.	200	1550	2000
„ Kabelwk.	100	210	290
„ Kaliwerk	100	3800	7050
„ Nettled.	24	110	250
„ Maschin.	300	650	800
„ Schachtb.	100	—	—
„ Spiegelgl.	100	1500	2250
„ Steinzeug	200	—	—
„ Ton. Stein	100	300	360
„ Wollwar.	250	275	320
„ Eisenhdl.	75	650	950
Dürener Metall	200	10800	12000
Dürkopp-Wk.	50	800	1000
Düss. Eisenbd.	15	1800	2000
Düss. Eisenh.	65	—	—
„ Maschin.	212	575	—
Dynamit Nobel	200	750	1075
Eisb. Mat. Leih	16	800	1200
Eisenb. Verk.	500	1800	2400
Eiseng. Velbert	90	1500	1500
Eisenmatthes	100	500	650
Elberf. Farben	300	2800	3400
Elberf. Kupfer	75	600	400
El. Licht u. Kr.	25	700	1700
Elitewerke	50	82	110
Erdmannsd. Sp	100	—	—
Erfurt Schuh	25	80	110
Carl Ernst & Co.	75	130	150
Eschw. Bergw.	14	8200	10500
Essen Steink.	80	10000	14500
Faber Blei	100	610	545
Fafnirwerke	35	280	380
Fahlberg, List	100	510	900
Feldmühle	300	460	580
Felten-Guill.	1970	8500	7000
Flender Brück.	200	950	945
Flensb. Schiffb.	20	—	—
Flöther Masch.	80	500	800
Fraust. Zucker	45	1500	6500
Freund Masch.	30	440	600
Friedrichshall	100	—	2000
Frister Masch.	100	400	500
Gaggenau Eis.	25	800	700
Ludw. Ganz	250	120	150
Gebhard & Co.	200	400	550
Gelsenk. Berg.	80	9750	17500
„ Gußstahl	20	2000	2900
Genschow	300	900	1700
Germania Zem	100	450	550
Gerresh. Glash	214	—	—
Ges. f. El. Unt.	100	1150	1550
Gildemeister	35	—	—
Girmes J. & Co.	200	1500	1800
Gladb. Textil	20	400	500
„ Wollind.	20	2100	2200
Gladenbeck & S	100	130	130
Glanz. Zucker	2853	4200	4150
Glockenst.-W.	35	500	1000
Goedhard Gebr	100	5000	8000
Goldschmidt	150	2500	2800
Görlitz. Wagg.	45	925	1190
Gotha Waggon	30	500	750
Gritzner Masch.	150	—	—
Gruschw. Text.	100	160	350
Gutmann Masch.	200	600	600
Haberm. & Guck	30	175	180
Hackethal, Dr.	100	240	325
Halle Masch.	200	500	—
Hammersen	100	450	750
Hann. Masch. E.	75	6000	10000
„ Waggon	30	1300	1550
Hansa Lloyd	50	170	210
Harb. Eis. u. Br.	150	1200	1200
Harb. Phönix	60	280	440
Harkort Berg	50	1700	1700
Harkort Brück	100	1200	1200
Hark. Br. St. Pr.	101	—	—
Harpener Berg	50	11000	17500
Hartmann M.	55	290	380
Heckmann C.	750	6000	—
Hedwigshütte	22	1800	3000
Hein, Lehmann	175	280	800
Held & Francke	50	140	118
Hemmoor, Port	100	—	—
Hilgers Verzk	175	1000	2500
Hille-Werk	100	125	175
Hindr. Auffern	50	340	650
Hirsch Kupfer	200	5700	10000
Hirschb. Leder.	200	—	1200
Höchster Farb.	300	2100	2700
Hösch Eisen	45	8500	18500
Hoffm. Stärke	50	175	1150
Hohenl. Werke	100	4100	5750
Horch Motoren	50	480	500
Hotelbetrieb	200	—	—
Howalds Werk	50	700	800
Hubertus Br'k.	30	2600	—
Humbold Masch.	20	5500	6000
Hüttw. Kayser	200	—	—
Ilse, Bergbau	100	3300	5800
John J. A.	100	120	214
Jüdel & Co.	300	400	500
Kahla Porzell.	200	500	810
Kali Aschersl.	150	2700	3100
Kalker Masch.	50	—	—
Kapler Masch.	25	250	390
Karlsr. Masch.	50	430	600
Kass. Federst.	200	—	—
Kattowitz Bg.	30	6250	9600
Walt. Kellner	300	100	160
Kirchner & Co.	100	600	—
Klauser Spin.	30	490	—
Klöckner-Wk.	100	—	—
Koch Nähm.	150	—	—
Köln-Neuessen	50	8000	12000
Köln-Rottweil	200	1000	1400
Köln-Gas	150	200	260
Kölsch Walzg.	50	3000	3800
Gebr. Körting	100	610	875
Kostheim, Cell.	200	1000	—
Kraus & Co.	100	1800	2600
W. Krefft	40	400	800
Kronprinz Met.	300	3000	4000
Köppersbusch	200	—	—
Kyffhäus. Hütt.	50	200	400
Lahmeyer	50	1500	1600
Laura-Hütte	30	3500	7000
Leopoldshall	100	900	—
Rudolf Ley	100	150	250
Lindenb. Stahl	35	—	8000
Carl Lindström	400	1000	1500
Lingel Schuh	25	120	200
Linke-Hofm.	240	3500	5600
Lipp. Werke	15	75	90
Löwe & Co.	250	3500	6500
Lorenz A.-G.	150	310	445
Lothr. Zement	30	—	—
Luckau & Steff.	50	200	320
Lüdensch. Met.	400	350	500
Luther Masch.	45	240	300
Malmedie & Co.	50	1500	1300
Mannesm. Mul.	212	900	1400
Mannesm. Röh.	50	6000	8500
Mansf. Bergw.	150	1600	2160
Mariz, k. Berg	35	6100	—
Marienhütte	30	300	510
Märk.-W. Berg	80	—	—
Masch. u. Kran.	350	750	800
Masch. Baum	35	—	—
„ Breuer	100	—	—
„ Buckau	100	500	700
Mech. W. Lind.	100	300	250
Mech. W. Soran	50	500	—
Meyer Sprit	75	150	220
Dr. Paul Meyer	150	110	140
Miag	300	110	200
Mix & Genest	150	125	300
Motoren Deutz	20	3500	6400
Mülheim. Berg	20	12000	18000
Müller Gummi	100	450	1000
National-Aut.	50	260	400
Neptun Schiff	20	400	500
Niederl. Kohle	500	1800	3000
Nitrit-Fabrik	40	240	310
Nordd. Eiswk.	300	150	260
„ Gummi	60	69	80
„ Steingut	500	—	—
„ Wollk.	600	2400	3100
Oberschl. Eis.-Bed.	100	3000	5000
„ Eisenind.	200	3500	6250
„ Koks	400	4200	6700
Ocking Stahl	20	—	—
Orenst. & Kopp.	175	1800	2600
Osnabr. Kupf.	40	1250	2500
Panzer A.-G.	0	1000	1200
Peipers	60	—	—
Phönix Bergb.	50	6250	8900
Jul. Pintsch	500	—	—
Plauener Tüll	30	110	160
Pöge Elektr.	20	280	360
Ponge Spinn.	100	300	450
Porta Br. Zem.	100	—	—
Rasquin Farb.	50	—	—
Ratgeb. Wagg.	30	1000	1100
Ravschw. Walt.	400	250	500
Ravensb. Spin.	100	—	—
Reichelt Metall	150	1200	1500
Reisholz Pap.	30	450	680
Rhein. Braunk.	500	7000	9250
„ Cham.	380	—	—
„ Elektr.	100	300	600
„ Metall V.	9	1100	2300
„ Möbelst.	150	350	400
Rh. Spiegelgl.	400	3600	4000
„ Stahlw.	50	6100	9000
Rh.-W. Elektr.	20	7800	10000
„ Zem.-Ind.	112	—	—
Rh.-W. Kalkw.	30	—	—
Rh. Sprengst.	160	1350	1525
Rhenania	200	1600	2900
Rheydt Elektr.	25	1000	1200
Riebeck Mont.	400	9000	12000
J. D. Riedel	200	860	1560
Rockstroh-W.	2250	1700	—
Rombach. Hütt.	25	3050	6300
Rosenthal Pz.	1000	2000	4000
Rositz. Braunk.	10	3000	4500
„ Zucker	40	1500	2500
Rütgerswerke	200	1400	1860
Sachsenwerk	50	200	340
Sarotti Schok.	20	140	205
Scheidemantel	75	4400	4700
Schering, chem.	400	2800	—
Schieß, Ernst	16	—	—
Schles. Zell.	40	250	650
„ Lein. Kr.	50	220	400
Schloß. Schulte	150	—	—
H. Schneider	150	1500	2200
Schöller Eitorf	570	—	—
Schomburg	250	450	600
Schöndorff	15	—	—
Schönebeck	75	—	—
Herm. Schött	150	—	—
Schub. & Salz.	300	750	1000
Schuckert & Co.	67	6000	9250
Schulz, Fr. jr.	400	400	—
Schwelm. Eis.	30	—	—
Seck Mühlenb.	40	160	240
Fr. Seiffert & Co.	500	750	—
Sieg.-Sol. Guß	100	420	490
Siem. & Halske	80	6250	9200
Sonderm. Stier	30	80	100
Stettiner Vulk.	50	3900	6100
Stock Motor	15	300	400
Stock & Co.	50	170	240
Stöhr & Co.	200	6000	9000
Stoewer Nähm.	250	410	800
Stolberg Zink	200	6600	8500
Tecklenb. Sch.	200	—	—
Telefon Berlin	35	625	1050
Terra	1000	600	675
Thale Eisen	2500	—	—
Thür. Oelfabr.	75	599	1450
Thür. Gas Lpz.	50	165	250
Tietz Leonh.	100	210	380
Tuchf. Aachen	30	500	725
Varzin. Papier	200	250	350
Ver. B.-F. Gum.	90	300	225
Ver. chem. Charl	50	2000	—
Ver. Dt. Nickel	60	1450	1800
Ver. Glanzstoff	300	4000	5000
Ver. Gothania	80	250	280
Ver. Märk. Tuch	200	125	150
Ver. Schuhfabr	70	140	2100
„ Smyrna T.	30	82	160
Ver. Stahlw. Z.	100	—	—
„ Textilw.	20	85	125
„ Thür. Met.	60	400	450
„ Ultramar.	38	1300	3000
Victoriawerke	50	350	550
Vogel Tel.	50	230	300
Vogt. Masch.	25	150	200
Vorwärts B. Sp.	50	2000	2500
Vorw. Portland	200	—	—
Wanderer-W.	150	500	1200
Warst. Gruben	50	—	—
Wegelin Ruß	—	1000	1000
Weser A.-G.	0	800	2000
Wessel Porz.	128	800	1100
Westeregeln	300	2900	4100
Westf. Draht	10	3800	4500
Westf. Eisen	30	1000	2000
Westf. Kupfer	35	700	1000
Wicking Port.	250	1500	2500
Wittener Guß.	30	—	—
Zeitzer Masch.	60	1875	2100
Zellstoff Dresd	25	175	250
Zellst. Waldh.	300	650	1460
*Otavi	—	4900	8200

Kurse von amtlich nicht not. Werten

A.-G. f. Petrol.	1255	1400
Deutsch Petrol	1570	2250
Deutsch Evaps.	160	270
Bens Motor	475	550
Ronnenberg	1800	
Stahlw. Becker	1400	2000
Kabel Rheydt	2500	3500
Hannov. Kali	1350	1700
Hallesche Kali	1300	1500
Heldb. Vorzugs.	4000	6000
Tiag alte	73	125
Vema	90	80
Rud. Karstadt	220	280
Krügershall	1100	1350
Deut. Lastauto	350	300
Ufa	525	700
Lambertssohn	55	125
Köln Lindent.	2000	4250
Stahlw. Oese	165	—
Stahlw. Krone	305	350

Die Rede Stresemanns.

(Schluß von der ersten Seite.)

Gestatten Sie mir nun einen Blick auf die Verhältnisse der

Außenpolitik

zu werfen. Wir haben noch

keine Antwort erhalten auf unser Memorandum vom 7. Juni,

nicht einmal von England. (Hört, hört! rechts.) Eine Einigung über die Grundsätze für die Beantwortung ist nicht erreicht, wie auch manchmal unter Fraktionen eine Einigung über Grundsätze und Formulierungen nicht zu erreichen ist. (Heiterkeit.) Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß selbst die starke Einstellung Deutschlands auf Gedanken, die in England verstanden wurden, daß nicht die bedingungslose Hingabe an die Entscheidung eines internationalen Schiedsgerichtes, das Aeußerste, was man von einem Volk an Selbstaufgabe der Souveränität verlangen kann, uns nicht dahin gebracht hat, irgendwie zu einer gemeinschaftlichen Basis der Verhandlungen mit den Alliierten zu kommen. Wir waren bereit, Verhandlungen aufzunehmen, wie das Leben im besetzten Gebiet wieder hergestellt werden sollte, Verhandlungen aufzunehmen über Reparationen. Und ich darf wohl sagen, unsere Angebote sind das weitgehendste, was jemals ein Volk angeboten hat. (Hört, hört!) Sie gehen

weit hinaus über den Friedensvertrag,

über die Bedingungen, die der Friedensvertrag uns auferlegte. Wir haben den ganz großen Gedanken aufgegriffen, auch das Vermögen der Privatwirtschaft haftbar zu machen, um herauszukommen aus der wirtschaftlichen Katastrophe. Trotzdem sind diese weitgehenden Angebote weder nicht die Grundlage gewesen für weitere Verhandlungen. Man hat sich in Frankreich darüber aufgehalten, Deutschland habe keine Details für diese Vorschläge gegeben. Die Besprechungen, die sich auf Details bezogen, fanden ihr Ende mit der Erklärung, daß man darüber erst nach Aufgabe des passiven Widerstandes sprechen könnte. Frankreich weiß ganz genau, daß es jederzeit in der Lage wäre, von uns diese Details zu erhalten, wenn es selbst bereit dazu wäre. (Sehr gut.) Wir haben aber nicht aufgegeben die Forderung der

Wiederverfügung über das Ruhrgebiet.

Wir werden niemals aufgeben den Kampf um die Menschheitsrechte der Bevölkerung. (Lebhafter Beifall.)

Wir denken gar nicht daran, auch nur

das geringste dieser Grundsätze aufzugeben.

(Bravo.) Der passive Widerstand war eine innerdeutsche Angelegenheit. Wenn es sich um die Entscheidung handelt, dann werden Sie (nach rechts) sehen, ob wir dann hier etwas aufgeben werden. Unsere Anfrage über Wiederherstellung geordneter Zustände im besetzten Gebiet ist

bisher nicht beantwortet

worden. Wir werden sie wiederholen. Bedenklich sind die Vorgänge in bezug auf die französische Regie, auf die Forderung, die sie bezüglich der Einstellung Deutscher hat. Eine offiziöse französische Auslassung bestreitet, daß die Forderung eines Eides wirklich der Auffassung der französischen Regierung entspricht. Ich würde es begrüßen, wenn diese offiziöse französische Auffassung richtig wäre; denn eines wollen wir betonen, gleichgültig, ob wir jetzt in der Lage sind, denen zu helfen, die bis in die letzten Tage hinein weiter unter Bedrückung und Ausweisung zu leiden hatten:

Unser ist der Boden, unser ist das Land, unser ist die Hoheit in diesem Lande.

(Stürmischer Beifall.) Das bleibt bestehen, und das soll in aller Zukunft so bleiben. Ist die Erklärung richtig, die der französische Ministerpräsident Herrn Baldwin gegeben haben soll, daß er keine Annektionen will, dann hat er jetzt die beste Gelegenheit, vor der ganzen Welt die Zweifler zum Verstummen zu bringen. Man spricht davon, die deutsche Regierung müsse erst ihren guten Willen zeigen. Nach den Ereignissen der letzten Monate hat Frankreich einigen Anlaß zu zeigen, daß es nicht die Absicht hat, Gewaltpolitik zu treiben, sondern seinen Versöhnungswillen gegenüber der Welt zum Ausdruck zu bringen. (Zustimmung)

Unser Wille ist der zur Verständigung.

Aber es gibt eine Grenze der Geduld des deutschen Volkes.

Die nationale Erregung über den Ausgang des Ruhrkampfes ist nur zu begreiflich, bedauerlich ist aber die Verwechslung zwischen der Idee der Aufgabe des passiven Widerstandes mit der der Aufgabe des Kampfes für Freiheit und Recht. Es ist aber bedauerlich, daß in einer Zeit, die die Zusammenfassung aller Kräfte erfordert, subversive Tendenzen das Reich gefährden. Glaubt man denn wirklich durch derartige Tendenzen, durch Hereintragung von Verfassungsfragen, durch das Hereintragen von Ideen der Diktatur, durch Auflösungen, wie wir sie erlebt haben, die Zeit zu bannen? Niemals dürfen dynastische Fragen, Fragen der Staatsform oder Fragen der Parteien dem Gesamtempfinden ferner stehen als heute, wo sich das Reich in einer Lage befindet. (Beifall in der Mitte und links.) Wir sind durch die Verhältnisse in die Notwendigkeit versetzt worden, den Ausnahmezustand in schärfster Form zu verhängen, daß die Verhängung notwendig war, das haben uns die Vorgänge der letzten Tage. (Unruhe bei den Kommunisten.) Auch die bayerische Regierung hat zur Verhängung des Ausnahmezustandes schreiten müssen. (Zurufe bei den Kommunisten: Kapitulation vor Hitler!) Ich glaube, daß die Regierung in

Bayern

sich durchaus die Notwendigkeit geben konnte, den Ausnahmezustand zu verhängen, um dieser Dinge Herr zu werden.

Die rechtliche Lage über das Nebeneinander der beiden Ausnahmezustände in Bayern und im Reich kann nicht zweifelhaft sein. Die für das gesamte Reichsgebiet erlassene

Verordnung des Reichspräsidenten ist Reichsrecht,

welches dem Landesrecht in jeder Form vorgeht, also auch landesrechtliche Verordnungen, die auf Grund des Artikels 48 Absatz 4 der Reichsverfassung sich ergeben. Solche einstweiligen Maßnahmen zu treffen ist nur ein provisorisches Recht der Länder. Es muß nach Sinn und Wortlaut des Art. 48 Absatz 2 einer Verordnung des Reichspräsidenten weichen. Wir würdigen die Verhältnisse, die die bayerische Regierung veranlaßt haben, sich zu stützen auf eine Verfügung, die aus bayrischem Recht, die aus bayrischer Landeshoheit selbst hervorgegangen ist. Aus diesem Grunde haben wir unserseits davon abgesehen, die Aufgabe der bayerischen Verfügung zu fordern. (Hört, hört, bei den Kommunisten.) Wir hoffen, daß

das Nebeneinander der beiden Verfügungen

möglich ist. Wir leben in einer Zeit, in der die verschiedensten Länder des Reiches eine ganz verschiedene wirtschaftliche, soziale und politische Struktur aufweisen. Das ist nicht nur in bezug auf Bayern der Fall, sondern auch bei anderen Ländern. Ich würde es für falsche Staatskunst halten, hier das Reich auszuspielen gegen Bayern. (Zuruf bei den Kommunisten: Verbeugung vor den Faszisten.) Es gibt ja auch Länder, in denen Sie (zu den Kommunisten) mit Ihrer Partei eine Rolle spielen. In diesen Ländern haben Sie sich über schlechte Behandlung Ihrer Partei auch nicht beklagen dürfen. Was nicht geduldet werden kann, ist die Zügellosigkeit, mit der man in Bayern Institutionen angreift, die herausbleiben müssen aus dem politischen Kampf. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich meine nicht die Reichsregierung als solche. Ich selbst nehme die Dinge nicht so schwer. Ich nehme aber auch einmal den Reichspräsidenten. Er ist die Verkörperung bildlichung der obersten Spitze. Der wünscht, einmal dort Persönlichkeiten zu sehen, die ihm selbst näher stehen, der sollte sehen, daß die Institution als solche auf der Höhe steht. (Erneute Zustimmung.) Ich wende mich auch gegen die Kritik des „Völkischen Beobachters" gegenüber dem General von Seeckt. Was würde man in der alten bayerischen Armee dazu sagen, wenn so das Vertrauen zum Offizier erschüttert wird. Es ist das eine unverantwortliche Hetze, die jeder anständige Mensch verurteilen muß. (Sehr richtig!) Gegenüber so manchen Zersetzungserscheinungen, die sich zeigen, sollten wir uns ein Beispiel nehmen an der Art, wie im besetzten Gebiet der Gedanke der nationalen Einheit sich gezeigt hat: einmal in der

Kundgebung in Köln

und dann in der stillen

Abwehr in Düsseldorf.

Ich bedauere, daß der Kampf gegen den Staat geführt wird, weil man die Parteien nicht mag. Welche Partei regiert und welche Regierung, das ist in der Geschichte Episode; ob aber das Deutsche Reich und der deutsche Staat bleibt, das wird nicht Episode sein. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn verbrecherische Naturen glauben, durch Aufreizung und Gewalt gegen den Staat anrennen zu dürfen, so lehne ich es ab, in diesem Treiben etwa einen nationalen Gedanken zu sehen. Wir haben genug gelitten vom Feind, wir wollen nicht selbst das Grab noch weiter schaufeln. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man auch die Verhältnisse betrachten, die sich in Küstrin gezeigt haben, und die das Einschreiten der Reichswehr erforderten. Ich habe keine Veranlassung, der Reichswehr besonderen Dank zu sagen; sie hat einfach ihre Pflicht getan. Feststellen will ich aber, daß sie mit ihrer Haltung die zum Schweigen gebracht hat, die das Vertrauen zur Reichswehr erschüttern wollten. Ich möchte wünschen, daß wir alle die Reichswehr, die ein Instrument des Staates ist, herausfassen aus dem politischen Kampf, wie wir auch erwarten, daß die Reichswehr sich selbst heraushält aus ihm. (Sehr richtig!) Wir brauchen ein Vertrauensverhältnis der Reichswehr zu allen Parteien. (Lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Die Aufrührer in Küstrin werden die Schärfe des Gerichts fühlen, das Ausnahmegericht ist eingesetzt. Seine Einsetzung sowie die Art der Niederwerfung des Widerstandes entspricht dem Belagerungszustand. Ihren Worten wird die Regierung auch Taten folgen lassen. (Zurufe bei den Kommunisten.) Ueber unsere

finanziellen Verhältnisse

brauche ich Ihnen keine ausführlichen Darlegungen zu machen. In einem Riesenmaß blieben die Reichseinnahmen hinter den Reichsausgaben zurück, namentlich infolge der auch noch für die Uebergangszeit fortzuführenden Unterstützungen im besetzten Gebiet. Es waren tief eingreifende Maßnahmen auf dem Gebiete der Besteuerung notwendig. Ich habe volles Vertrauen dafür, wenn die Ministerpräsidenten der Länder zum Ausdruck bringen, wo schwer einzelne Steuern ihre Landesgenossen treffen. Diese Härten der Steuern sind aber nicht auf einzelne Länder beschränkt. Dann möchte ich Sie bitten, sich auch einmal in die Seele eines Finanzministers hineinzuversetzen, der weiß, daß überhaupt nur ein sehr geringer Bruchteil der Ausgaben durch Steuern aufgebracht wird und dem man zumutet, leichten Herzens auf die Steuern zu verzichten. Wir haben durch einen Erlaß vom 29. September ausdrücklich die Berücksichtigung leistungsschwacher Steuerzahler empfohlen. Ob wir darüber hinaus zu Erleichterungen und zu Steueraufhebungen kommen werden, wird sich zeigen, wenn wir uns klar darüber sind, ob wir dem Währungszerfall mit Erfolg entgegentreten können durch Maßnahmen, auf die ich im einzelnen nicht eingehe, die auf Schaffung eines wertbeständigen Geldes abzielen als Mittel gegen die Inflation. Damit komme ich auf das Verhältnis von Länder und Reich. Die Reichsregierung billigt ihrerseits den Vorschlag des früheren Reichsfinanzministers, wonach

die einzelnen Länder finanziell wieder selbständiger

gestellt werden sollen. Jetzt hat die Reichsregierung nicht nur für ihre eigenen Ausgaben aufzukommen, sondern auch für die Ausgaben eines großen Teiles der Länder und Kommunen, ohne daß sie Kontrollmaßnahmen wirksamer Art darüber hat, wie eigentlich diese Mittel verwendet werden. Nach Auffassung des Kabinetts kann wirklich nur Abhilfe geschafft werden durch eine grundlegende Aenderung des Verhältnisses zwischen Reich, Länder und Kommunen.

Das setzt voraus, daß die Länder wieder die volle Verantwortung für die eigenen Ausgaben übernehmen. Dazu müssen sie aber auch über eigene Einnahmen verfügen, und demnach müssen ihnen Einnahmequellen erschlossen werden, die sie in den Stand setzen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dann wird das Reich sich wieder auf seine eigenen Ausgaben beschränken können. Bis zur Durchführung einer grundlegenden Reform wird ein Ausweg in der Weise gefunden werden müssen, daß die Länder wie die Reichsregierung durch Kontingentierung der zu verwendenden Mittel sich zur äußersten Sparsamkeit zwingen, daß kein Gesetz mehr verabschiedet wird, das neue Lasten bringt, keine neuen Behörden und Beamten eingesetzt werden, keine neue Verwaltungsart übernommen wird. Dazu gehört auch der Abbau der alten Gesetze und der jetzigen Verwaltung. Das ist die einmütige Auffassung des Kabinetts.

Meiner Auffassung nach gibt es keine Möglichkeit, dem Währungszerfall nur mit technischen Mitteln entgegenzutreten und ihn aufzuhalten. Das entscheidende ist, daß man

das Mißtrauen beseitigt in eine Währung,

die nicht mehr zu halten ist nach außen als Zahlungsmittel und nach innen ihre Zahlungskraft mindestens vermindert hat. Wir müssen

ein neues Geld

schaffen. Das wichtigste aber ist der Versuch der Gesundung unserer Wirtschaft selbst. Die ganzen Vorschläge, die ich für die unmittelbare Hergabe des Besitzes an das Reich gemacht habe, sind wohl das weitgehendste, was jemals dem Besitz als solchem zugemutet worden ist. Wir brauchen dazu auch einen

Eingriff in die Preisbildung,

die bei uns Formen angenommen hat, die wir nicht mehr ertragen können. (Allgemeine stürmische Zustimmung.) Wir brauchen

Mittel gegen eine Monopolpreisbildung über den Weltmarktpreis hinaus.

Es geht nicht an, durch Konvention und Syndikate den Wettbewerb aus dem Wirtschaftsleben zu ausschalten, wie er jetzt ausgeschaltet ist. (Erneute Zustimmung.) Wenn an die Stelle der Aufgaben, die sich in früheren Zeiten die Wirtschaft stellte, durch technischen Fortschritt usw. im Wettbewerb den Sieg davonzutragen, die neue Aufgabe tritt, in Konventionssatzungen neue Preise festzusetzen, dann hört auf, was einstmals die Initiative und der Träger der deutschen Wirtschaft war. Mit einer solchen Preispolitik von Konvention und Syndikaten hätten wir nie den Weltmarkt erobert und umso weniger ist eine solche Preispolitik zu einer Zeit zu ertragen, wo wir

vor einer Arbeitslosigkeit

stehen, die wir in ihrer Begrenzung noch gar nicht übersehen können, in einer Zeit, wo wir infolge der gesamten außen- und innenpolitischen Lage auch an die gesamte Arbeiter- und Beamtenschaft mit der Forderung nach Mehrleistungen herantreten müssen. Forderungen, die hoffentlich in freier Vereinbarung erledigt werden oder evtl. auf dem Wege der Verordnung, die notwendig ist, wenn wir nicht sehenden Auges die Verelendung des deutschen Volkes zum Prinzip erheben wollen. Darum brauchen wir Eingriffe in die Preispolitik, damit nicht der geforderten Mehrleistung die Ausbeutung durch unberechtigte Preise entgegentritt. Auf dieses Zusammenwirken sollen sich die Verordnungen beziehen, wegen deren wir von Ihnen eine Ermächtigung verlangen. Kaum jemals hat ein Kabinett die Führung der deutschen Politik in schwerer Zeit und in schwerer Not übernommen. Wir haben vor der Frage gestanden, ob es richtiger ist, sofort mit Maßnahmen und Verordnungen zuzupacken oder die Einzelheiten auszuarbeiten, die uns davor bewahren, daß diese Verordnungen über das berechtigte Maß hinausgehen. Es werden heute vielfach von uns Entschließungen gefordert in Tagen, wo man früher Monate dafür Zeit hatte. Wir haben hier eine ganze Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen. Das geht nicht mit dem parlamentarischen Apparat, wie er aufgezogen ist. (Lebhaftes Hört, Hört!).

Dieses Ermächtigungsgesetz müssen Sie uns geben.

(Zurufe bei den Kommunisten: Unter der Herrschaft des Belagerungszustandes!) Daß der Belagerungszustand da ist, liegt an Ihnen. (Stürmische erneute Unterbrechung und Lärm bei den Kommunisten, der die nächsten Sätze der Reichskanzlerrede übertönt. Präsident Loebe ersucht, den Reichskanzler weiter reden zu lassen.) Weshalb ist der Belagerungszustand verhängt? Er ist verhängt gegen die subversive Tendenz... (Tosender Lärm bei den Kommunisten, der kommunistische Abg. Remmele wird wegen Störung der Verhandlung zum zweiten Male zur Ordnung gerufen.) Es ist ganz klar, daß der Belagerungszustand gegen die sich richtet, die für den Bestand des Staates eine Gefahr sind. (Abermalige stürmische Erregung auf der äußersten Linken, fortwährende Rufe: Lüge, Lüge!) Unter dem fortwährenden Lärm der Kommunisten schließt der Reichskanzler seine Rede mit dem Satz: Wir haben Pflichten zu erfüllen nicht nur in der Gegenwart, sondern auch gegenüber der Generation, die nach uns kommt! (Stürmischer Beifall bei den Mehrheitsparteien, andauerndes Zischen und Zurufe bei den Kommunisten.)

Präsident Loebe stellt dann den Vorschlag zur Diskussion, mit der Aussprache am Montag 2 Uhr zu beginnen. Die Abg. Barth (Komm.) und v. Graefe (Deutschvölk.) verlangen unter großer Unruhe die sofortige Aussprache.

Nach 4 Uhr wird die Aussprache auf Montag 12 Uhr vertagt.

Bayerns Politik.

Erklärungen v. Kahrs.

WTB. München, 8. Okt. (Drahtb.) Der Generalstaatskommissar v. Kahr empfing am Samstag mittag die Vertreter der auswärtigen Presse, um sie über die Grundsätze seiner Politik zu informieren und ihnen die Lächerlichkeit der Gerüchte, die über Bayern verbreitet würden, darzutun. In seinen Aeußerungen, die der Staatskommissar an die Pressevertreter richtete, bemerkte er u. a.:

Wie für die Familie die Ehre des Einzelnen als das Höchste gilt, so gelte dies auch für das Volk, denn die nationale Ehre sei die Seele eines Volkes. Infolge des langen Krieges konnte das deutsche Volk seine Ehre nicht so verteidigen, wie es notwendig gewesen wäre. Das müsse jetzt anders werden. Deutschland müsse sich seine Ehre und Achtung im Völkerrat wieder erkämpfen und sich vor allem gegen die Lüge von der Alleinschuld am Weltkriege und gegen den Vorwurf von Verübung von Kriegsgreueln mit aller Kraft wehren. Dazu wolle er das deutsche Volk, soweit es in seinen Kräften stehe, aufrütteln.

Voraussetzung dafür, daß das Volk geachtet werde, sei, daß eine Staatsautorität und eine Staatsmacht vorhanden seien, Herr im Lande dürfe nur der Staat und sonst niemand sein. Der Staat müsse aber auch der Treubund sein, und alle Glieder des Staates müßten einander die Treue halten und einander stützen. Er sehe es als seine Aufgabe an, diese Staatsautorität wiederherzustellen und aus Parteileuten wieder Staatsbürger zu machen und alle nationalen Kräfte, die sich dem Staatsganzen unterordnen wollen, zusammenzufassen. Bayern solle wieder ein starker Staat werden. Starke Einzelstaaten seien die Voraussetzung für ein gesundes, starkes Reich. Alle Maßnahmen, die zur Stärkung Bayerns ergriffen würden und die Bayern nützen, nützen somit auch dem großen, deutschen Volke.

Aus diesem Wollen ergebe sich schon von selbst, daß in Bayern keine Separationspolitik getrieben werden dürfe. Er wünsche wieder eine Verfassung im Bismarckschen Sinne. Das habe aber mit Separation gar nichts zu tun. In der Bismarckschen Zeit genoß das deutsche Volk eine Zeit glücklichen Wohlergehens, heute aber sei das deutsche Volk eine Notgemeinschaft geworden, der sich auch Bayern nicht entziehen wolle. Bayern verbinden mit den anderen deutschen Bruderstämmen zahllose wirtschaftliche Bande, eben, so bieten hochwichtige ethische und historische Bande Bayern mit den anderen Ländern zusammen.

Die Frage der Errichtung der Monarchie tritt von heute an gegenüber dem Schicksal des deutschen Volkes zurück, wie dies kürzlich Kronprinz Rupprecht in wahrhaft fürstlichen Worten zum Ausdruck brachte. Er sage das im vollen Bewußtsein der Tatsache, daß das bayerische Volk in seinem überwiegenden Teil monarchistisch gesinnt sei. Man habe ihn wiederholt mit den Gerüchten von der Ausrufung der Monarchie in Bayern in Zusammenhang gebracht. Er könne sich aber nur darüber wundern, daß es so viele Dumme gebe, die diese Dummheiten immer wieder glaubten. Er beabsichtige keine Abenteurerpolitik.

Man dürfe auch mit dem deutschen Volke nicht mehr viel Experimente machen, da der Marxismus schon genug vernichtet habe. Wenn der Staat Herr bleiben wolle, müsse er auch die Herrschaft besitzen und die Diktatur einer Klasse rücksichtslos niederkämpfen. Dies habe mit der Stellungnahme zur Arbeiterschaft nichts zu tun. Die Arbeiter seien ein wichtiges Glied im Volksganzen, und wenn sie sich als solches fühlten, müßten sie erkennen, daß sie gegenüber der Allgemeinheit nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hätten. Der Ausgang des Kampfes mit dem Marxismus sei von einschneidender Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes, aber auch von ebenso großer Bedeutung für die anderen Völker Europas; denn auch diese sollten sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sie ohne wirtschaftliche und politische Gesundung Deutschlands nicht leben können. So würde man sich für alles einsetzen, was für das Vaterland notwendig sei.

Völliges Verbot kommunistischer Druckschriften.

TU München, 7. Okt. Auf Grund der Verordnung des bayrischen Gesamtministeriums vom 26. September 1923 wird mit sofortiger Wirksamkeit für das rechtsrheinische Bayern vom Generalstaatskommissariat folgendes angeordnet:

Wer kommunistische Zeitungen oder Zeitschriften druckt, herausgibt, verlegt, feilbietet, verkauft, verteilt, ausstellt, anschlägt oder sonst verbreitet, wird, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bestraft, neben dem auch auf Geldstrafen erkannt werden kann, deren Höhe unbegrenzt ist. Neben der Strafe kann auch auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, die zur Begehung der Straftaten bestimmt waren, durch die die Straftat hergestellt, oder die dabei benutzt wurden, auch wenn sie weder dem Täter noch dem Eigentümer gehören. Neben einer Strafe von mindestens drei Monaten kann auch auf die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von ein bis fünf Jahren erkannt werden.

Nach einer Verordnung des gesamten Staatsministeriums ist zur Aburteilung der von dem Generalstaatskommissar mit Strafen bedrohten Handlungen oder Unterlassungen das Volksgericht zuständig.

Der Generalstaatskommissar von Kahr bereitet eine neue Verordnung vor, durch welche die Veröffentlichung von Aufrufen zur Bildung militärischer Formationen generell verboten und unter Strafe gestellt wird. Auch den Auswüchsen der kommunistischen Jugendbewegung würde baldigst entgegengetreten werden, da auf diesem Gebiete unhaltbare Zustände eingerissen seien.



Zur Auswanderung nach Argentinien.

Von M. Riester, Buenos Aires.

Der Verfasser des Aufsatzes ist seit langen Jahren 1. Schriftführer der Vereinigung zum Schutze germanischer Einwanderer in Buenos Aires.

Bittere Enttäuschung erwartet die größte Mehrzahl der deutschen Auswanderer, die jetzt so überaus zahlreich nach Argentinien fahren. Sie finden nicht die Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten, die sie sich, ohne sich an der richtigen Quelle erkundigt zu haben, einbildeten, oder die ihnen von gewissenlosen Agenten vorgelogen wurden. Es gibt eben in Argentinien nicht genug Arbeitsmöglichkeit.

Die geschäftliche Lage des Landes ist nicht günstig. Verkehr und Handel im Klein- und Großbetrieb zeigen wenig Leben. Die Folge davon ist, daß weniger Angestellte gebraucht werden. Man stellt also nicht nur keine neuen ein, sondern es werden noch obendrein Angestellte entlassen. Und nun kommt schon fünf Jahre lang gerade eine große Anzahl Kaufleute, Buchhalter, Korrespondenten und Verkäufer beiderlei Geschlechts in Buenos Aires an. Die wenigsten können Spanisch. Wohin mit ihnen? In ihrem Berufe findet sich höchstens noch zufällig ein Platz, immer vorausgesetzt, daß man schon perfekt Spanisch kann. Denn sowohl in deutschen wie argentinischen Geschäftshäusern ist das Spanische notwendig, und zudem sind am Platze für jeden frei werdenden Posten zahlreiche Bewerber vorhanden. Arbeit auf dem Lande können aber die Kaufleute nicht leisten. Sie müssen notgedrungen in der Stadt bleiben, und wohl ihnen, wenn sie als Tellerwäscher oder Austräger ein Unterkommen finden. Es kommt auch zu bitterem Hungerleiden und Betteln.

Es ist ferner eine sehr schwierige Sache für Aerzte, Künstler und die freien Berufe überhaupt, sich in Argentinien eine Tätigkeit zu verschaffen.

Größere Arbeit gibt es vor allem für die verschiedenen Handwerker. Jedoch auch hier nicht für alle Arten, da Industrie und Gewerbe nur in geringem Maße vorkommen und sich die Arbeitsmöglichkeit mehr auf Reparaturen beschränkt. Auch ist die Konkurrenz der rumänischen Einwanderer nicht zu unterschätzen.

Nur Arbeit heißt es deshalb, oder wir nehmen jede Arbeit an, wir gehen aufs Land. Als was?!

Um Privatland in Argentinien kaufen zu können, braucht man Geld und nach deutschen Begriffen ungeheuer viel. Somit kann sich fast keiner der jetzt aus Deutschland Auswandernden Land kaufen. Gewiß, es gibt im Norden noch viel Regierungsland, im Chaco z. B. und in Misiones. Das Land ist fruchtbar, das Klima gut. Aber selbst um dort in jenen Gegenden anzufangen, braucht man Geld, sonst verhungert man.

Das Geld fehlt, fehlt und fehlt, und niemand streckt es vor!

Arbeit auf dem Lande zu finden als Knecht ist möglich, doch sie kommt für Kaufleute nicht in Betracht. Denn wer als Knecht gehen will, der muß entweder schon an die härteste und schwerste Arbeit gewöhnt oder sehr kräftig und gesund sein und viel Ausdauer haben. Das Leben eines Knechtes im argentinischen Kamp ist himmelweit verschieden von dem in Deutschland. Es ist ein wildes Arbeiten, zumal in der Erntezeit, und sehr anstrengend. Zwar ist das Essen genügend, aber die Schlafgelegenheit besteht nur allzu oft in elenden Löchern. Selbst Knechte werden jetzt weit weniger gebraucht als früher. Der Bauer arbeitet mit Maschinen. Wo z. B. einst bei der Weizenernte ein Haufen Menschen notwendig war, da schaffen es jetzt vier oder fünf mit einer Schneid- und Dreschmaschine.

Geht es nun schon so mit der Beschäftigung des Mannes, wie soll dann die Lage der nach Argentinien einwandernden alleinstehenden Frauen sein? Gleich nach dem Kriege war eine große Nachfrage nach deutschen Dienstmädchen, Köchinnen, Kindermädchen und Erzieherinnen. Auch das hat nachgelassen, sehr nachgelassen. Viele Stellen sind besetzt worden, und andere wollen keine Deutschen mehr wegen der schlimmen Erfahrungen, die sie gemacht haben. Solche Stellungen sind auch nicht immer angenehm. Eine Erzieherin in einer argentinischen Familie wird z. B. nicht behandelt wie in Deutschland. Sie ist nicht mehr als ein besseres Kindermädchen. Dazu kommen die sittlichen Gefahren für ein alleinstehendes Mädchen, die größer sind als in Deutschland.

Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Der Schreiber dieser Zeilen, der sich auf seine eigene und auf die Erfahrung von Priestern und Laien stützen kann, die das ganze Land und seine Verhältnisse durch beständige Reisen kennen, warnt seine Landsleute vor unüberlegter Auswanderung nach Argentinien.

Wer nach Argentinien kommen will, der höre nicht auf die gewissenlosen Vorspiegelungen, die, wie es scheint, in Deutschland gemacht werden. Solche Propaganda ist ein Verbrechen. Man schreibe auch nicht nach Buenos Aires an die deutschen Vereine um Stellenvermittlung oder gar um freie Reise. Das ist ganz aussichtslos. Man wende sich vielmehr ausschließlich an das Reichswanderungsamt oder an seine Zweigstellen im Reiche, bezw. an die von ihm anerkannten Organisationen, und man erbitte mündlich oder schriftlich von einer dieser Stellen Aufklärung über die Aussichten des in Betracht kommenden Berufes. Nach diesen Angaben allein erwäge man seine Mittel und entscheide sich.

Eingesandt.

Betrifft:

Anfrage an das Wohnungsamt Elberfeld.

Um dem Wohnungsamt die Antwort zu ersparen, möchte ich dem Herrn Hauseigentümer, der kürzlich die Anfrage gestellt hat, als Kollege folgendes erwidern:

Das Wohnungsamt wird die Prozentsätze für seine Häuser schon richtig errechnet haben, das traue ich ihm doch zu. Der wunde Punkt, um den es sich handelt und der selber von den meisten Hausbesitzern sowohl als auch Mietern nicht bedacht oder nicht verstanden wird, ist folgender Satz, der sich am Schlusse einer jeden Bekanntmachung des Wohnungsamtes (die Miete betreffend) findet:

Es wird ausdrücklich betont, daß diese Sätze Durchschnittssätze sind, die der Mieter dem Vermieter als Vorschuß zu zahlen hat auf die später vom Vermieter tatsächlich nachzuweisenden Betriebskosten.

Das soll heißen: Der Mieter bezahlt die städtischerseits errechneten Durchschnittsprozentsätze als Vorschuß oder Monatszahlung (nicht als Gesamtmiete). Hat nun später der Hausherr die Betriebskosten (Gebäudesteuern, Wasserrechnung usw.) für das verflossene Vierteljahr oder die vergangenen 2 Monate beglichen, dann rechnet er seine tatsächlich zu erhaltende Miete an Hand des Reichsmietengesetzes aus und macht dem Mieter entweder eine Gutschrift für das Zuvielbezahlte oder eine Nachforderung für das Zuwenigbezahlte. Nun habe ich auf Grund vieler Abrechnungen, die ich seit 9 Monaten gemacht habe, festgestellt, daß nur wenige Hauseigentümer mit den vom Wohnungsamt errechneten Prozenten auskommen, bezw. zuviel bekommen; es gibt auch solche. Die meisten Hausbesitzer werden natürlich gezwungen sein, auf Grund ihrer tatsächlichen Betriebskosten eine Nachforderung zu machen, und diejenigen, die die Abrechnung bisher unterlassen haben, sind leider (mit wenigen Ausnahmen) zu kurz gekommen. Um auf Ihren Fall nun zu kommen, Herr Kollege, so ersehe ich aus Ihren Angaben, daß Sie (wenn ich die Steuern mitrechne) über 18 Millionen Mark Betriebskosten für Juli und August gehabt und nur ca. 6 Millionen Mark Miete eingenommen haben. Ihre Abrechnung (nach dem Schema F des Reichsmietengesetzes) wird also ergeben, daß Sie eine Nachforderung machen müssen, die ungefähr doppelt so hoch sein wird als die bereits für Juli und August bezahlte Miete. Sollten Sie aber mit Ausrechnung der Miete nach dem Reichsmietengesetz nicht fertig werden, so möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, sich unserer Organisation anzuschließen.

Hermann Fahrney,
Mitglied des Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Margarete

Die glückliche Geburt eines Mädels zeigen hocherfreut an:
Emil Koscheng und Frau
Elisabeth geb. Bröcker
Elberfeld, den 6. Oktober 1923
z. Zt.: Privatklinik Dr. Daniel. *

Boris

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an:
Carl u. Clementine Friedewald
geb. Weckmüller
Pernau (Estland), 29. Sept. 1923. *

Wilhelm Rössing
Hedwig Rössing
geb. Stötzel
Vermählte
Barmen, Ev. Kirchstraße 12
9. Oktober 1923

Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott nahm heute nachmittag 2½ Uhr nach kurzem, überaus schwerem Leiden unser aller Sonnenschein, unsere liebe, herzige

Anneliese

im Alter von 4 Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:
Paul Löttinghaus u. Frau
Margarete geb. Curtius
Brüderchen Peter.

Elberfeld, den 7. Oktober 1923.
Aue 34

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch den 10. Okt. 1923, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes an der Hochstraße aus. *

Danksagung.

Allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, die in so liebevoller, anhängl. Weise unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, nur hierdurch unseren tiefempfundenen herzlichen Dank.

Frau Hedwig Chevalier
und Kinder. †
Barmen, den 8. Oktober 1923.

Danksagung. †

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Pastor van den Bruck unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Aug. Schasberger.
Barmen, den 8. Okt. 1923.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Fritz Schöpp

im Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elberfeld, den 6. Oktober 1923. k2542

Die Beerdigung findet am Dienstag den 9. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Kl. Jeremia 3, 26.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr nahm der Herr nach längerem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unseren innigstgeliebten, herzensguten, treusorgenden Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn
Richard Müller

im 59. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

U.-Barmen, Elberfeld, Ronsdorf, d. 6. Okt. 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Unterbarmer Friedhofes aus statt. *

Nachruf.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied in Barmen am 4. dieses Monats der

Elektrizitätswerksdirektor

Herr Arno Chevalier

Der Verstorbene hatte an der Gründung unseres Werkes im Jahre 1910 hervorragenden Anteil und gehörte seitdem unserem Vorstande an. Sein ganzes Wissen und Können hat er in hingebendster Weise unserem Unternehmen zur Verfügung gestellt, so daß sein Tod überaus schmerzlich von uns empfunden wird. Wir gedenken auch seiner ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften, die ihn bei jedermann beliebt gemacht haben und ihm ein dauerndes Angedenken im Herzen aller, die ihn kannten, sichern werden.

Hattingen, Barmen, Bochum, im Okt. 1923. †

Verwaltungsrat und Vorstand des Gemeinschaftswerkes Hattingen

---

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Fohrmann für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern tiefgefühlten Dank aus.

Albert von der Horst
und Kinder.
Elberfeld, den 8. Oktober 1923. *

Vermietungen

Wohnung,

[illegible]
Neuerweg 57. 9574

Allgemeine Ortskrankenkasse Elberfeld.

Für die Zeit vom 8. Oktober ab betragen die Lohnstufen, Grundlöhne u. Beiträge das 267fache der Sätze vom 20. Aug. d. J.

Neue Festsetzung ab 8. Oktober 1923.

Lohnstufe	Täglicher Verdienst			Grundlohn	Wöchentlicher Beitrag
1		bis	8010000 ℳ	4005000 ℳ	2803500 ℳ
2	über 8010000	-	16020000	12015000	8410500
3	- 16020000	-	32040000	24030000	16821000
4	- 32040000	-	56070000	44055000	30838500
5	- 56070000	-	88110000	72090000	50463000
6	- 88110000	-	132165000	112140000	78498000
7	- 132165000	-	180225000	160200000	112140000
8	- 180225000	-	220275000	200250000	140175000
9	- 220275000	-	260325000	240300000	168210000
10	- 260325000	-	300375000	280350000	196245000
11	- 300375000			320400000	224280000

Die Mitglieder bleiben in derselben Stufe, der sie am 20. August 1923 zugeteilt waren.

Einer Ummeldung bedarf es nur, wenn auf Grund des jetzigen Arbeitsverdienstes eine andere Lohnstufe in Frage kommt. In diesem Falle sind die Lohnangaben innerhalb einer Woche zu machen.

Die Leistungen werden auf Grund obiger Lohnstufeneinteilung und Grundlöhne ab 15. Oktober 1923 gewährt. f2549

Elberfeld, den 6. Oktober 1923. **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Barmen.

Für die Woche vom 8. bis 14. Okt. 1923 beträgt der Multiplikator auf die Sätze vom 20. August 1923 **267**. Die Beiträge betragen in

Stufe	Tagesentgelt von ℳ	bis ℳ	wöch. Beitrag ℳ
I		8010000	2803500
II	8010000	16020000	8410500
III	16020000	32040000	16821000
IV	32040000	56070000	30838500
V	56070000	88110000	50463000
VI	88110000	132165000	78498000
VII	132165000	180225000	112140000
VIII	180225000	220275000	140175000
IX	220275000	260325000	168210000
X	260325000	300375000	196245000
XI	300375000		224280000

Die Leistungen nach diesen Sätzen werden mit dem 15. Oktober 1923 wirksam.

965a **Max Münster, Vorsitzender.**

Bekanntmachung

über die Verhältniszahl zur Aenderung des § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes (RGBl. I S. 913).

Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt für die in der Zeit vom 7. bis zum 13. Okt. 1923 erfolgende Zahlung von dem bis zum 13. Oktober 1923 fällig gewordenen Arbeitslohn „acht".

Elberfeld, 6. Okt. 1923. f2544

Die Finanzämter Elberfeld, Barmen und Hohenstein.

Da das Kohlensyndikat die Kohlenpreise nach Goldmark berechnet (zum Beispiel Ruß III Mk. 52.13 gegenüber Friedenspreis von Mk. 15.— ab Zeche), sind wir gezwungen, unsere Strompreise ebenfalls nach Goldmark zu berechnen.

Die Preise betragen zur Zeit für:
Lichttarif . . . . . 50 Gold-Pfg.
Wendtarif . . . . . 71 Gold-Pfg.
Kraft- und Tagestarif . 23 Gold-Pfg.

Die Erhebung des Betrages erfolgt in Papiermark und wird der Stromberechnung der am Tage der Einziehung gültige Dollarkurs zugrunde gelegt.

Dieser Preis ist Mindestpreis.

Erfolgt die Zahlung nicht sofort, so erhöhen sich die Beträge entsprechend dem Dollarkurs am Tage der Zahlung.

Als Dollarkurs gilt der Mittelkurs der Berliner Börse. f2543

Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH.

Bekanntmachung des Amtsgerichts Ronsdorf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Ronsdorfer Seidenfabrik Buchner & Faßbender in Ronsdorf haben die Inhaber der Gemeinschuldnerin nach Befriedigung der bekannten Gläubiger Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens gestellt. Der Antrag einschließlich der Belege über die geleisteten Zahlungen ist zur Einsicht der Konkursgläubiger auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. Die Konkursgläubiger können binnen einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Industrie, Ex- und Import Arpenberg & Co. in Ronsdorf haben die Inhaber der Gemeinschuldnerin nach Befriedigung der bekannten Gläubiger Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens gestellt. Der Antrag einschließlich der Belege über die geleisteten Zahlungen ist zur Einsicht der Konkursgläubiger auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. Die Konkursgläubiger können binnen einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben. f590

Ronsdorf, 24. September 1923.
Amtsgericht.

Ortskrankenkasse für Lagerfeld.

Der Beitrag für die Woche vom 8. 10. bis 13. 10. beträgt das **267fache** der Beiträge vom 16. 8. 1923.
Der Vorstand.

Wohnungs-Ring-Tausch.

Geboten werden 4 bess. Zimmer Oberbenneraltstr. gegen größere Wohnung. Nähere Angebote u. B 453 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. 969a

---

Köln—Elberfeld

od. Barmen. Tausche 3 Zimmer u. Küche. Ang. u. B 1068 an Gst. B., Neuerweg 57+

München-Elb.-Barmen.

Schöne 3-Zimmer-Wohn., Küche u. Zubehör, in schönster Lage Münchens, gut bürgerl. Haus, geg. 4- od. 5-Zimmerw. in Elberf.-Barm. zu tauschen ges. Angeb. u. B 1070 an Geschst. B., Neuerweg 57.

Für Herrn m. Möbel hat, leeres Zimmer bei Fam.-Anschluß. Ang. u. E 7814 Gft. *

Gr. Geschäfts-Etage

zu vermiet. Büro-haus Werther, Barm. Fernspr. 2065. 9644

Abzugeben:
Büro und Lager

in. gr. Keller und Bodenraum Nähe Wicküngh. Markt geg. Mobiliar in Fettmarkt. Ang. B 1067 Gst. B., Neuerweg 57+

Wohnungstausch!
6-Zimmer-Wohn. in Bochum gegen gleiche, evtl. kleinere in Barmen direkt oder indirekt zu tausch. Ang. unt. B 1025 B., Neuerw. 57.

Mietgesuche

Suche kleines, mod.
Ladenlokal
im Zentrum mit oder ohne Geschäft. Angeb. u. E 7921 an die Geschst. j2263

Goldmiete.

Suchen 4—5-Zimm.-Wohnung nur in herrsch. Hause f. sofort. Angeb. unter B 411 an die Gesch. ds. Blatt, Barmen, Neuerweg 57. 891a

---

Rudiger Mieter f. Etagen-Wohnung, 4 od. 5 Zimmer, mit Zubehör, gegen zeitgem. Miete. Wohn.-Amt dring. vorgem. Ang. E 7913 Gst. *

Lagerplatz

zu mieten gesucht. † Ang. u. B 1063 Gst. B., Neuerweg 57.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Mathildenstraße 2: Möbl. Schlafz. f. H. *

Gesuche

Suche für 1 und 2 Personen 947a
möbl. Schlafzimmer,
für spätere evtl. auch einzeln, gegen zeitgemäße Bezahlung. — Angeb. an H. Leinig, Betriebsleiter, Barmen, Hindenstr. 3. Tel. 808.

Suche ein Zimmer m. 2 Bett. geg. gute Bezahl. f. jg. Frau. Ang. E 7866 Gst. *

Jung. Handlungsgehilfe **sucht möbl. Zim.** gegen Goldmiete u. sachgemäße Auskunft u. Börsenstr. †
Ang. B 1062 an Gst. B., Neuerweg 57.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Barmen Hbhf. geg. zeitgem. Miete v. bess. Hrn. gs. Ang. B 1061 B., Neuerw. 57†

Möbl. Zimmer

von jungem Kaufm. gesucht.
Schr. Ang. B 1065 B., Neuerweg 57. †

Beamter sucht möbl. Zimmer. Ang. E 7754 Gst. *

Ig., geb. kinderlos. Ehepaar sucht per sofort od. bald eine möbl. 2. od. 3-3. **Wohnung** bei zeitgem. Bezahl. Ang. E 7833 an Gst.*

Sehr solider Mann, 28 J., s. einf. möbl. 3. Ang. E 7811 Gst.*

Ig. Ehepaar sucht einf. möbl. Zimmer (Bett vorhand.) für sof. in Elb. od. Umg. Ang. u. Nr. 315 an Filiale Cronenberg, 146

Besserer jung. Herr sucht freundlich möbl. Zimmer Nähe Schwebebahn. Ang. B 1066 an die Gst. B., Neuerweg 57+

Fräulein sucht s. sof. einf. möbl. Zimmer in Elberfeld. Evtl. wird etwas Nähen mit übernommen. * Ang. E 7873 Geschst.

Bedeut. Großhandlung der Tabakbranche

sucht für **sofort oder später** zu äußerst günstigen Bedingungen für den Vermieter größere

Büro- u. Lagerräume,

möglichst in zentraler Lage von Elberfeld **zu mieten oder zu kaufen.** Angeb. sind u. E 7708 an die Geschst. d. Bl. zu richten.*

Würmer

beseitigt man schnell und sicher durch unser echtes Wörishofener

Wurmagin.

Wörishofener Kräuter-Haus,
Elberfeld, Turmhof 4. b446
Barmen, Berlinerstr. 35.

Wirtschafts-Jahrbuch

nebst

Firmenhandbuch

für das niederrh.-westfäl. Industriegebiet

1924

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Handelskammern des Ruhrbezirkes und dem Zweckverbande Nordwestdeutscher Wirtschaftsvertretungen, erscheint Ende dieses Jahres.

Das Firmenhandbuch enthält ca. 25000 Firmeneintragungen aus dem genannten Bezirk, geordnet in ca. 160 Gruppen. Unentbehrlich für die Anknüpfung von Handelsbeziehungen.

Grundpreis 15 Mark × Schlüsselzahl des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Verlag des Wirtschaftsjahrbuches nebst Firmenhandbuch
für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet, Essen, Gerswidastraße 2.

Klischees
Autotypien
Strichätzungen
W. Girardet, Essen

2430



Fahrtlager in Kochherden.
Beste Qual. Billigste Preise. Für Wiederverkäufer u. Privat. Bei Anzahlung Zurückstellung.
Herzb. Brems, B. Steinweg 63. Nähe Altermarkt.

Hunde-Staupe?
Herdrol hilft!
In allen Apotheken und Drogerien. a317

Für den Weihnachtsverkauf

stelle ich einen Teil meines

Laden-Lokals, in bester Geschäftslage Elberfelds,

für jeden Artikel (außer Lebensmittel) geeignet

zur Verfügung.

Angeb. unter E 594 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. f2547